Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Nr. 101. **für Anhalt und Thüringen.** Jahrgang 194.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallesche Courier (tägl. Feuilletonbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 67. Telephon Nr. 188.

Freitag, 1. März 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon Nr. 921.

Neue Abonnements

auf die

Hallesche Zeitung

für den Monat

März

werden von allen Postanstalten, wie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Abonnementspreis für **Halle a. S.** und die **Vororte Mk. 0,85** bei täglich **zweimaliger** Zustellung, bei allen Postanstalten **Mk. 1,—** für einen Monat.

Halle a. S., im Februar 1901.

Expedition der Halleschen Zeitung.

Aenderungen am Wahlrechte.

Während sich bekanntlich die Demokratie als besonders zuverlässige Hüterin der Verfassung aufspielt und namentlich den Konservativen die Absicht unterschiebt, eine Aenderung des Reichstagswahlrechtes, womöglich mittels „Staatsstreiches" herbeizuführen, macht sie selbst sowohl im Reichstage als im Abgeordnetenhause unausgesetzt Vorstöße gegen das geltende Wahlrecht. Die Demokratie geht dabei naturgemäß von dem Gesichtspunkt aus, daß die Abänderungen des Reichstags-, bezw. Landtags-Wahlrechtes, welche sie selbst anstrebt, „Verbesserungen" seien, daß also das „Volk" die von ihnen ausgehenden Verfassungsänderungen zu begrüßen hätte, während schon die angebliche Absicht der Konservativen eine Bedrohung der Verfassung darstelle. Die Tendenz, die mit diesem Verhalten befolgt wird, liegt klar zu Tage; man sucht der Bevölkerung einzureden, daß jede Erweiterung der Volksrechte gestattet sei, man verdunkelt den Charakter der Verfassung, von der, woran die „Krz. Ztg." sehr zur rechten Zeit erinnert, unser Kaiser bei seinem Regierungsantritt geäußert hat, daß sie eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthalte.

Diese gerechte und nützliche Vertheilung der Gewalten zu verschieben, läßt die Demokratie sich unablässig angelegen sein. Im Reichstage soll die Einführung von Diäten oder Anwesenheitsgeldern dazu führen, die Volksvertretung immer mehr zu demokratisiren. Fürst Bismarck hatte bekanntlich unweigerlich auf der Diätenlosigkeit bestanden, weil sie ein Korrelat zur geheimen Abstimmung bilden sollte. Daß die Linke geneigt sein könnte, gegen die Gewährung der Diäten als „Kompensation" die Aufhebung der geheimen Wahl zu acceptiren, ist ausgeschlossen. Hatte doch der bekannte Rickertsche Dunkelkammerantrag — von der „Freisinnigen Zeitung„ sehr despektirlich „Klosetantrag" genannt — den ausgesprochenen Zweck, die geheime Stimmabgabe noch geheimnißvoller zu gestalten. Es ist also ganz klar, daß der Diätenantrag eine wesentliche Abänderung der Reichsverfassung zu Gunsten der Demokratie darstellt.

Im Abgeordnetenhause geht die Demokratie in gleicher Richtung vor. Hier ist die Abänderung der bisherigen Gestaltung des betreffenden Landtagswahlrechtes und eine Neueintheilung der Wahlbezirke beantragt worden. Nach der Erklärung des Ministers des Innern ist von jeder Abänderung mit Recht „endgiltig Abstand genommen"; namentlich eine solche in dem Sinne, wie sie von der Demokratie gewünscht wird, würde nicht erfolgen können, ohne ebenfalls die gerechte und nützliche Vertheilung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben zu beeinflussen. Das Bestreben der Demokratie geht darauf aus, die parlamentarischen Vertretungen der Städte ganz bedeutend zu erhöhen und gleichzeitig die Mandatzahl der ländlichen Kreise herabzudrücken. Damit würden die Massen in den Großstädten förmlich ausschlaggebend werden, der Sozialdemokratie würde auch im Abgeordnetenhause Thor und Thür weit geöffnet und die Interessen des platten Landes würden, wie das ja hin und wieder auch schon im Reichstage geschehen ist, der völligen Mißachtung anheimfallen.

Es ist jedenfalls angebracht, auf dieses unablässige Rütteln der Demokratie am Reichstags- und Landtagswahlrechte hinzuweisen und die Tendenz dieses Unternehmens zu kennzeichnen. Von konservativer Seite ist mit keinem Worte die Absicht, eine Wahlrechtsänderung herbeizuführen, zu Tage getreten; immer sind es die demokratischen Parteien, die derartige Anträge stellen. Das Seltsame bei dieser Sache ist es aber, daß trotzdem die Linke der konservativen Partei solche Absichten nachsagt, die sie selbst zur Durchführung zu bringen sich bemüht.

Die Wissenschaft und die Getreidezölle.

III.

Geheimrath Wagner schloß seine vortrefflichen Ausführungen, deren Beginn wir vorgestern und gestern veröffentlicht haben, mit folgenden Worten:

Wenn wir nun höhere Schutzzölle — und darauf, nicht auf Finanzzölle kommt es hier an — für Agrarprodukte, voran für Getreide, erreichen, so können gewiss nachtheilige Folgen ja nicht geleugnet werden. Einigermaßen wird der Zoll immer auf den Preisstand des Brotes einwirken. Damit berühre ich eine Frage, die neuerdings sehr gern von oben und unten mit dem Namen des „Brotwuchers" belegt worden ist. Dies Wort ist leicht in die Massen hineingeworfen, wo es verhängnißvoll gewirkt hat und zum Hauptschlagwort in dem ganzen Kampfe geworden ist. Handelt es sich denn aber beim Getreide- und Brotpreise darum, ihn so zu erhöhen, daß er einen übermäßigen Gewinn für Unternehmer und Kapital abwirft? Wahrlich nicht! Es handelt sich nur darum, den Preis für Getreide und Brot so zu gestalten, daß der betreffende Produzent in die Lage versetzt wird, seine Wirthschaft leistungsfähig zu erhalten, seine vollständigen Produktionskosten und einen sehr mäßigen Gewinn gedeckt zu sehen. (Sehr richtig!)

Auch bei etwas höheren Kornzöllen ist von einer bedeutenden Rente für die Landwirthschaft und den Grundbesitz nicht die Rede. Ja, wenn diese Rente eine sehr hohe sein würde, könnte der Ausdruck „Brotwucher" eher angewandt werden. Betrachten wir die Industrie, die Aktiengesellschaften, wo im Durchschnitt mit 10 Prozent Gewinn gearbeitet wird, den Bergbau, wo der Kuxenschwindel in den letzten Jahren größer war als jemals — wo ist von solchen Gewinnen in der Landwirthschaft die Rede? Will man vom wirthschaftlichen „Wucher" sprechen, so liegt der ganz wo anders, z. B. in Kornspekulationen, wie den amerikanischen, jenes berüchtigten Leiters, wodurch der Kornpreis einige Wochen lang in der ganzen Welt emporgewuchert wurde. (Sehr richtig!)

Wenn die Kohlenpreise künstlich vertheuert werden, weil man die Produktion demgemäß „regulirt", das Ausland billiger mit Kohlen bedient als das Inland, die Kuxe eine viel höhere Rente abwerfen und die Aktiengesellschaften viel höhere Dividenden zahlen, dann könnte man eher von einem „Wucher" sprechen, aber nicht beim Getreidebau. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn z. B. neue Terrains aufgeschlossen werden, wie jetzt bei der Entsiedlung von Spandau, und der Boden, der vor wenigen Jahren noch 60 000 bis 100 000 Mark galt, jetzt mit 300 000 Mark die Hände wechselt und in wenigen Tagen vielleicht für 800 000 Mark in dritte Hände übergeht, dann könnte man das „Wucher" der allerschlimmsten Art nennen. (Sehr richtig!) Merkwürdigerweise wird darüber geschwiegen. (Sehr richtig!) Wenn eine hiesige große Bank in Charlottenburg ein großes Terrain neu erschließt, und die Aktien der Bank in die Höhe gehen, weil man voraussieht, daß die Bank den Kaufpreis und alle ihre Meliorationsauslagen bei Parcellirung des Terrains und Verkaufs zu gewinnreichen hohen Preise, wie üblich, mit großem Gewinn wieder herausschlägt, dann kann man eher von „Wucher" reden. Weiter, wenn am Kurfürstendamm zum Beispiel im Verlauf von zwei Menschenaltern durch Spekulationen und andere Manöver der Bodenwerth so gewaltig emporgetrieben wird, daß der Werth des nackten Bodens von 50 000 Mk. in den dreißiger Jahren auf 50 Millionen Mk. in der Gegenwart gestiegen ist, um 100 000 Proz. in zwei Menschenaltern (Hört! Hört!), da würde ich mich nicht scheuen, den Ausdruck „Wucher", „Bodenwucher" zu gebrauchen. Aber für das, was in der Landwirthschaft in Frage steht, ist der Ausdruck völlig unpassend und nur geeignet, irre zu führen und zur Verhetzung zu dienen. Da bekommt besten Falls der Landwirth seine Mühe und Sorgen aller Art auch bei hohen Getreidezöllen ein wenig besser bezahlt als bisher; von exorbitanten mehr oder weniger arbeitslosen Gewinn, der den Namen „Wucher" verdiente, wie in jenem anderen Fällen, ist keine Rede. (Bravo!)

Auch das ist eine unrichtige Argumentation, wenn man immer kurz sagt: was wird die Folge sein, wenn wir die Getreidezölle erhöhen? — Es wird bald der Grundwerth in die Höhe gehen; beim nächsten Erbgang oder Verkauf hat sich die Sache wieder ausgeglichen, der nächste Besitzer steht nicht anders wie der bisherige da und ist bei wieder gestiegenem Bodenwerth ebenso wenig konkurrenzfähig. Das mag in einzelnen Fällen einmal richtig sein, aber im Allgemeinen nicht, denn der ländliche Grundbesitzer, der Landwirth, spekulirt nicht so, daß er einfach sagt, wenn ich bessere Preise bekomme, verkaufe ich sofort; das mag bei Werthpapieren so sein, aber nicht beim ländlichen Boden, der doch überwiegend vom Vater auf den Sohn, auf den Enkel übergeht.

Eins ist ja zuzugestehen. Es wird eine gewisse Last auf die unteren arbeitenden Klassen durch die Zölle gelegt; aber, wie vorhin gesagt wurde, eine solche Last muß getragen werden. Wird sie wirklich erträglich schwer, so kann auch auch andere Weise geholfen werden. In diesem Punkte möchte ich nicht anstehen, eine Meinung vertreten, von der ich weiß, daß sie auch im Centrum ihre Vertretung hat. Es handelt sich um eine Ansicht, die ich mir als Theoretiker vor 30 Jahren gebildet habe, und die kein geringerer Praktiker als Fürst Bismarck feinerzeit getheilt und unterstützt hat, daß wir nämlich die Beträge solcher Steuern, die mehr nach unten zu belasten als nach oben, nicht immer ohne Weiteres und jedenfalls nicht immer voll verwenden sollten für allgemeine Staats- und Reichszwecke, sondern für spezielle Zwecke der betreffenden arbeitenden und unteren Klassen selbst. Hier läge es nun nahe, wenn wir daran dächten, die Arbeiterversicherung weiter auszubilden, indem wir etwa einen Theil der betreffenden Lasten aus solchen Zöllen mitdeckten. Wenn ein solcher Gedanke mehr in der öffentlichen Meinung und bei den Parteien und der Regierung Anklang fände, könnte man den sozialdemokratischen Hetzereien mehr entgegentreten. Gehen wir einmal auf diese Argumentation der Sozialdemokratie ein und sagen: gut, wenn der Getreidezoll erhöht wird, wird eine Arbeiterfamilie mit 15 oder 20 Mk. oder noch etwas mehr im Jahre belastet. Wenn wir aber einen Theil solcher Beträge wiederum für Arbeiterversicherungen u. s. w. verwenden, läuft die Sache auf eine Art Sparkasseneinrichtung hinaus, indem gewissermaßen das, was an höherem Zoll dem Arbeiter auferlegt wird, in den Leistungen der Arbeiterversicherung ihm wenigstens theilweise wieder zu Gute kommt. Sein anderer Vortheil liegt aber eben in der größeren dauernden Sicherheit seiner wirthschaftlichen Existenz, in der Erhaltung eines Abnehmers der Industrieprodukte, im Landwirth. Das ist eine Idee, die Fürst Bismarck — das weiß ich positiv — bei dem Tabaksmonopol feinerzeit gehegt hat. Solche Gedanken sollten befürwortet werden, namentlich in dem jetzigen Kampfe in dieser Frage.

Ein höherer Getreidezoll, selbst wenn der Bodenpreis etwas infolge davon steigen sollte, würde so das Ergebniß haben, daß wir die Landwirthschaft leistungsfähig erhalten; wir werden auf diese Weise nicht Gefahr laufen, von der der Herr Vorredner mit Recht gesprochen hat, wieder zu extensiverer Landwirthschaft genöthigt zu werden, sondern wir könnten intensive Landwirthschaft weiter und in steigendem Maße treiben; wir könnten unseren Bodenertrag in ergiebiger Weise entwickeln und so den Bedarf an Nahrungsmitteln und Rohstoffen bei uns in stärkerem Grade durch die heimische Produktion decken. Wir würden weniger abhängig von dem Absatz der Fabrikate ins Ausland. Wer will denn an und für sich eine vollständig rückläufige Bewegung? Wir wissen, daß im Deutschen Reiche mit seinen 56 Millionen Einwohnern jetzt nicht mehr dieselbe Gestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse Platz greifen kann wie vor zwei, drei Menschenaltern. Wir müssen zugeben, es wird auch eine weitere Entwickelung des Exports in gewissem Umfange nicht nur erwünscht, sondern auch nothwendig sein. Aber in allen Dingen heißt es: Maß halten. Die Grundlage wird immer unsere heimische Landwirthschaft bleiben müssen, ein Fundament, auf dem sich das große industrielle und merkantile Wirthschaftsgebäude Deutschlands erst sich weiter zu entwickeln hat — nur etwas langsamer, etwas maßvoller. Vielleicht geht auch die Bevölkerungsvermehrung dann etwas langsamer vorwärts; das wäre kein Unglück. 800 000 Menschen jährlich im Deutschen Reiche mehr, muß in der That für die Zukunft steigende Bedenken hervorrufen. Wenn in der Folge eine langsamere Entwickelung der Industrie, des Exports, der Bevölkerungszunahme, des Zuzugs vom Lande in die Stadt eintröte, wäre das ein wahrer Segen. (Sehr richtig!) Jetzt rühmen wir uns bei jeder Gelegenheit, wie jüngst bei der Volkszählung wieder, so und so viel Einwohner mehr, „Groß-Berlin" wird bald mit seinen fast drei Millionen Paris überflügelt haben; aber das giebt in anderer Beziehung zu Bedenken Anlaß genug. Ich erinnere mich da z. B. an das Wort im Vaterunser: „Führe uns nicht in Versuchung!" Man gehe nur Abends auf den Straßen mit der elektrischen Beleuchtung, wo die Riesenwaarenhäuser mit ihren glänzenden Auslagen, die eleganten Läden mit ihren Luxusartikeln aller Art die Aufmerksamkeit erregen. Ja geht neben dem Reichen einher das Proletarierweib, das Proletarierkind, die sich beim Anblick der prächtigen Sachen in den Schaufenstern doch stets sagen müssen: haben kann ich das doch nicht, das ist nur für die Reichen. Das erweckt Neid und Habsucht; es ist etwas Unselundes durch und durch. (Sehr richtig!) Daneben kann man selbstverständlich mancher Seite der modernen Entwickelung auch gerade in den Städten das Wort reden. Indessen, kommen wir zu einer langsameren Entwickelung unseres Städtewesens, so hatte ich das für einen Segen für die ganze Bevölkerung. (Sehr richtig!) Welche Vorzüge genießen z. B. nicht die Kinder auf dem Lande gegenüber den in Großstädten aufwachsenden Kindern? Sie genießen ein viel gesünderes Leben in körperlicher Beziehung, werden viel weniger mit allen Lastern der Menschheit früh bekannt, reifen viel weniger zum Luxus hin, kurz sie werden viel gesündere Menschen in jeder Beziehung bleiben an Körper, Seele und Geist.

Und so schließe ich mit einem Satz, damit Sie sehen, was ich seit längerer Zeit vertreten habe. — Ich will ja nicht gewisse große Seiten der modernen Zeit leugnen; ich begrüße mit Freuden, daß Deutschland eine Weltmacht geworden ist, und daß unser junger Kaiser auch hier sich als echter Hohenzoller gezeigt hat, indem er sich eine große neue Aufgabe stellt: die Schaffung einer leistungsfähigen Marine, die uns auch England gegenüber einmal unabhängig macht in der Verfolgung unserer eigenen Interessen, — das alles kann man zugeben, man kann sich freuen, daß die deutschen Schiffe der Handelsmarine, der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft wie des Bremer Lloyd einen Rekord auf der Ozeanfahrt erreicht haben, daß die Engländer mit Neid darauf sehen, dennoch aber: nicht auf dem Wasser allein wird unsere Zukunft liegen (sehr richtig!), nein, unsere Zukunft lag und liegt doch noch weit mehr auf dem Lande, und so wird es auch bleiben. (Lebhafte Rufe: Bravo!)

Von diesen Gesichtspunkten aus habe ich mich schon vor einigen Monaten in einer Hamburger Zeitschrift geäußert, damit lassen sie mich schließen: „Ein genügender agrarischer Schutz, auch ein höherer als der gegenwärtige, liegt im nationalen Gesammtinteresse (Bravo!), auch wenn dadurch die Industriestaatsentwickelung — nicht völlig gehemmt, wohl aber zu allseitigem Vortheil der Arbeiter und der deutschen Volkswirthschaft und vielleicht auch die Volksvermehrung verlangsamt wird." Die Erhaltung einer leistungsfähigen deutschen Landwirthschaft bedeutet die Erhaltung des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft. (Lebhaftes anhaltendes Bravorufen und Beifallklatschen.)

Deutsches Reich.

Halle a. S., 28. Februar.

* **Berliner Schwindel** ist, wie wir schon gestern hervorgehoben haben, die Ueberschrift, die der von dem Berliner Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung vorgeschlagenen Petition gegen die Getreidezollerhöhung gebührt. Dieses Schriftstück ist eine Zusammenraffung aller unbeweisbaren Behauptungen und widersinnigen Phrasen, wie sie in der Freihandelspresse aus Mangel an sachlichen Einwänden produzirt worden sind. So heißt es in der Petition, daß jede Mark Zoll Berlin jährlich mit einer Vertheuerung von Roggen und Weizen von $3^3/_4$ Millionen belaste. Der Magistrat wird aber nicht nachzuweisen vermögen, daß der Zollnachlaß von 1,50 Mk. in den letzten zehn Jahren die Reichshauptstadt um 5½ Millionen jährlich entlastet habe; — also Schwindel! Aehnlich berechnet der Magistrat eine Vertheuerung des Fleisches durch die Zölle — die von dem Großhändlerringe herbeigeführte Fleischvertheuerung aber ignorirt die Stadtväter — Schwindel! — Weiter heißt es, die „Opfer", welche der konsumirende Theil der Einwohnerschaft „für die angebliche (!) Nothlage eines Theils (!) der Landwirthe"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0001

geringe, seien bedeutend genug, ihre weitere Vermehrung wäre unheilvoll." Wie hat sich dem aber die Berliner Einwohnerschaft in den Jahren 1887 bis 1892 über die „unheilvolle" Wirkung der Fünf-Mark-Zölle weggeholfen? Also Schwindel! Belegt nicht gerade der Berliner Magistrat das „Licht" mit erheblicher Steuer und sträubt sich gegen die Ermäßigung der Gaspreise? Fördert nicht gerade er den Grundstückswucher? Hat er irgend etwas gethan, um dem Kohlenwucher entgegenzutreten? Eine gerechte Stadtverwaltung darf auf keinem anderen Standpunkte stehen als auf dem altpreußischen: suum cuique. Also den städtischen Gewerbetreibenden gönne man, was ihnen zukommt und schütze die wirthschaftlich Schwachen unter ihnen; aber man lasse auch den Landwirthen ihren wohlverdienten Lohn und steuere den Geschäftsleuten, die sich auf Kosten der Landwirthe bereichern. Die Stadt Berlin hat ohnedies unermeßliche Vortheile, zu denen das ganze Land beiträgt, gerade ihre Verwaltung also darf den Standpunkt ausgleichender Gerechtigkeit nicht verlassen und muß sich hüten, dem Schwindel der Freihändler, die ganz bestimmte Sonderzwecke verfolgen, anheimzufallen.

Und eine solche erbärmliche Schwindelpetition hat das in Halle erscheinende demokratische Lagerbierphilisterorgan die Neuestät, den städtischen Behörden als nachahmenswerthes Muster zu empfehlen! Jeder Kommentar dazu ist überflüssig!

* **Offiziers-Pensionen.** Schon mehrfach ist in der Presse darauf hingewiesen worden, daß infolge des Gesetzes von 1897 die vor diesem Zeitpunkte pensionirten Offiziere in der Höhe ihrer Pension gegen die nach diesem Zeitpunkte ausgeschiedenen und ausscheidenden ungünstiger behandelt werden. Diese Hinweise waren bisher ohne Erfolg. Günstiger dürfte für die Erreichung einer gerechten Gleichstellung der jetzige Zeitpunkt sein, wo vom Reichstage zur Verbesserung der Lage der Kriegsinvaliden so wohlwollende Anträge gestellt sind, denen der Herr Reichskanzler seine warme Befürwortung zugesagt hat. Die „Berl. N. N." schreiben zutreffend dazu: Wohl schwerlich ist es aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen, daß die alten Offiziere, von denen die meisten ihre Gesundheit und ihre Kräfte in den Kriegen, die zur Einigung Deutschlands führten, geopfert haben, in Bezug auf ihre Pension schlechter gestellt sind, als die Offiziere, die nach dem erwähnten Termine gezwungen sind, auszuscheiden. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß von Seiten der Regierung und des Reichstages oben dargelegter Umstand endlich eine gerechte Würdigung findet.

* **Der Militärerat** hat wieder einmal die berühmte „Abwehrmehrheit" auf den Plan gerufen. Das Centrum übernahm die Führung und schickte zunächst den Abgeordneten Groeber vor, um in aller Ausführlichkeit gegen das Duellwesen im Heere zu wettern und den traurigen „Mörchinger Fall" als eine für unser Offizierkorps charakteristische Affäre zu behandeln. Diese echt demokratische Methode, eine einzelne von aller Welt verdammte That an die Rockschöße des ganzen Standes zu heften, ist die unehrlichste und unchristlichste, die es geben kann. Wenn also der zweite Centrumsredner Dr. Bachem sich — allerdings mit vollem Rechte — darauf berief, daß das Duell selbst vom christlichen und vom sittlichen Standpunkte aus zu verurtheilen sei, so hätte er auch in seiner ganze Redeweise den christlichen Standpunkt zur Geltung bringen und nicht seinen heftigen Angriffen schiefe Darstellungen zu Grunde legen sollen.

Ohne Zweifel hatte der Herr Kriegsminister recht, als er darauf hinwies, daß kein noch so strenges Gesetz das Duell ausrotten vermöge, daß aber in den letzten Jahren die Fälle des Zweikampfes in der Armee sich stark vermindert haben. Das Duellwesen ist es denn auch nicht, das der Demokratie so große Schmerzen macht, sondern vielmehr die exklusive und dadurch exponirte Stellung des Offizierkorps, die es eben nothwendig macht, daß der Offizier bereit sein muß, seine Ehre mit der Waffe zu vertheidigen, — diese Stellung ist der Demokratie ein Dorn im Auge. Die Nivellirungsbestrebungen setzen an diesem Punkte in jedem Jahr bei der Militärdebatte an, und hierbei finden sich die Herren Bachem, Bebel, Richter, Payer u. s. w. zusammen. Auch diesmal wurden wieder die alten Tiroden vorgebracht — der Reichstag hat ja viel Zeit —, aber selbst Bebel hat schon eingesehen, daß diese „Anklagereden gegen den Militarismus" aller Welt langweilig geworden sind, er macht nicht mehr den Versuch, aus seinen „großen" Reden als Militärfachverständiger Broschüren zu verfertigen und damit sein Einkommen als „Schriftsteller" zu verbessern. Er hat gestern sogar ausdrücklich zugegeben, daß die „Soldaten-Mißhandlungen" in den letzten Jahren sich vermindert hätten, ganz im Gegensatz zu seinem Kollegen, dem „wackeren" Genossen Kunert, der in derselben Sitzung des Reichstags von einer „Zunahme" der Mißhandlungen gefaselt hatte. Nun, man weiß ja, was man auf die Worte des „Herrn Abgeordneten für Halle-Saalkreis" zu geben hat. Will man die Wahrheit erfahren, so braucht man nur immer das Gegentheil von dem zu glauben, was dieser Biedermann behauptet.

* **Zu dem Kapitel: Sozialdemokratische Wahrheitsliebe** liefert eine Erklärung des konservativen Mitgliedes des preußischen Abgeordnetenhauses, Herrn Felisch, einen neuen Beitrag. In einer der letzten Reichstagssitzungen hatte der Abgeordnete Stadthagen nämlich den Abgeordneten Felisch als einen derjenigen Vorsitzenden von Berufsgenossen bezeichnet, die „nicht mehr Berufsgenossen" und für welche die genossenschaftlichen Ehrenämter „nicht mehr Ehrenämter, sondern mit 10000, 12000 und 15000 Mk. dotirte Einnahmequellen seien" Demgegenüber erklärt der Abgeordnete Felisch:

„Diese Behauptung des Herrn Stadthagen in Bezug auf meine Person ist unwahr und von demselben wider besseres Wissen gemacht; denn ihm mußte eine Berichtigung bekannt sein, welche der „Vorwärts", ein dem genannten Abgeordneten sehr nahestehendes Blatt, in Nr. 2 vom 3. Januar 1899 auf meinen Antrag in Rücksicht auf § 11 des Preßgesetzes zu bringen gezwungen war und welche ergiebt, daß ich das Amt als Vorsitzender des Genossenschaftsverbandes der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft vollständig ehrenamtlich, d. h. ohne Entschädigung, verwalte, auch einen Versicherungspflichtigen Baubetrieb habe. Indem ich bemerke, daß diese beiden Thatsachen durch die Geschäftsbücher der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft erwiesen werden können, spreche ich meine tiefe Entrüstung darüber aus, daß der Abgeordnete Stadthagen die Tribüne des Reichstages dazu benutzte, um unwahre Behauptungen wider besseres Wissen gegen mich aufzustellen, der ich mich im Reichstage nicht vertheidigen konnte, ihn auch wegen verleumderischer Beleidigung auf dem gesetzmäßigen Wege wegen der dem Abgeordneten zukommenden Straffreiheit zur Verantwortung nicht ziehen kann. Es bleibt mir deshalb nichts weiter übrig, als auf diesem Wege im Interesse meiner Ehre die Behauptung des Abgeordneten Stadthagen als dasjenige zu kennzeichnen, was sie ist: eine grobe Entstellung der Wahrheit, eine wissentlich falsche Beschuldigung."

Es wird abzuwarten sein, ob Herr Stadthagen seine falsche Beschuldigung zurücknimmt. Nach seinem bisherigen Verhalten wird man allerdings einen derartigen Schritt, der unter anständigen Leuten als selbstverständlich gilt und ohne besondere Aufforderung gethan werden müßte, vergeblich erwarten. Herr Stadthagen wird sich vielmehr sorglos an die Seite seines „Genossen" Adolf Thiele aus Halle stellen, der auch im Reichstage frisch drauflos beleidigt und verleumdet und die Forderung des Anstandes, er möge seine Beleidigungen außerhalb des Reichstages wiederholen, um eine gerichtliche Austragung zu ermöglichen, durch seine Zeitung als „Naivetät" bezeichnen läßt. Fürwahr, eine saubere Moral!

* **Der magere Singer.** Eine ungemein wichtige Meldung wird von einer Reihe bürgerlicher (!) Berliner Blätter verbreitet:

Das Befinden des erkrankten Abg. Singer hat sich, wie verlautet, wieder gebessert, so daß er das Bett verlassen konnte. Die Magen- und Darmentzündung hat ihm jedoch so angegriffen, daß er seine Wohlbleibtheit eingebüßt hat.

Wie erschütternd!

* **Das Höchstgehalt der akademisch gebildeten Oberlehrer** soll nach einem in der Budgetkommission angenommenen Antrag nach einer Dienstzeit von 21 Jahren, anstatt erst nach 24 Jahren, erreicht werden. Der Abg. Dr. Friedberg wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß in der juristischen Laufbahn das Höchstgehalt schon nach einer Dienstzeit von durchschnittlich 20 Jahren erreicht werden könne, und daß nach vorliegenden statistischen Ausweisungen die Oberlehrer nach 24jährigem Schuldienst leider nur in geringer Zahl sich des Höchstgehaltes erfreuen können.

* **Aufhebung der preußischen Forstakademien?** Nach einem von der „K. Z." gebrachten Leitartikel ist nach dem Tode Danckelmanns die Aufhebung der beiden Forstakademien zu Eberswalde und Münden entweder wirklich an entscheidender Stelle in Erwägung gezogen — oder es soll wenigstens für diese Maßregel Stimmung gemacht werden. Wir möchten dagegen an das alte Wort erinnern: „quieta non movere."

* **Die Kanalkommission** des Abgeordnetenhauses setzte Dienstag Abend ihre Arbeiten fort. Zur Berathung stand der Dortmund-Rhein-Kanal, der bereits in der Vorlage von 1898 enthalten war. Die Baukosten sollen 45 298 600 Mk. betragen, der Kanal soll vom Rhein in der Gegend von Laar bis zum Dortmund-Ems-Kanal in der Gegend von Herne führen.

Zu der Sitzung war auch der Kriegsminister von Goßler erschienen, um das militärische Interesse an dieser Vorlage und an Wasserstraßen überhaupt zu beleuchten. Wichtig für militärische Zwecke, so führte er aus, seien besonders die Straßen von Ost nach West. Eine Wasserstraße könne zwar die Eisenbahnen, die für die verschiedensten Zwecke der Armee nöthig seien, nicht ersetzen, aber Wasserstraßen bilden die nothwendige Ergänzung. In der ersten Periode der Mobilmachung seien alle Eisenbahnen voll belastet. An den großen Strömen würden große Magazine gebildet. Der Kanal ermöglichte, daß die Vorräthe verschoben und dahin zurückdirigirt werden könnten, wo sie nothwendig seien. Ohne Kanal sei dies nicht zu machen. So nur würden Stockungen ganz vermieden. Der Kanal sei für den Transport von Massengütern, Munition 2c., auch Verwandeter, außerordentlich wichtig. Die Stellung des Centrums legt der Abgeordnete am Zehnhoff dar, der einleitend darauf hinwies, daß die Verbindung zwischen dem Rhein und dem Dortmund-Ems-Kanal von Anfang an in Aussicht genommen wurde. Er gebe nach wie vor der Lippe-Linie den Vorzug, weil sie mit dem Grundgedanken des Projekts, der Verbindung der Flüsse, am meisten in Einklang stände. Die Ausführung der Lippe-Linie sei einfach, zuverlässig und billig, die andere Emscherthal-Linie dagegen komplizirt und theuer. Auch im Interesse der Dezentralisation sei die von ihm vorgeschlagene Linie vorzustehen. Günstiger sei sie ferner für die Landwirthschaft. Endlich sei sie auch leistungsfähiger. Wenn man behaupte, daß das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet daran interessirt sei, so sei auch dies nicht richtig. Es handele sich doch nur um einen unverhältnißmäßig geringen Theil der Industrie. Minister v. Thielen erklärte, die Regierung erblicke in dem Lippe-Kanal eine Ergänzung des Emscherthalkanals. Zunächst komme aber dieser in Betracht; denn hier sei der Verkehr so groß wie nirgends anderswo, ebenso die Industrie. Die Lippe biete dagegen ein Bild friedfertiger Stille. Der Bergbau werde sich nach der Lippe verschieben, aber erst nach Jahrzehnten. Verkehrswege müsse man in erster Linie da bauen, wo ein Bedürfniß vorliege. Ein weiterer Vorzug der Emscherthallinie bestehe darin, daß sie die drei größten Umschlagshäfen des Kontinents treffe, während Wesel, die Mündung der Lippelinie, keinen Umschlagshafen habe. Zudem sei auch die Mündung in größerer Nähe Hollands ungünstig. Sehr erheblich komme auch die Entlastung der Eisenbahn in Betracht. Und da sei zu betonen, daß der Verkehr im Ruhrgebiet, das das verkehrsreichste Gebiet der Welt sei, nur mit äußerster Anstrengung aller Kräfte bewältigt werden könnte. Die Lippelinie würde eine Entlastung nur in geringem Maße bieten, höchstens etwas im Durchgangsverkehr nach der Nordsee, für die Bedürfnisse des eigentlichen Industriegebiets im Süden aber gar nichts. Finanzminister v. Miquel bemerkt ergänzend, daß die Emscherthallinie sich in jedem Falle rentiren werde, sie möge kosten, was sie wolle. Die Lippe-Linie sei dagegen in jedem Falle unrentabel. Abg. v. Arnim (kons.) folgert aus den Darlegungen des Kriegsministers, daß eine Eisenbahn dem Kanal vorzuziehen sei, und führt sehr richtig Folgendes aus: Die Wirksamkeit des Kanals werde durch Trockenheit und Eis eingeschränkt. Frankreich habe trotz seines ausgebildeten Kanalnetzes im Winter 1870/71 schwere Niederlagen erlitten. Ein Bedürfniß nach dem Bau künstlicher Wasserstraßen sei nicht mehr vorhanden. Der Eisenbahnverwaltung sei es gelungen, für den Verkehr die nöthigen Wagen zu liefern auch in dem Industriebezirk. Wenn erforderlich, könne man drei oder vier Geleise anlegen und damit eine Tarifreform verbinden. Der Wasserverkehr werde dem ausländischen Verkehr, namentlich aus Holland, mehr

---

(Nachdruck verboten.)

Der Papagei.

Novelle von Guy de Maupassant.

Frei übertragen Georg Freiherrn von Ompteda.

I.

In Fécamp kannte jedermann die Geschichte der alten Patin. Mit ihrem Mann war die Patin freilich nicht gerade glücklich gewesen, denn der hatte sie bei seinen Lebzeiten gedroschen wie Getreide auf der Tenne.

Er war Besitzer eines Fischerbootes gewesen und hatte sie einst geheirathet, weil sie nett war, wenn auch arm.

Patin war ein guter Matrose, aber ein roher Kunde, der die Kneipe des alten Auban oft besuchte, wo er an gewöhnlichen Tagen vier oder fünf Schnäpse trank, wenn er aber einen reichen Fischzug gemacht hatte, acht oder zehn und oft mehr, je nach Stimmung, wie er sagte.

Der Schnaps wurde den Gästen von der Tochter des alten Auban gebracht, einem braunen netten Ding, das nur durch ihr freundliches Wesen die Leute ins Haus zog. Ins Gerede war sie nie gekommen.

Wenn Patin in die Kneipe kam, sah er sie gern und sagte ihr ein paar Artigkeiten, ruhig und anständig. Wenn er das erste Glas heruntergeschüttet hatte, fand er sie schon nett, beim zweiten kniff er ein Auge zu, beim dritten sagte er: „Fräulein Désirée, wenn Sie nur wollten" . . ., ohne je den Satz zu Ende zu sprechen; beim vierten suchte er sie am Kleid festzuhalten, um sie zu küssen, und wenn er bis zum zehnten Glas gekommen war schenkte ihm der alte Auban die folgenden selbst ein.

Der alte Kneipwirth, der mit allen Hunden gehetzt war, ließ Désirée von einem Tisch zum andern gehen, um die Leute zum Trinken anzuregen. Und Désirée, die nicht umsonst die Tochter des alten Auban war lief zwischen den Trinkern herum und scherzte mit ihnen, lachenden Mundes, mit verschmitzten Augen.

Durch den ewigen Besuch der Kneipe gewöhnte sich Patin so an Désirées Gesicht, daß er sogar auf See an sie dachte, wenn er seine Netze ins Wasser ließ, auf hohem Meer in stürmischer oder ruhiger Nacht, bei Mondschein oder Nebel. Er dachte an sie, wenn er die Kuderpinne hielt hinten im Boot, während die vier anderen Leute der Bemannung schliefen, den Kopf im Arm. Er sah sie vor sich, wie sie ihn anlächelte und den gelben Schnaps mit einer gewissen Schulterbewegung einschenkte und dann mit den Worten fortfuhr:

— So. Sind Sie nun zufrieden?

Und weil er sie immer so vor Augen hatte und sie in Gedanken sah, überkam ihn eine solche Lust, sie zu heirathen, daß er nicht mehr anders konnte und um sie anhielt.

Er war reich, besaß ein eigenes Boot, eigene Netze und ein Haus am Strand, während der alte Auban nichts hatte. Er wurde also sofort angenommen und die Hochzeit fand so schnell als möglich statt, da beiden Theilen daran lag, daß es fix ging.

Aber drei Tage nach der Hochzeit schon konnte Patin gar nicht mehr begreifen, wie er an Désirée etwas anderes hatte finden können, als an anderen Mädchen. Er war wirklich zu dumm gewesen, sich eine an den Hals zu hängen, die keinen Pfennig hatte. Sie hatte ihn eben mit ihrem Schnaps benebelt, hatte ihm gewiß weiß der Teufel was hinein geschüttet.

Er fluchte draußen, zerbiß seine Pfeife zwischen den Zähnen, ärgerte die Bemannung. Und nachdem er alle Schimpfworte, die möglich waren, gegen alles, was er überhaupt kannte, angewendet, häufte er, was noch von Wuth in ihm steckte, auf die Fische und Hummern, die er aus seinem Netze zog, und warf sie nie mehr in den Henkelkorb, ohne sie mit den unflätigsten Redensarten und Schimpfworten zu beehren.

Wenn er dann nach Hause kam, zögerte er nun nicht mehr, da er die Tochter des alten Auban, seine Frau, im Kampfbereich von Mund und Arm hatte, sie wie das elendeste Frauenzimmer zu behandeln. Da sie ihn ergeben anhörte, an die Unthatsbrüche des Vaters gewöhnt, brachte ihn ihre Ruhe erst recht zur Raserei, und eines Abends schlug er sie. Nun begann ein furchtbares Leben.

Zehn Jahre sprach man am Strande von weiter nichts, als von den Prügeln, mit denen Patin seine Frau bedachte, und von seiner Angewohnheit, wenn er mit ihr sprach, unausgesetzt zu fluchen und zu schimpfen. Er hatte allerdings eine ganz besondere Art, zu fluchen, einen Wortreichthum und eine Stimmgewalt, wie kein anderer Mensch in Fécamp. Sobald sein Boot auf der Heimkehr vom Fischfang am Hafeneingang erschien, wartete man auf den ersten Schwall von Schimpfworten, den er von seinem Boot aus nach dem Strande schleudern würde, sobald er nur die weiße Mütze seiner Frau sah.

Er stand hinten im Boot, den Blick nach vorn und auf das Segel gerichtet, trotz hoher See, und obgleich er bei der engen, schwierigen Einfahrt aufpassen mußte, der Wellen wegen, die hergehoch zu der engen Einfahrt heranbrausten, suchte er mitten unter den Frauen, die die Sensente erwarteten, beim weißen Gischt der Brandung seine Frau, des alten Auban Tochter zu erkennen.

Sobald er sie dann gesehen hatte, überschüttete er sie trotz des Tobens von Wasser und Wind mit einer Ladung von Schimpfworten, mit so gewaltiger Stimme, daß alle darüber lachten, obgleich man die Frau bedauerte. Wenn dann das Boot an den Quai kam, hatte er eine Manier, den Rest von Schimpfworten noch auszustoßen, während er seine Fische an Land schaffte, daß sich um sein Boot alles Gesindel und alle Gaffer des Hafens sammelten.

Dann verließ er sein Schiff, und mitten unter den Neugierigen und den Fischweibern begann er mit einem neuen Schwall von Unflätigkeiten und Scheltworten und brachte sie so bis an sein Haus, sie vorn, er hinten, sie heulend, er brüllend.

Sobald sich die Thür hinter ihnen geschlossen hatte, schlug er bei der geringsten Veranlassung auf sie los. Alles genügte ihm, seine Hände gegen sie zu erheben, und wenn er einmal im Zuge war, hörte er nicht mehr auf und brüllte bei jeder Ohrfeige, jedem Puff:

„Du hast ja keenen Dreier, Hungerleiderin! Du mußt ja barfuß loofen! . . . Eine schöne Dummheit hab' ich gemacht, mir den Rachen mit dem Gesöff von Deinem Alten zu putzen — pfui Deiwel!"

So lebte die arme Frau in ununterbrochenem Entsetzen, in ewigem Zittern des Körpers und der Seele, in fortwährender Erwartung seiner Rohheiten und Gemeinheiten.

Das dauerte zehn Jahre. Sie war so ängstlich geworden, daß sie die Farbe verlor, wenn sie mit irgend Jemand sprach, und an nichts mehr dachte als an die Schläge, die ihr drohten. Und sie ward immer magerer, gelber und vertrockneter, wie ein geräucherter Fisch.

II.

Eines Tages, als ihr Mann auf See war, wurde sie plötzlich durch das Stöhnen des Windes aufgeweckt, das klang wie das Heulen eines wilden Thieres. Sie richtete sich erschrocken im Bett auf, dann hörte sie nichts mehr und legte sich wieder hin. Aber gleich darauf stöhnte es wieder im Kamin, dröhnte, daß das ganze Haus zitterte, und es klang, als ob eine große Heerde von wilden Bestien heulend durch die Luft gejagt käme.

Da stand sie auf und rannte an den Hafen. Andere Frauen kamen von allen Seiten gleichfalls mit ihren Laternen, auch die Männer herbei und alle sahen, wie in der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0002

Gewinn bringen, einen Gewinn, den die Staatseisenbahn in Anspruch nehmen könnte. Endlich würde der Dortmund-Ems-Kanal ein todter Wasserstrang sein.

Zur Abstimmung kam es nicht. Gegen 11 Uhr wurde die Weiterberathung auf Freitag Abend vertagt.

---

* **Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft** findet am 7. Juni zu Lübeck statt. Am Tage vorher tritt der Vorstand der Gesellschaft zu einer Sitzung zusammen. Im Anschluß an die Hauptversammlung erfolgt die Neuwahl des Vorstandes.

* **Personalnachrichten.** Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf v. Alvensleben stattete gestern dem russischen Minister des Auswärtigen seinen Antrittsbesuch ab. — Der frühere badische Minister Oberkirchenraths-Präsident a. D. von Stoesser ist gestern Nachmittag gestorben. — Der Generalmajor z. D. und Wirkliche Geheime Kriegsrath a. D. Ludwig v. Massow vollendet heute in erfreulicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr.

Der Krieg in Südafrika.

Die Beherzigung der alten, trivialen Weisheit, daß man bei der Fällung eines Urtheils auch den anderen Theil hören müsse, führt bei der Durchsicht der Soldatenbriefe aus Südafrika, die sich in den Spalten der Londoner Blätter finden, zu ganz anderen Resultaten, als sie die Londoner jingoistische Presse in stimmungsfrohen Farben ihren Lesern vorführt.

Diese Organe ergehen sich allerdings, wie man aus London schreibt, tagtäglich in neuen Muthmaßungen, und bewunderungswürdig ist nur ihre Geduld und die schier unerschöpfliche Phantasie, die sie bethätigen. So gingen auch seit Freitag in London Gerüchte um, daß der Kommandant Christian Botha dem englischen General French sich ergeben habe; doch dieser und andere „rumors" erweisen sich immer wieder als die Ausgeburt überschäumender englischer Reporter-Phantasie. Auch die nach wochenlangem Schweigen über die Thätigkeit General Methuens, über dessen eigentliche Stellung in diesem Kriege sich wohl nur der vernünftig Denkende bisher klar geworden, heute in die Oeffentlichkeit dringende Neuigkeit ist als solche schon sehr alt, bezeichnet sie doch in kurzen, dürren Worten nur die Geschichte, daß „er verschiedene Tausend Buren vor sich hertreibt und daß heftige Regengüsse ihn in einer durchgreifenden Verfolgung behindern." Auch die heute hier verlautete Gerüchte, daß De Wet von dem englischen Colonel Plumer abgeschnitten, beziehungsweise nur mit einer Handvoll Begleiter über den Oranjefluß entkommen sein soll, sind eben nur — Gerüchte. Bestimmte Nachrichten besagen dagegen, daß Plumer am Sonnabend fünfzig Gefangene gemacht, daß er De Wet eine britische 15-Pfünder Kanone wieder abgenommen und — daß der Rest der Buren entwischt sei. „Aber Colonel Plumer hat seine heiße Verfolgung wieder aufgenommen" — — ein geringer Trost im Vergleiche zu den früheren Fällen, die sich nun schon seit Monaten vor unseren Augen abspielen.

Schon einige Zeit vorher sind in der Presse Gerüchte darüber aufgetaucht, daß es mit der Belagerung Mafeking's, den Strapazen der Belagerten, den schmalen Rationen doch wohl nicht so gewesen sei, wie man bisher allgemein angenommen habe. Diejenigen, die derzeit so eifrig beim Werke waren, den Kommandirenden der kleinen Garnison, Kolonel Baden-Powell (jetzigen General-Major) und seine Begleiter zu Mustern von Helden zu stempeln, haben sich seitdem merkwürdig ruhig verhalten, ja, man hat seit den Tagen, da diese Gerüchte auftauchten, rein garnichts mehr von ihnen gehört. Um so bemerkenswerther ist der Brief eines englischen Soldaten, der jene Zeiten mitgemacht, an ein hiesiges Blatt. Er schreibt: „Ich habe Gelegenheit gehabt, verschiedene Buren, die derzeit die Belagerung mitmachten, heute aber auf ihre Farmen zurückgekehrt sind, zu sprechen. Ich hörte allgemein, daß man früher der Ansicht gewesen, daß alle Befestigungsarbeiten rund um Mafking mit Sprengstoffen unterminirt gewesen seien und daß man aus Furcht vor dem Verluste einer unbereichenbaren Zahl von Menschenleben einen Sturm auf die Stadt unterlassen habe und glaubte, die Belagerten durch Aushungern zur Kapitulation zu zwingen. Als die Buren-Regierung endlich dahinter kam, daß an der Geschichte kein wahres Wort sei, machte Sarel Eloff mit einer kleinen Schaar einen Sturmangriff, und zweifelsohne würde er die Stadt genommen haben, wenn Kommandant Snyman nicht von britischer Seite bestochen worden wäre. So sandte ihm letzterer keine Unterstützung und es gelang den Belagerten, einige der Stürmenden gefangen zu nehmen, sowie den Angriff zurückzuschlagen. Nachdem die Stadt entsetzt worden, hatte man noch für zwei Monate Vorrath an Lebensmitteln." Auch die Aeußerung Baden-Powells, daß er nicht einmal, sondern mehrere Male Gelegenheit hatte, aus der Stadt zu entschlüpfen, ist charakteristisch für die damalige Bewegung, daß man den Colonel für „seine unerreicht in den Annalen der Geschichte dastehende Tapferkeit" zu einem Helden stempelte und ihn viele Rangstufen in der Beförderung überspringen ließ.

Eine andere Zuschrift an die „Daily News" verdient Beachtung. Schreiber hat ein Dutzend Schlachten in Südafrika mitgefochten und kennt auch die Verhältnisse in den südafrikanischen Hospitälern genau. Hier einige Auszüge: „Die Mannschaften trugen die gleichen Uniformen, in denen sie landeten und in den Kämpfen von Belmont, Graspan, Modder River und Magersfontein gegen den Feind fochten. Die Uniformen hingen in Fetzen herunter und glichen Lumpen eher denn Uniformen. Als die Garde in Bloemfontein einmarschirte, konnte man ein höchst trauriges Bild beobachten. Die Leute waren in Lappen gekleidet und die Uniformen mit allen nur denkbaren Gegenständen, die man auf dem Feld aufgelesen hatte, zusammen geflickt. Viele Mannschaften hatten große Löcher in der Kleidung, so daß das bloße Fleisch zum Vorschein trat. Keiner der Leute hatte weder Anstiz noch Körper während der Zeit von einigen Wochen gewaschen, ganz abgesehen von der Unterwäsche, die seit geraumer Frist nicht gewechselt worden war. Während des Marsches durfte kein Mann ausfallen, gleichwohl, ob er sich auf den Füßen nicht mehr zu halten vermochte. That er es einmal, so erhielt er sieben Hiebe mit der Peitsche. Das zweite Mal gab es schon vierzehn, das dritte einundzwanzig und im weiteren Falle wurde er vor einem Kriegsgericht abgeurtheilt. Die den Armeen folgenden Ambulanzen lasen die Leute nur auf, wenn sie im aktuellen Sterben begriffen. Ein Beispiel: Wir waren nahe Bloemfontein. Ein Sergeant der Garde humpelte an meiner Seite notdürftig vorwärts. „Ich kann beim besten Willen nicht weiter", sagte der Mann endlich; „ich muß abfallen." „Thuen Sie das bei Leibe nicht!" antwortete ich. „Gehen Sie mir Ihr Gewehr und ich will versuchen, Ihnen so gut es geht, behilflich zu sein. Er bewegte sich noch zwei Meilen weiter, konnte aber vor Erschöpfung nicht weiter und wurde zurückgelassen. Ein Offizier fand ihn später. „Was thuen Sie hier?" frug dieser. „Ich bin total erschöpft, ich kann nicht weiter". Der Offizier schaute nach dem Schuhwerk des Sergeanten und erwiderte: „Sie haben ja da ein ganz neues Paar Schuhe. Stehen Sie sofort auf und marschiren Sie weiter." Der Mann erwiderte, daß es ihm absolut unmöglich sei. „Nun gut", sagte der Offizier beim Abschiede, „bleiben Sie dann hier und sterben Sie." Der Mann hatte indessen Glück und wurde von den Ambulanzen aufgenommen. Aber andere, die aus der Linie ausgefallen, wurden einige Tage später todt aufgefunden; die Augen der Bedauernswerthen waren von den Geiern ausgepickt."

Wie man der Wiener „Pol. Korresp." aus London schreibt, publizirte die „League of Liberals" dieser Tage eine Broschüre über die Kosten des Krieges.

In dieser Schrift wird ausgeführt, daß im Oktober 1899, als der Krieg eben begonnen, der Schatzkanzler die Kosten auf 11 Millionen Pfund veranschlagte. Schon im März 1900, bei der Einbringung des Budgets, wurden aus den ursprünglichen 11 nicht weniger als 50 Millionen und am letzten Freitag hat Schatzkanzler Gibs-Beach als Nachwort auf die Anfrage des Deputirten H. Lewis erklärt, es sei verderbend unmöglich festzustellen, wie hoch die gesammten Kriegskosten sich belaufen werden, bisher seien ungefähr 81,5 Millionen Pfund gebraucht worden. Die Liga der Liberalen bringt nun in Erinnerung, daß nach dem Abschlusse des Krimkrieges im März 1856 der damalige Schatzkanzler, Sir George Cornewall Lewis, die gesammten Kriegsauslagen mit 76 Millionen festgestellt hat, daß somit der zweijährige Krieg gegen Rußland weniger gekostet hat, als die noch nicht ganz anderthalbjährige Campagne gegen die zwei kleinen südafrikanischen Republiken.

*

Die neuesten Meldungen über die Buren lauten wieder etwas zuvernichtlicher. Jedenfalls steht nunmehr fest, daß sowohl De Wet wie Botha den britischen Verfolgungen wiederum glücklich entronnen sind. Freilich theilt die „Times" aus de Aar mit, daß De Wet seinem Unterbefehlshaber Herzog auf dessen Verlangen, in die Kapkolonie zurückzukehren, geantwortet hat, seine Mannschaften und Pferde seien erschöpft, und dem „Standard" wird aus Kapstadt berichtet, daß Botha sich in kritischer Lage befinde und mit den Engländern Friedensunterhandlungen begonnen habe, — aber diesen Meldungen ist durchaus nicht zu trauen, zumal auch Telegramme mit direkt das Gegentheil besagendem Inhalte einlaufen. So scheint nach einem Telegramm der „Tgl. Rdsch." aus London im östlichen Transvaal nicht sowohl die Lage der Buren wie vielmehr die der Engländer im höchsten Maße gefährdet zu sein. Die Meldung lautet:

Nach Meldungen aus Durban vom 26. Februar trennte Botha durch überlegene taktische Manöver nach mehreren glücklichen Gefechten die gegen ihn operirenden englischen Korps und zwang sie zu einem schleunigen Rückzug auf Middelburg, während French zwischen Botha und den Kommandos Lukas Meyers eingekeilt blieb.

Natürlich bleibt die Bestätigung abzuwarten, die wohl von jedem Deutschen auf das Sehnlichste herbeigewünscht wird. Eine andere, aus Pietermaritzburg kommende Meldung will wissen, daß sich Louis Botha nördlich von Middelburg befinde und auf dem Punkte stehe, sich mit Ben-Viljoen zu vereinigen. Auch soll es sich bestätigen, daß die Buren an zahlreichen Orten große Mengen von Munition vergraben haben, die sie zu immer neuem Widerstande befähigt.

Aus Kapstadt kommt die Nachricht, daß die Buren einen Friedensdelegirten, Meyer de Kock aus Belfast, erschossen haben. Er hat sich wohl als Spion erwischen lassen.

China.

Aus Peking wird berichtet: Während der Hinrichtung der Boxerführer hielten die Vertreter der Mächte eine Versammlung ab, um die Frage zu besprechen, ob weitere Hinrichtungen nothwendig wären. Die Mehrheit der Vertreter, bestehend aus dem englischen, dem amerikanischen, japanischen, italienischen, spanischen und russischen Botschafter, bekämpften diesen Vorschlag; die Minderheit war der Ansicht, daß in jeder Stadt, wo Fremde mißhandelt worden sind, ein Beamter gehöpft werden müsse.

Der Times-Korrespondent in Peking, Dr. Morrison, theilt seinem Blatte den Wortlaut der neuen Konzessionen mit, welche zwischen Rußland und China abgeschlossen ist und die nicht nur die militärischen Punkte der Vereinbarung betrifft, sondern auch die Justiz, den Handel und das Finanzgebiet anführt, wozu sich die Chinesen Rußland gegenüber verpflichtet haben.

Ausland.

England.

Achtstunden-Arbeitstag.

Das Unterhaus nahm gestern in zweiter Lesung die Gesetz-Vorlage an, welche die Arbeit in den Gruben auf acht Stunden festsetzt.

Rußland.

Attentat auf den Unterrichtsminister.

Die Petersburger Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm: Gestern Nachmittag, während der Unterrichtsminister einen Unbekannten in Audienz empfing, feuerte dieser einen Revolver auf ihn ab und verletzte ihn am Halse.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Seife aus Hühnerei!

Wer hätte vor kurzer Zeit noch gedacht, daß es möglich wäre, den für die Haut bekanntlich überaus wohlthätigen Einfluß des Eiinhaltes in Form von Seife dem Publikum zugänglich zu machen. Durch die Erfindung der durch Deutsches Reichspatent geschützten Ray-Seife ist dies gelungen. Ray-Seife ist die erste und einzige Seife, welche die kostbaren Stoffe Eiweiß und Dotter enthält und dadurch in bisher nicht gekannter Weise die Haut verfeinert und verschönt. Trotz ihrer wertvollen Eigenschaften kostet Ray-Seife pro Stück nur 50 Pfennig und ist überall erhältlich. Man säume nicht mit einem Versuch, welcher sofort von den augenfälligen Vorzügen der Ray-Seife überzeugt.

Nacht draußen auf dem Meer die Schaumkronen auf den Wellen blitzten.

Der Sturm dauerte fünfzehn Stunden. Elf Seeleute kehrten nicht heim, unter ihnen Patin.

Bei Dieppe fand man Ueberreste seines Schiffes, der „Amalie", und in der Nähe von Saint-Valéry die Leichen der Bemannung, aber ihn selbst nicht. Da es den Anschein hatte, als wäre sein Schiff in zwei Theile geborsten, wartete seine Frau lange und befürchtete seine Rückkehr. Denn, wenn er vielleicht von einem anderen Schiff aufgenommen worden wäre, konnte es sein, daß das ihn in die Ferne mitgenommen hatte.

Dann gewöhnte sie sich allmählich an den Gedanken, Wittwe zu sein, fuhr bloß jedesmal zusammen, wenn eine Nachbarin, ein armer oder ein fliegender Holländer einmal unerwartet bei ihr eintrat.

Da blieb sie eines Nachmittags, etwa vier Jahr, nachdem ihr Mann verschwunden war, als sie die Judenstraße hinunter ging, vor dem Haus eines alten Schiffskapitäns stehen, der vor Kurzem gestorben war und dessen Möbel man verkaufte.

Gerade in diesem Augenblick wurde ein Papagei versteigert, ein grüner mit blauer Haube, der alle Leute unruhig und unzufrieden anblickte.

Drei Francs! — rief der Taxator. — Ein Vogel der redet wie ein Advokat. Drei Francs!

Eine Freundin der Patin stieß sie in die Seite:

„Den solltest Du kaufen, Du hast ja Geld. Da hättest Du doch Gesellschaft! Der ist mehr wie dreißig Francs werth, der Vogel. Fünfundzwanzig kriegst Du allemal wieder dafür."

„Vier Francs, meine Damen, vier Francs!" wiederholte der Mann. — „Der singt die Litanei und predigt wie der Herr Pfarrer. Ein Phänom, ein wirkliches Wunder!"

Die Patin zahlte noch fünfzig Centimes, und man gab ihr das Thier mit dem krummen Schnabel in einem kleinen Käfig, den sie mitnahm.

Dann stellte sie es bei sich auf. Aber wie sie die Thür des Käfigs öffnete, um dem Thier zu trinken zu geben, bekam sie von ihm sofort einen Schnabelhieb auf den Finger, daß gleich Blut floß.

„O, der ist böse!" sagte sie.

Trotzdem reichte sie ihm Mais und Hanfkörner. Er blieb sitzen, glättete sein Gefieder und betrachtete listig sein neues Heim und seine neue Herrin.

Als es eben Tag wurde am anderen Morgen, hörte die Patin ganz deutlich eine starke Stimme rollend, laut, Patins Stimme, die rief:

„Wirst Du bald aufstehen, altes Weib!"

Ihr Entsetzen war so groß, daß sie den Kopf unter das Betttuch steckte, denn jeden Morgen hatte einst ihr Seliger, sobald er nur die Augen öffnete, ihr diese sechs Worte, die sie genau kannte, ins Ohr gebrüllt.

Zitternd, zu einer Kugel zusammengerollt, den Rücken schon für die Schläge bereit, die ihrer warteten, flüsterte sie, das Gesicht in die Bettücher versteckt:

„Heiliger Gott, da ist er! Heiliger Gott, da ist er! Er ist wiedergekommen, heiliger Gott!"

Die Minuten verstrichen. Kein Laut mehr drang durch das Zimmer. Da steckte sie zitternd den Kopf aus dem Bett, sie war sicher, daß er da sei und sie suchte, um sie zu schlagen.

Sie sah nichts, nur ein Sonnenstrahl fiel durch das Fenster. Da dachte sie:

„Er hat sich sicher versteckt!"

Sie wartete lange, dann dachte sie, etwas ruhiger geworden:

„Ich glaube, ich habe geträumt. Ich sehe ihn ja nicht."

Sie schloß etwas beruhigter die Augen, als plötzlich ganz nahe neben ihr, die wüthende Stimme, der Donnerton des Entrunkenen klang, der sie anbrüllte:

„Gott verdamm mich! Gott verdamm mich! Gott verdamm mich, wirst Du wohl aufstehen, altes . . ."

Sie sprang aus dem Bett, gehorsam, wie eine Frau, die immer Prügel bekommt und doch noch daran denkt nach vier Jahren und immer daran denken und dieser Stimme auch ewig gehorchen muß. Und sie sagte:

„Da bin ich, Patin. Was willst Du?"

Aber Patin antwortete nicht. Sie blickte erschrocken um sich, dann suchte sie überall in den Schränken, im Kamin, unter dem Bett. Aber sie fand niemand, und endlich sank sie in einen Stuhl vor Schreck, überzeugt, daß Patins Geist ihr nahe sei, zurückgekehrt, um sie zu quälen.

Plötzlich dachte sie an den Boden, auf den man von außen durch eine Leiter steigen konnte. Dort hatte er sich gewiß versteckt, um sie zu überraschen. Er war wahrscheinlich von irgend welchen Wilden festgehalten worden, hatte nicht früher fortgekonnt und war nun zurückgekommen, bösartiger denn je. Sie konnte daran nicht zweifeln, wenn der Ton seiner Stimme klang.

Sie fragte und blickte zur Decke empor:

„Bist Du oben, Patin?"

Patin antwortete nicht.

Da lief sie hinaus in fürchterlicher Angst, die ihr das Herz zusammenschnürte, stieg die Leiter hinauf, öffnete die Thür, blickte hinein, sah nichts, ging auf den Boden, suchte und fand nichts.

Sie warf sich auf eine Strohschütte und begann zu weinen. Aber während sie in furchtbarer, übernatürlicher Angst schluchzte, hörte sie im Zimmer unter sich Patins Stimme erzählen. Er schien weniger wüthend zu sein, ruhiger und sagte:

„Ekelhaftes Wetter! Kolossaler Sturm! Ekelhaftes Wetter. Ich hab' nicht gefrühstückt, Gott verdamm mich!"

Sie rief durch die Decke hindurch:

„Da bin ich Patin, ich will Dir 'ne Suppe machen. Sei nicht böse, ich komme."

Und sie eilte hinab . . . Es war niemand da.

Sie war erschrocken, als hätte sie der Tod berührt und lief davon, um die Nachbarn zu Hilfe zu rufen. Da tönte ganz nahe an ihrem Ohr die Stimme:

„Ich habe nicht gefrühstückt, Gott verdamm' mich!"

Und der Papagei blickte sie mit seinen großen runden bösen frechen Augen aus dem Käfig an.

Und auch sie sah ihn erschrocken an und flüsterte:

„Ach, — Du bist's!"

Er sagte, den Kopf schüttelnd:

„Wart' nur! Wart' nur! Wart' nur! Daß Du nicht sauer bist!"

Was ging in ihr vor? Sie fühlte, begriff, daß er es war, der Todte, der wiedergekommen war, der das Federkleid des Thieres nur geborgt hatte, um sie wieder zu schinden, daß er fluchen würde, wie früher, den ganzen Tag, ihr Schimpfworte an den Kopf werfen, um die Nachbarn herbeizurufen, daß sie lachten.

Da stürzte sie sich auf den Käfig, öffnete ihn, packte den Vogel, der sich wehrte und ihr mit Schnabel und Fängen die Haut aufschlitzte. Aber sie hielt ihn mit aller Kraft in beiden Händen, warf sich zu Boden und über ihn mit der Wuth einer Besessenen, erdrückte ihn, daß er nur noch ein Balg war, ein kleiner weicher grüner Balg, der sich nicht mehr bewegte, der nicht mehr sprach, der schlaff dalag. Dann wickelte sie ihn in einen Lappen wie in ein Leinentuch, lief im Hemd barfuß hinaus an den Hafendamm, an dem das Meer in kurzen Wellen brandete, schüttelte das Tuch aus und ließ dies kleine todte Ding, das wie ein Haufen Gras aussah, ins Wasser fallen.

Darauf kehrte sie heim, warf sich vor dem leeren Käfig auf die Knie, und erschüttert von dem, was sie gethan, bat sie schluchzend Gott um Vergebung, als hätte sie ein fürchterliches Verbrechen begangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0003

Wir liefern in feinster Ausführung zu sehr mässigen Preisen vollständige

Dejeuners
Diners
Soupers.

Einzelne warme und kalte Gerichte für die Stadt und nach auswärts prompt.
Grosses Lager bouquetreicher,

gutgelagerter, preiswerther Weine,

deutsche und französ. Champagner zu Vorzugspreisen.

Pottel & Broskowski.

Sport-Hôtel.

Sonntag, den 3. März, Abends 8 Uhr:

Gross. Militär-Concert.

F. Stade, Königl. Musikdirektor.

Neue Sing-Akademie,

Direktion Wurfschmidt.

Freitag, den 1. März, Abends 7 Uhr
in den **„Kaisersälen"**

Schöpfung von J. Haydn.

Solisten: Frau **Dr. Rosa Gärtner,**
Herr Concertsänger **Trautermann,**
Herr Operasänger **Scheiper** aus Leipzig.
Orchester: Die Kapelle des 36. Magdeb. Füsilier-Regiments
Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal. [2775

Nummerirte Billete zu 3 und 2 Mk.
Unnummerirte . . . . . 1 Mk.
Texte zu . . . . . 20 Pfg.
bei Herrn Neubert, Poststr. 7.
Daselbst Sperrbillets für zuhör. Mitglieder.

Höchste

Neuheit!

Einmal versucht
stets gekauft!

Der Kaiser von Russland
Der Kaiser v. Oesterreich
Der König von Rumänien
Der König v. Griechenland
Der Grossherzog v. Hessen
Der Fürst von Bulgarien
Der Fürst von Montenegro
überhaupt
erste Gesellschaftskreise
trinken **echten**

Chinesisch-Russischen Caravanen-Thee

des berühmten 1787 gegründeten Thee-Handelshauses

Wassily Perloff & Söhne,

welches in Russland über 160 eigene Verkaufsgeschäfte besitzt und Hoflieferant obiger Kaiser, Könige und Fürsten ist.

Kein Thee anderer Firmen, auch nicht die sogen. „russischen Mischungen" derselben hat ein solch wunderbar herrliches Arema, köstlichen Geschmack und Ergiebigkeit wie die echten Perloff'schen Caravanen-Thees.

Diese Thees in russischen Original-Zollpacket. à 4 russ. Pfund sind zu

Mk. 0,90
guter Familien-Thee,
Mk. 1,25
feinster Familien-Thee,

in **Halle** nur bei:
Richard Baartz, Leipzigerstr. 51,
R. Glaubke, Bismarckstrasse 27,
Kronen-Apotheke, Steinweg 28,
W. Pfeiffer, Ludw. Wuchererstr. 76,
Fritz Raue, Geiststrasse,
Rob. Weise, Friedrichplatz 9
echt zu haben.

General-Vertreter und Engros-Lager für Deutschland:
Albrecht Pieszczek & Co.,
Leipzig.

Die unterzeichneten Molkereien und Landwirthe benachrichtigen hierdurch ihre geehrte Kundschaft, daß sie den

Einzelpreis für Vollmilch am 1. März d. Js. von 16 auf 18 Pfennig

pro Liter erhöhen.

Hallesche Molkerei,
Molkerei Niemberg,
Rittergut Hohenthurm,
Schöllner, Holleben,
Molkerei Trotha,
Molkerei Schafstädt,
Rudloff, Wörmlitz,
Schramm, Halle.

Zur Aufklärung.

Erfahrungsmässig stehen viele Eltern infolge Befürchtung zu hoher Kosten davon ab, ihre Töchter zu Kindergärtnerinnen ausbilden zu lassen. Ich erlaube mir daher, wiederholt darauf hinzuweisen, dass in meinem Seminar die **Gesammtkosten** an Schulgeld, Büchern etc. für Ausbildung einer Kindergärtnerin II. Kl. 100 Mk., I. Kl. 190 Mk. betragen. Dem stehen an Gehältern gegenüber: für II. Kl. 200—300 Mk., für I. Kl. 300—500 Mk. pro Jahr. Uebrigens ist die Nachfrage nach Kindergärtnerinnen so stark, dass ich derselben auch entfernt nicht entsprechen kann.

Staatl. conc. Seminar für Privatlehrerinnen und Kindergärtnerinnen.
Halle a. S., Harz 13. Direktion: **Laegel,** Gymnasiallehrer.

Gustav Barth,

Inh.: Rudolph Rothe,

beehrt sich seine Geschäfts-Verlegung (Hauptgeschäft) nach

Schmeerstrasse 1

(Rathskeller-Gebäude)

ergebenst anzuzeigen.

Halle a. S., den 1. März 1901.

Frühjahrs-Neuheiten!

Grosses Lager vornehmer Herrenbekleidungsstoffe.
Max Teuscher, Schmeerstr. nur 20.
Anzug nach Maass 50 bis 60 Mark und höher.

Ball-Handschuhe, Ball-Cravatten
empfiehlt billigst
Gustav Wehage,
jetzt: 24 Leipzigerstraße 24.

Gänzlicher

Ausverkauf

von
Wollwaaren,
Tricotagen,
Sweater,
Jagdwesten,
Strümpfen,
Strumpflängen,
Corsets,
Cravatten,
Besätzen,
Bändern u. Spitzen,
Wollgarnen,
Rockwolle von **1.50** per Pfd.,
Deckenwolle **2,50** per Pfd.

16 Gr. Steinstr. 16.

Georg Köhler.

Für
Schneider, Schneiderinnen, Wiederverkäufer
stellen günstige Gelegenheit!

Ruberoid-Dachpappe

enthält **keinen Theer** oder **Asphalt,** braucht nicht gestrichen zu werden, trocknet nicht aus bei ärgster Sonnenhitze, ist wasserundurchlässig, sehr elastisch, säurebeständig. Das Eindecken — Rollen à 20 qm — geschieht auf kaltem Wege, sehr einfach und preiswerth. Auch zur Isolirung von Kellern, Tunneln ꝛc. hat sich Ruberoid seit 20 Jahren bewährt. [2989

General-Vertreter Walter Moritz, Halle a. S., Magdeburgerstr. 60.
Fernsprecher 1206.

Bureau für landw. Buchhaltung

v. Dek.-Insp. F. Härtel in Ellenburg übernimmt die Einrichtung und Führung der Bücher, auch **Nacharbeiten** derselben, Aufnahme der Inventur und Anfertigung des Jahres-Abschlusses, sowie der Rechnungsrevision in korrekteste Form unter Zusicherung promptester Ausführung bei mäßigem Honorar. [2133

Montag, den 4. März, Abends 7½ Uhr
im Saale der **„Vereinigten Berggesellschaft"**

4. Kammermusik-Abend

der Herren
A. Hilf, A. Wille, B. Unkenstein u. G. Wille,
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **O. Bauer** aus Leipzig.
Programm: Verdi, Streichquartett E-moll. Mozart, Klavierquartett G-moll. Schubert, Streichquartett D-moll.
Concertflügel: Julius Blüthner:
Karten zu Mk. 2,50 u. Mk. 1,50 in der Musikalienhandlung **Heinrich Hothan,** Gr. Steinstrasse. Karten für Studirende beim Kastellan der Univer-ität. [2895

Ausschank d. Hall. Act.-Brauerei.

Freitag, den 1. März, Abends:

Gross. Bockjubel,

verbund. mit musikal. Abendunterhaltung.
Auftreten d. Saalethaler Sänger ꝛc.
Große Ueberraschungen. Kappen gratis.
ff. Bockwürstl mit Sauerkraut und Meerrettich, sowie sämmtl. Speisen in altbekannter Güte.
Es ladet ergebenst ein **Hermann Becker.**

Wohlthätigkeits-Verein „Helbig".

Unser großes Wohlthätigkeits-Concert u. Theater-Aufführung zum Besten armer Hallescher Konfirmanden findet **Freitag, den 1. März, Abends 7½ Uhr**

im „Neuen Theater"

und **nicht** im **Wintergarten** statt.
Im Interesse der guten Sache bitten um zahlreichen Besuch
Hochachtungsvoll **Der Vorstand.**

Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule

Halle, Königstraße 81.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden angenommen Montag und Donnerstag von 2—4 Uhr.

Vorsteherin Luise Staabs.

Wildhagensche

Frauen-Industrie-, Fortbildungsschule und Handarbeitslehrerinnen-Seminar

Halle a. S., Burgstrasse 38.
Beginn der neuen Kurse am **10. April.**
Lehrpläne, Auskünfte und Meldungen schriftlich oder von 11—2 Uhr b. d. Vorsteherin **Fr. Elise Gehrts-Wildhagen.**

Im Pensionat Hülsmann, bestehend seit 1879, **Friedrichstr. 41,** finden junge Mädchen, welche die Frauen-Industrieschule besuchen oder sich **anderweitig ausbilden wollen,** herzl. Aufnahme. Gründliche Ausbildung im Haushalt, Körper- und Geistespflege.

Hochherrschaftl. Wohnung, 11 Zimmer und reichl. Zubehör, Preis 2800 Mk., 1. April zu **vermiethen.** [2978
Richard Steckner, Gr. Steinstr. 74

SOMATOSE

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0004

(Nachdruck verboten.)

Tägliche Geschichts-Notizen.

Am **1. März** 1837 wurde der Egyptologe und Romanschriftsteller Georg Moritz Ebers zu Berlin geboren. Dort studirte er vor Allem egyptische Sprach- und Alterthumskunde. Verschiedene Reisen über Spanien, Nordafrika nach Egypten führten ihm reiches Material für seine egyptische Denkmälerkunde, Grammatik und Geschichte zu. Wichtige Inschriften und einen aus dem 16. Jahrhundert v. Chr. stammenden Papyrus entdeckte er auf der Trümmerstätte Theben. Sein Wissen in Egyptologie verwerthete Ebers ausgezeichnet in lebendig geschriebenen Romanen, wie „Die Nilbraut", „Kleopatra".

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 27. Februar.

— **Zeitung aus Peking.** Einer unserer Leser in Halle hat uns die am 6. Januar 1901 erschienene erste Nummer der wöchentlich einmal erscheinenden „Pekinger Deutschen Zeitung", die er von dort zugeschickt erhielt, freundlichst zur Ansicht vorgelegt. Sie ist, wie alle chinesischen Zeitungen, nur auf einer Seite und auf Seidenpapier gedruckt. Auf der ersten Seite findet sich ein Leitartikel „Zum Jahreswechsel", umrahmt von chinesischen Drachen-Ornamenten. Auf der anderen Seite steht ein Artikel über „Die Uebergabe der Fahnen an die 1. ostasiatische Infanterie-Brigade in Peking am 26. Dezember 1900" und verschiedene amtliche Bekanntmachungen. Dieselben sind in der für Chinesen berechneten Art geschrieben. Es darf uns daher nicht wundern, wenn wir z. B. lesen: „Bekanntmachung. Das vor dem Hatamen, Chien-men und Shun-chih-men sowie innerhalb des Ostepien Men und Chang-ni Men liegende Gebiet der Chinesenstadt von Peking unterscheidet einstweilen der deutschen Verwaltung. Die in diesem Gebiete wohnenden Chinesen haben wie in gewöhnlichen Zeiten ein jeder seinem friedlichen Gewerbe ruhig nachzugehen. Wer Viktualien u. s. w. zu verkaufen hat, wird vom Käufer in gerechter und billiger Weise bezahlt und in keiner Weise vergewaltigt werden. Wer aber mit Waffen in der Hand betroffen wird, der wird sofort mit dem Tode bestraft. Wenn aus einem Hause geschossen wird, so wird dasselbe mit Feuer zerstört. Wenn von Offizieren noch Waffen gefragt wird, so sind dieselben, wo solche vorhanden sind, sofort auszuliefern. Das Haus, in dem verbrechliche Waffen gefunden werden, wird mit Feuer zerstört. — Rauben und Plündern wird auf der Stelle mit dem Tode bestraft. Ein Jeder gehorche mit Zittern. Kaiserlich deutsches Generalkommando der im Gebiete der Reichshauptstadt befindlichen Truppen. Graf v. Waldersee." — Auch folgende Bekanntmachung der Civil-Präfektur von Deutsch-Peking ist beachtenswerth: „Ein jeder chinesischer Bewohner des der deutschen Verwaltung unterstehenden Gebietes der Chinesenstadt von Peking hat die an seinem Hause vorüberführenden Straßen und Gassen gründlich auszubessern und stets in gutem Zustande zu erhalten. Die zur Ausbesserung gebrauchten Steine können event. von den nächsten zerstörten Häusern oder von der Stadtmauer genommen werden. Wer die Straßen und Gassen im deutschen Gebiete verunreinigt, wird mit Stockprügeln streng bestraft. Vor der Hauptthür eines jeden Hauses hat von Eintritt der Dunkelheit bis 11 Uhr Nachts eine Laterne zu brennen. Jede Vernachlässigung dieser Vorschrift wird streng bestraft. Was im deutschen Gebiete an Korn, Kohlen und anderen täglichen Gebrauchsartikeln lagert, darf nicht aus dem Gebiete heraus verkauft werden. Peking, den 1. September 1900. Geg. Cordes, kommu. Civilpräfekt von Deutsch-Peking."

— **Der Innungsausschuß** hielt gestern Abend in den „Kaisersälen" eine Vertreterversammlung ab, die von Herrn Tischlermeister Schondorf geleitet wurde. Vertreten waren 15 Innungen mit etwa 40 Vertretern. Die Niederschrift der vorigen Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Nach längerer Debatte hierüber wurde beschlossen, wie die Jahre zuvor, so auch in diesem Jahre und zwar am 31. März und 1. April eine Gesellenstücks-Ausstellung in einem noch zu bestimmenden passenden Lokale abzuhalten. Die Mittel zu Prämien für besondere Leistungen wird der Vorstand wieder von der Königl. Regierung zu Merseburg, die sich lebhaft für solche Ausstellungen interessirt, und jedenfalls auch von der Handwerkskammer erhalten, wenn an diese eine bezügliche Bitte gerichtet wird. Die Vertreter wurden ersucht, bei ihren Innungen dafür Sorge zu tragen, daß recht viele Gesellenstücke zur Ausstellung gelangen, damit die Ausstellung eine reichhaltige werde. Um dem zu viel als möglich entgegenzukommen, soll die bisher gezahlte eine Mark per Gesellenstück vom Austeller, also dem Junggesellen, nicht mehr erhoben werden. Die Kosten der Ausstellung, etwa 80—100 Mk., haben die Innungen des Innungsausschusses antheilig zu tragen. Die Prämien sollen nicht in Geld, sondern in einem Stück Handwerkszeug oder einem guten Lehrbuche bestehen. Die Zeichnungen der Besucher der Gewerblichen Zeichenschule werden in der Gesellenstücksausstellung wieder mit zur Ausstellung gelangen. Zu den folgenden Jahren soll der Termin dieser Ausstellung günstiger gelegt werden, zu diesem Behufe ist es erforderlich, daß die Lehrverträge einheitlich abgeschlossen werden, damit der Termin des Auslernens kein verschiedener ist. Die Handwerkskammer wird in Kürze solche Lehrverträge zur Ausgabe bringen. — Die Errichtung von Lehrlingsheimen ist ein Wunsch Vieler. Der Herr Minister hat sich deshalb an die Regierungspräsidenten, diese an die Polizei und diese wieder an die Handwerkerverbände gewendet und um Auskunft gebeten. Das sittlich-religiöse Gefühl soll in den jungen Leuten erhalten bleiben, dies geschieht am besten durch Bildung von Lehrlingsheimen, Jünglingsvereinen u. s. w., die den Mitgliedern anständige Unterhaltung bieten. Der Besuch solcher Vereinigungen, die wir in unserer Stadt bereits in einiger Zahl haben, ist nur gutzuheißen und zu fördern, und es wird auch kein verständiger Lehrherr dagegen sein. In der Versammlung meinte man, erst habe man die frühere Sonntagsruhe nicht für ausreichend gehalten und jetzt scheint sie wieder für die Lehrlinge zu lang zu sein, so daß diese vor Langeweile nicht wissen, was sie vornehmen sollen. Die Neigung zu Ausschweifungen aller Art tritt jetzt stärker hervor, als dies früher der Fall war, und um dem entgegenzutreten, sollen solche Vereinigungen errichtet werden. Die Versammlung spricht sich dahin aus: Der Innungsausschuß steht der Angelegenheit wohlwollend gegenüber, glaubt aber, daß in Halle nach dieser Richtung hin bereits genügend gethan ist; er ist ferner der Ansicht, daß man die weiteren Schritte ruhig der Gesellschaft überlassen solle. — Auch den Abattischwindel kennzeichnete der Innungsausschuß. — Die Errichtung von obligatorischen Fortbildungsschulen ist das Ziel der Regierung. Das Handwerk, als das am meisten hierbei interessirte Element, will, wie in der Versammlung berichtet, geeignete Maßnahmen treffen, damit die Zeit des Unterrichts nicht so gelegt wird, daß sie auf das Handwerk störend wirkt. Die Innungen sollen sich bei Zeiten mit dieser Sache beschäftigen und sich über die Zeit des Unterrichts schlüssig machen. Man war der Meinung, daß für das Handwerk die Fachschulen einen weit höheren Werth haben als die Fortbildungsschulen, die doch eigentlich überflüssig wären, wenn die Volksschule die an sie gestellten Forderungen auch wirklich erfüllen könnte. Man sprach sich ferner dahin aus, daß der Unterricht in den obligatorischen Fortbildungsschulen an den Sonntag-Vormittagen, vielleicht mit einer religiösen Andacht beginnend, abgehalten werden könnte. Zum Schluß wurde der Vorstand bevollmächtigt, einige Aenderungen im Innungsausschußstatut betreffend das Innungsschiedsgericht selbständig vornehmen zu können. Es war nahe an Mitternacht, als die Versammlung geschlossen wurde.

— **Hygienischer Kursus für Verwaltungsbeamte.** Wie dem „Reichsanzeiger" von seiten des Universitäts-Kuratoriums zu Halle a. S. mitgetheilt wird, soll im hiesigen hygienischen Institut unter Leitung seines Direktors, des Professors Dr. C. Fraenkel, mit Genehmigung des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten während der beiden Wochen vom 18. bis 30. März ein hygienischer Kursus für Verwaltungsbeamte abgehalten werden. Der Kursus wird die sämmtlichen, praktisch wichtigen Abschnitte der Gesundheitspflege umfassen, sich also z. B. auf Wasserversorgung, Beseitigung der Abfallstoffe, die ganze Wohnungshygiene, Heizung, Lüftung, Beleuchtung u. s. f., Kleidung, Ernährung, Entlüftung, Verbreitung und Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten erstrecken und so zur Ausführung gelangen, daß in den Vormittagsstunden zunächst über eine der betreffenden Fragen ein Vortrag gehalten wird, an den sich dann eine freie Besprechung des Gegenstandes anschließt, am Nachmittag aber Ausflüge und Besichtigungen der einschlägigen Anlagen erfolgen. Anfragen und Meldungen sind an den oben genannten Direktor des hygienischen Instituts zu Halle a. S., Professor C. Fraenkel zu richten. — Es ist merkwürdig, daß das Kuratorium es nicht für nöthig gehalten hat, hiesigen Zeitungen darüber Mittheilung zu machen.

— **Konservativer Verein.** Die gestern Abend 8 Uhr im „Goldenen Schiffchen" abgehaltene General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Suchsland, mit einer Ansprache eröffnet, in der er daran erinnerte, daß vor 20 Jahren unser Kaiser die von Gott so reich gesegnete Ehe mit seiner Gemahlin schloß. Er eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch, in das die zahlreich erschienenen Mitglieder begeistert einstimmten. Sodann trug der Rechnungsführer des Vereins, Herr Paul Mertens, den Geschäftsbericht vor, wonach der Verein 1002 Mitglieder zählt und mit einem Kassenbestand von 1130,65 Mk. in das neue Jahr eingetreten ist. Nachdem auf Antrag der Herren Revisoren Entlastung ertheilt war, wurde Herrn Mertens der besondere Dank für seine sorgfältige und gewissenhafte Geschäftsführung durch Erheben von den Sitzen zu Theil. Die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder von Stadt und Land wurden durch Akklamation wiedergewählt, und nahm sodann das Wort Herr Prof. Dr. Lüdbert über das Thema: „Die asiatische Politik Rußlands". Er führte in seinem mit großem Interesse angehörten Vortrage ungefähr Folgendes aus: Die entscheidende Stimme bei den jetzt in Ostasien herrschenden Wirren wird und muß Rußland zufallen. Wenn auch seine Politik unklar scheint, so ist sie doch in Wirklichkeit zielbewußt und läuft auf die Erwerbung der dem russischen Gebiete benachbarten Mandschurei hinaus, die es sich auf dieselbe Art und Weise angliedern wird, wie Oesterreich seiner Zeit Bosnien. Die Nachbarschaft mit der Mandschurei bringt es schon mit sich, daß der Russe den Mandschuren und den Chinesen weniger fremd ist, als die übrigen sie jetzt bedrängenden Nationen. Ueberdies ist der Russe vorsichtig und duldsam in religiöser Beziehung gegen fremde Völker. Der Herr Vortragende war zur Zeit des Besuchs des Schah von Persien in Petersburg und wohnte dem Empfange desselben bei. Alle Straßen, die der Schah, von zahlreicher glänzender Eskorte von Kosacken begleitet, passirte, waren mit Blumen-Guirlanden, Fahnen und Teppichen aufs Prächtigste ausgestattet und von fröhlichen Menschen angefüllt, so daß der vier Kilometer lange Newski-Prospekt einen feenhaften Eindruck hervorrief. Als er sich am Abend mit einem Russen über diese Festlichkeit unterhielt und auf die großen Kosten der Ausschmückung hinwies, meinte der Russe lachend, das seien nur Auslagen, die man sich aus Persien schon wieder holen würde. Das ist bezeichnend für die Auffassung der Russen über ihre Macht in Asien. Rußland ist aber auch geographisch allen übrigen Nationen in Ostasien gegenüber im Vortheil, indem die letzteren das Weltmeer zwischen sich und den asiatischen Ländern haben, während sich Rußlands Grenzen mit Asien berühren. Seit Ivan dem Schrecklichen 1580 bis zu Peter dem Großen 1696 ist Rußlands Vordringen nach Osten ein planvolles, langsames und erfolgreiches gewesen. So steht es mit Gewehr bei Fuß zur Persien und Afghanistan ebenso wie in der Mandschurei, langsam aber sicher dem Moment abwartend, wo ein Eindringen Erfolg zu haben verspricht. Diesem Zwecke diente auch der Bau der großen sibirischen Eisenbahn, deren durch technische Schwierigkeiten hervorgerufene Unterbrechung am Baikalsee die Ursache gewesen ist, die Hand auf die Mandschurei zu legen. Denn während man über die Ueberwindung der Schwierigkeiten der Bahn vom Baikalsee nach dem Endpunkte Wladiwostok bereit, gelang die Erwerbung von Port Arthur, und diese nöthigte von jetzt die Truce durch die Mandschurei nach dem Golf von Petschili zu legen. Rußland wartet sich wie alle übrigen beteiligten Nationen, gegen den Verdacht, Gebietserwerbungen anzustreben. Seine Absichten sind dieselben wie die der letzteren, nämlich sich neue Absatzgebiete für Handel und Industrie zu schaffen, zu denen die 250 Millionen Bewohner Indiens und die 350 Millionen Chinas verlockende Aussichten bieten. Ist nun Rußland den asiatischen Ländern gegenüber derselbe Feind wie die übrigen Europäer, so ist es auch wiederum deren mächtiger Beschützer gegen letztere und wird als bekannter Nachbar, nicht als Fremder, betrachtet und wird nicht gehaßt. Rußland geht nach Meinung des Redners darauf aus, in Ostasien die führende Stelle und schließlich die alleinige herrschende Nation zu sein. Vielleicht, so erörterte Redner weiter, ist es ein Glück für uns, wenn es mit seinen Plänen in Asien auf lange Zeit festgelegt wird und dadurch im eigenen Interesse mit uns an seiner Wiederaufrg freundliche Nachbarschaft zu halten genöthigt ist. Reicher Beifall lohnte den Herrn Vortragenden für seine durch Angaben auf einer großen Wandkarte unterstützten Ausführungen, die ja bei unserer Stellungnahme in China mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden dürfen.

— **Die städtische Bankommission** besprach in ihrer Dienstag-Sitzung zunächst die Ausführung verschiedener Um- und Neupflasterungen in Halle-Trotha. Es handelt sich im Wesentlichen um die nach dem Bahnhof Trotha führende Straße; es wurden 22 000 Mk. bewilligt. — Die Erstattung eines Zuschlages bei Abgabe von Pflastermaterial aus städtischen Beständen an Private wurde nach der Magistratsvorlage genehmigt. — Die Bewilligung von Mitteln zur Ausführung des Bauplanes am Elektrizitätswerk in den Pulverweiden wurde ausgesprochen, da diese Arbeiten ausgeführt werden müssen. Bewilligt wurden 17 500 Mark. — Die Petition wegen Unterschutzung des Grundstückes Grasweg 10 kam noch nicht zur Besprechung. — Die Petition von Anwohnern wegen Pflasterung der Pfannerhöhe fand Berücksichtigung, da hier ein dringendes Bedürfniß vorliegt. Die Sache wird die nächste Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. — Die Sache betreffend Verleihung von Erbbaurechten auf städtischen Grundstücken wurde noch nicht verhandelt. Es betrifft dies den ehemaligen Berge'schen Garten und den Garten des ehemaligen Siechenhausgrundstücks am Böllbergerweg und hängt mit der Wohnungsnothfrage zusammen. — Der Bauetat wurde für das Rechnungsjahr in Einnahme und Ausgabe festgestellt, die ausführbaren Arbeiten sollen indessen erst später besprochen und festgelegt werden.

— **Der Bürgerverein für städtische Interessen** hält morgen (Freitag) Abend 8½ Uhr im „Ratskeller" eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Besprechung der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung, 2. die Bemühungen des Bürgervereins zur Besserung der Verkehrsverhältnisse, 3. allgemeine kommunale Fragen.

— **Konzert des Bürgervereins zum Besten der Ferienkolonien.** Bekanntlich veranstaltet der Bürgerverein am 4. März in den „Kaisersälen" zu Gunsten unserer Ferienkolonien ein Elite-Konzert. Es sei gelegentlich dieser Veranstaltung auf die hohe Bedeutung der Ferienkolonien in gesundheitlicher und sozialer Beziehung hingewiesen. Zu den Ferienkolonien werden nur solche Kinder ausgesucht, welche in ihren häuslichen Verhältnissen gesundheitlich zurückbleiben und bei denen sich die üblichen Behandlungsarten als wenig erfolgreich erweisen. Bei diesen Kindern tritt durch den dreiwöchentlichen Aufenthalt in der Ferienkolonie infolge des beständigen Aufenthalts in freier, guter Waldluft und der guten Ernährung eine derartige Erholung ein, daß die meisten dieser Kinder, selbst wenn sie in die alten, ungünstigen Verhältnisse zurückkehren, doch für längere Zeit oder dauernd eine größere körperliche Widerstandsfähigkeit erlangt haben. Dadurch wird die Zahl der Siechen, Arbeitsunfähigen und Unterstützungsbedürftigen vermindert und dafür eine Anzahl arbeitsfreudiger und tüchtiger Menschen geschaffen. In diesem Betrag auf solche Thatsachen sollte es Niemand versäumen, seinen Beitrag zu der guten Sache zu leisten.

— **Der 1. kommunale Bezirksverein** hält am kommenden Mittwoch Abend im „Rathskeller" seine Monatsversammlung ab.

— **Die Photographische Gesellschaft** hielt gestern Abend in den Kaisersälen einen Projektionsabend ab, an welchem Herr Professor Dr. Robert „Griechische Grabdenkmäler" in Wort und Bild vorführte und für seine lehrreichen Ausführungen allgemeinen Beifall erntete.

— **Der Lehrerverein für Naturkunde** besichtigt am Freitag, den 1. März, Nachmittags 4 Uhr die Saline. Sammelpunkt: Hallmarkt. Dienstag, den 5. März findet eine Versammlung statt mit einem Vortrag des Herrn R. Schumann: „Ueber die Photographie".

— **Der Landwirtschaftl. Bauern-Verein des Saalkreises** hält seine Generalversammlung am Montag, den 4. März, Vormittags 10½ Uhr im „Evangelischen Vereinshaus" zu Halle a. S. (Hotel zum Kronprinzen) ab. Näheres im Inserat.

— **Kaufmännischer Verein.** Den letzten der für diesen Winter vorgesehenen Vorträge wird am nächsten Montag, den 4. März, Abends 8½ Uhr im „Börsensaale" der hervorragende Historiker Geh. Hofrath Prof. Dr. Oncken aus Gießen halten, und zwar über ein nicht bloß die kaufmännischen Kreise, sondern allgemein interessirendes bedeutsames Thema, nämlich über „Deutschlands Eintritt in die Weltpolitik und der deutschen Arbeit Sieg auf dem Weltmarkte".

— **Der hiesige Zweigverein deutscher Militär-Anwärter und -Invaliden** hält am Sonnabend, den 2. März, Abends 8½ Uhr in der „Dresdener Bierhalle" seine Monatsversammlung ab. Gäste haben Zutritt.

— **Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik.** (Zweigverein Halle.) Am Montag, den 4. März, Abends 7½ Uhr findet im „Hotel zur Tulpe" eine Versammlung statt, in welcher zunächst ein sehr interessanter Vortrag über Luxeprismen und deren Anwendung gehalten wird. Außerdem kommen wichtige Berufsangelegenheiten, wie Prüfungsordnung der Lehrlinge, Prüfungsrecht der Gesellschaft u. A. zur Sprache. Gäste haben jederzeit Zutritt.

— **Der Fechtverein Helbig** arrangirt am Freitag, den 1. März eine Wohlthätigkeitsvorstellung, deren Reinertrag hiesigen armen Konfirmanden zu Gute kommen soll. Die Aufführung findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im „Wintergarten", sondern im „Neuen Theater" statt. Da es gilt, einem guten Zweck förderlich zu sein und ein genußreicher Abend zu erwarten ist, kann ein Besuch nur empfohlen werden. Alles Nähere ist aus dem Anzeigentheile ersichtlich.

— **Halle-Hettstedter Eisenbahn.**

Einnahmen im Monat Januar	1900	39 894,13 Mk.
gegen „ „ „	1901	38 078,22 „
	1900 also mehr	1 815,91 Mk.

Einnahmen vom 1. April 1900 bis 31. Januar	1901	523 636,19 Mk.
gegen Einnahmen in derselben Zeit des Vorjahres		477 812,22 „
im laufenden Geschäftsjahre mithin mehr		50 273,97 Mk.

— **Ein neues Postamt** (Postamt Halle 6) wird zum 1. März im Hause Thorstraße 1 eingerichtet. Die Schalterstunden sind von 8 (im Sommer von 7) Uhr früh bis Mittags 1 und von 3—8 Uhr Nachmittags (Sonntags 8—9 und 12—1) festgesetzt.

— **Fernsprechverkehr.** Die Theilnehmer der neuen Stadt-Fernsprecheinrichtung in Dürrenberg und die öffentliche Fernsprechstelle in Goddula sind zum Sprechverkehr mit Halle und Ammendorf-Radewell zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 20 Pfg.

— **Die Handelskammer zu Halle** macht die an der Ausfuhr nach den Niederlanden betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß der Gerichtshof (das Oberlandgericht) zu Amsterdam in einem Erkenntnisse vom 12. Dezember v. J. als Berufungsinstanz das Ausstellen unrichtiger Fakturen zum Zwecke der Täuschung der Zollbehörden als Urkundenfälschung qualifizirt und von diesem Geschäftspunkte aus unter Bestätigung des Urtheils der ersten Instanz (Arrondissements-Rechtsbank) zwei Amsterdamer Kaufleute zu einer Gefängnißstrafe von je sechs Monaten verurtheilt hat.

— **Der „Bäuerberg"**, dieses seit Alters so beliebte Restaurant am Wege nach der Haide, wird jetzt von der Rauchstuhl'schen Brauerei einer umfassenden Renovirung unterzogen, bei welcher auch auf die Herstellung von gärtnerischen Anlagen und Kinderspielplätzen Bedacht genommen ist. Die Bewirthschaftung vom 1. April d. J. ab, wo das Lokal neu eröffnet wird, ist Herrn E. Kunze übertragen, der daneben auch das bisher von ihm gepachtete Cafe Kunze, Leipzigerstraße 5, weiterführen wird.

— **Der Komponist Willy Knüpfer**, ein Bruder des Königlichen Opernsängers Paul Knüpfer zu Berlin und Sohn des unlängst in Halle verstorbenen rühmlichst bekannten Musikdirektors K., ist plötzlich gestorben. Der begabte junge Musiker, dessen stimmungsvollen Kompositionen der Gedichte von Vogeler-Worpswede das Beste für die Zukunft erwarten ließen, erlag, im Anfang der zwanziger Jahre stehend, einer Blinddarmentzündung.

— **Treuer Dienst.** Am morgenden 1. März blickt Herr Adolf Krause, der Hofverwalter im Gasthof zum „Grünen Hof", der ja weit und breit bekannt ist, trotz mehrmaligem Wechsels der Besitzer auf eine ununterbrochene fünfundzwanzigjährige Thätigkeit in seiner nicht immer beneidenswerthen Stellung in vollster Rüstigkeit zurück. Er wird auch ferner seinen Pflichten stets treu und ausdauernd nachkommen.

— **Das Begräbniß des Studenten H.**, welcher in tragischer Weise endete, fand heute Vormittag unter zahlreicher Betheiligung statt. Wie wir hören, nahmen der Rektor der Universität, sowie die studentischen Korporationen theil. Die Grabrede hielt Herr Professor D. Loofs.

— **Kochen der Milch.** In der Kuhmilch sind von anerkannten Forschern nach erprobten Prüfungsverfahren wiederholt lebensfähige Tuberkelbazillen nachgewiesen worden. Solche Milch kann der menschlichen Gesundheit schädlich werden und insbesondere bei Kindern Darmschwindsucht hervorrufen. Diese Gefahren können jedoch nach zahlreichen, in dem Zeitstatut für Infektionskrankheiten in Berlin bis in die jüngste Zeit wiederholten Kochversuchen leicht und vollkommen dadurch beseitigt werden, daß Milch und Sahne vor dem Genusse fünf Minuten lang, am zweckmäßigsten in einem irdenen, innen glasirten bedeckten Kochtopfe im Sieden (Aufwallen) erhalten werden. Zur Verhütung des Anbrennens und Ueberkochens muß die Milch (Sahne) vom Beginn des Aufwallens bis zum Entfernen vom Feuer hin und wieder gerührt werden.

— **Im Walhallatheater** verabschieden sich, worauf nochmals hingewiesen wird, am heutigen Donnerstag sämmtliche Künstler des derzeitigen Spielplans.

— **Apollo-Theater.** Infolge der Beliebtheit des Germania-Ensembles findet heute Donnerstag eine Abschieds-Benefiz-Vorstellung statt, in welcher sämmtliche Künstler zum letzten Male auftreten. Der Besuch wird jedenfalls aus diesem Anlaß ein reger sein. Morgen, Freitag, beginnt ein gänzlich neuer Spielplan.

— **Zusammenstoß.** Gestern Abend gegen 8 Uhr stieß in der Trotharstraße in der Nähe des Restaurants zur „Glocke" das Geschirr der Bierhandlung von Bedau mit einem elektrischen Wagen so heftig zusammen, daß beide Pferde zu Boden stürzten und eins derselben erheblich verletzt zu sein schien. Den Führer des Motorwagens trifft an diesem Unfall keine Schuld, da er das Geschirr, welches ohne Laterne fuhr, nicht sogleich bemerken und seinen in schneller Gangart heranfahrenden Wagen nicht schnell genug zum Stehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0005

fahren konnte. Es ist wohl anzunehmen, daß der Geschirrführer geschlafen hat, da die Pferde nicht auswichen, sondern dem Motorwagen direkt auf dem Geleise entgegen gingen, wie von Augenzeugen bestätigt wird.

— **Das Bürger-Rettungs-Institut** hält seine Monats-Konferenz-Versammlung Dienstag, den 12. März, Nachmittags 6 Uhr im Ratheskeller-Restaurant ab.

— **Einbruch.** In der Nacht zum Dienstag wurde ein Einbruch in einem Gasthofe der Geiststraße verübt. Der Dieb erbrach den dort aufgestellten Automaten und entnahm den Geldinhalt, der indessen nur ein geringfügiger gewesen sein soll. Dieser Diebstahl gleicht dem kürzlich in den „Kaiserställen" verübten, wo bekanntlich eine ganze Anzahl Automaten erbrochen und ihres namhaften Inhalts beraubt worden waren. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Einbrechers habhaft zu werden.

— **Der berüchtigte Halleschе Schmutz.** Gestern Abend gilt die Bergmannsfrau Marie Thiele auf dem Riebeck-Platze beim hastigen Laufen nach dem Motorwagen infolge des schlüpfrigen Weges aus und erlitt eine erhebliche Verletzung des linken Fußknöchels.

— **Vorsicht mit allen Stahlfedern.** Beim Reinigen der Konservänne einer hiesigen Fabrik hatte sich die 30jährige Arbeitersfrau Wilhelmine Schröter eine alte Stahlfeder in den rechten Daumenballen gestoßen. Die unbedeutende, von der Schröter nicht beachtete Wunde verursachte bald eine erhebliche Anschwellung der Hand und machte eine Operation derselben nöthig.

— **Wasserrohrbruch.** Gestern Nachmittag 3 Uhr fand vor dem Grundstück Wörmlitzerstr. 5 ein Wasserrohrbruch statt.

— **Unfall.** Gestern Nachmittag gegen 3¼ Uhr fiel der Maler Hermann Röske, Bruckdorferstr. 8, in dem Umbau des Grundstücks Riebeckplatz 2 von einer etwa zwei Meter hohen Leiter herab, wodurch er sich eine Hüftenverletzung zuzog; Röske mußte mittelst Krankenwagens der königlichen Klinik zugeführt werden.

— **Die Feuerwehr** wurde gestern 1¼ Uhr Mittags nach Böllberganweg 23 und 1¾ Uhr nach Leipzigerstr. 7 gerufen. Im ersteren Falle war infolge des eingetretenen Thauwetters Wasser in den Keller gedrungen. Durch Auspumpen wurde der Uebelstand beseitigt. Im zweiten Falle mußte der Schnee vom Dache beseitigt werden.

— **Im „Wintergarten"** findet morgen, am 1. März, noch ein Maskenball statt. Der Saal ist in eine Gebirgslandschaft mit Grotten ꝛc. verwandelt. Er wird mit verschiedenfarbenen elektrischen Lampen und Lämpchen feenhaft erleuchtet und mehrere Musikkapellen werden ihre Weisen ertönen lassen. Die drei schönsten Masken sollen prämiirt werden.

— **Die neueste Schöpfung des Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg.** Der alte angesehene Verein für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg, dessen im Jahre 1886 eröffnete Pension-kasse auf dem Gebiete der Renten-Versicherung geradezu unerreicht dasteht, hat eine neue Wohlfahrtseinrichtung für seine Mitglieder geschaffen. Geleitet von dem Bestreben, den Mitgliedern auch die Lebensversicherung unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu ermöglichen, ist am 1. Januar d. Js. eine Abtheilung unter dem Titel „Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse" eröffnet worden, die die gebräuchlichsten Formen der Lebensversicherung pflegt.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Die neuinszenirte Oper „Oberon" gelangt am Freitag zur 12. Wiederholung; die Vorstellung ist im Farbenabonnement und haben Umtauschkarten Giltigkeit (110., roth). Am Sonnabend gastirt der Hofschauspieler Paul Wiecke vom Hoftheater in Dresden in der Titelrolle der Tragödie „Giordano Bruno" (Das neue Jahrhundert) von Otto Borngräber. Dieses Werk erlebte seine überhaupt erste Aufführung am Leipziger Stadttheater und erzielte dort einen außerordentlichen Erfolg. Prof. Ernst Haeckel-Jena sagt in der Vorrede zu der Tragödie: „ – Wir müssen es daher mit lebhafter Freude begrüßen, daß Otto Borngräber in dem Drama der hochpoetischen Gestalt von „Giordano Bruno" ein zweites Denkmal gesetzt hat — „besser als in Stein und Erz" u. s. w. — Da die Nachfrage nach Billets für diese Vorstellung schon jetzt eine rege ist, empfiehlt sich vorherige Sicherung von Plätzen.

— **Aus dem Bureau des Thaliatheaters** wird uns geschrieben: Philo v. Trothas und J. Freunds Lustspiel: „Die Liebesprobe", welche jüngst auch in Frankfurt a. M. zur Aufführung gelangte, wird am Freitag, den 1. März nochmals wiederholt werden. Das lustige Stück, welches dieser Tage im Neuen Theater zu Berlin bereits die 100. Wiederholung erlebte, muß jetzt der Novität: „Flachsmann als Erzieher" im Repertoire Platz machen, welche unserem Publikum am Sonnabend zum ersten Male vorgeführt werden wird. Das vielbesprochene Werk Otto Ernsts, welches dem Autor viel Feinde und viel Ehre einbrachte, beherrscht augenblicklich das Repertoire fast aller Bühnen und bildet einen wahren Kassenmagnet, dessen Segen es Otto Ernst gestattet hat, seine langjährige Lebenslänglichkeit abzugeben und sich ganz und gar der Litteratur zu widmen. Trotz der hohen Kaufsumme, die Herrn Direktor Mauthner das Aufführungsrecht für Halle sicherte, werden auch bei „Flachsmann als Erzieher" die Preise nicht erhöht werden und findet demnach also die Première am Sonnabend bei gewöhnlichen Preisen statt.

— **Kirchenkonzert.** Als Gesangssolisten für die geistliche Musikaufführung der Singakademie am 6. März in der Marktkirche (Bach: „Matthäus-Passion") sind die Konzertsängerinnen Frl. M. Berg aus Berlin (Sopran) und Frl. H. Schmidt aus Berlin (Alt), sowie Herr Kammersänger C. Dierich aus Berlin (Tenor) — anerkanntermaßen der berufene Vertreter für den Evangelisten —, Herr Kammersänger R. von Milde aus Dessau (Baß) und Herr Konzertsänger W. Leideritz aus Leipzig (für die kleineren Baßpartieen) verpflichtet worden, während Herr Paul Umlauft aus Leipzig den Klavierpart und Herr Paul Meinhold aus Leipzig den Orgelpart übernommen hat. Herr Professor O. Neubke, der Leiter der Aufführung, wird dieser wieder die Hob. Frang'sche Bearbeitung zu Grunde legen. Das Orchester stellt die verstärkte hiesige Regimentskapelle.

Standesamt.

Halle (Süd) Meldungen vom 27. Februar 1901.

Aufgeboten: Der Kaufmann Alfred Küper, Niemeyerstr. 4 und Margarethe Reitsch, Merseburgerstr. 155. Der Kaufmann Moses Blumenthal, Halle und Julie Lewy, Berlin. Der Briefträger Herm. Friedrich, Großgoddula und Helene Beyer, Baldiz.

Geboren: Dem Monteur Klemens Ebbinghausen, Bernhardystraße 24, T. Elisabeth. Dem Schlosser Karl Wehner, Thorstr. 58, S. Franz. Dem Institutslehrer Ernst Sturm, Oleariusstr. 5, S. Hellmuth. Dem Insititutsdiener Friedr. Schondorf, Meckelstr. 7, S. Walther. Dem Buchhalter Gustav Eißel, Bernhardystr. 21, T. Hildegard. Dem Kaufmann Friedr. Schulze, Schwestikestr. 14, T. Charlotte. Dem Bureau-Vorsteher Max Schmidt, Steinweg 32, S. Hans. Dem Kermacher Ernst Schondorf, Jenkestr. 16, T. Wally. Dem Geschirrführer Karl Böckel, Ludwigstr. 23, T. Gertrud. Dem Former Hermann Löffler, Kuttelhof 7, T. Lina. Dem Schuhmachermeister Gustav Reinicke, Dorotheenstr. 12, S. Gustav. Dem Handarb. Lebrecht Waschke, Mansfelderstr. 19, S. Ernst. Dem Sattlermeister Franz Ströfer, Thorstr. 12, S. Rudolf.

Gestorben: Des Schneiders Hermann Suhle Ehefrau Emma geb. Stohmann, 40 J., Klinik. Anna Jungmann, 62 J., Hospital.

Halle (Nord) Meldungen vom 27. Februar 1901.

Geboren: Dem Steinsetzer Otto Zachmann, Dölauerstr. 26, T. Gertrud. Dem Schmiedemeister Ernst Beyer, Lessingstr. 9, S. Erich. Dem Handarb. Hugo Saft, Burgstr. 12, S. Otto. Dem Maler Otto Sordel, Wilhelmstr. 41, T. Maria. Dem Handarb. Wilhelm Hermann, Gabelsbergerstr. 8, S. Walter. Dem Werkmeister Gustav Wehlte, Dessauerstr. 5, T. Gertrud. Dem Fabrikarb. Aug. Stengel, Schulberg 16, T. Frieda.

Gestorben: Des Arbeiters Paul Kamm S. Hermann, 12 J., Diakonissenhaus. Des Lohnkellners Herm. Wiegand T. Johanna, 4 J., Breitestr. 19. Die Witwe Anna Girlich geb. Schrötter, 76 J., Zwingerstr. 21/22.

Vermischtes.

Der Einsiedler vom Erzgebirge. Ein Sonderling eigenster Art ist in Annaberg im Erzgebirge gestorben. Dieser, ein 58jähriger unverheiratheter Privatpredient, bewohnte im Restaurant „Zum Schwan" ein einfenstriges Zimmer und hat die Schwelle seiner Klause schon seit über zehn Jahren nicht mehr überschritten. Seinen Lebensunterhalt hat er sich stets nur durch eine kleine Thürspalte reichen lassen, Niemand durfte die Klause betreten, in der da, das Fenster mit Papier überklebt war, beständig Finsterniß herrschte. In den letzten Tagen nun hatte der Einsiedler, dessen Haar in einer langen Mähne bis auf den Rücken herabhing, gar nichts mehr von sich hören lassen. Schließlich benachrichtigte man die Polizei und öffnete die Behausung des Sonderlings. Ein schauriger Anblick bot sich den Eintretenden: — Der Einsiedler lag völlig entkleidet und in erstarrtem Zustande auf dem Fußboden ausgestreckt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren nicht mehr von Erfolg begleitet. Nach kurzer Zeit war der seltsame Kauz eine Leiche, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der König von Italien ließ dem Minister des Innern Giolitti 100 000 Lire zugehen, um sie unter der durch die Unguust dieses Winters am meisten geschädigten Bevölkerung zur Vertheilung bringen zu lassen.

Zur Affäre Krosigk wird aus Gumbinnen jetzt bekannt, daß der Kriegsgerichtsrath Lüdicke vom Militärgericht der 2. Division die Voruntersuchung führt. Wie hierzu weiter gemeldet wird, ist es bei der absoluten Geheimhaltung des Verfahrens bisher noch gar nicht abzusehen, ob überhaupt beziehungsweise zu welchem Termin ein Kriegsgericht in dieser Mordsache einberufen wird, obgleich, wie wir bereits mittheilten, sich gegenwärtig drei der That verdächtige Dragoner in Untersuchungsarrest befinden. Alle bisher in der traurigen Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gedrungenen Nachrichten beruhen demnach auf leeren Kombinationen.

In dem drohenden Bergsturz im Canton Neuenburg, über den wir kürzlich berichteten, wird weiter gemeldet: Da die Gefahr eines Absturzes des vollständig unterminirten Berges der „Clusette" täglich mächst und die Katastrophe, sobald Witterungswechsel eintritt, in irgend welcher Form unvermeidlich wird, haben sich nunmehr Regierung, Gemeinde und die Eisenbahngesellschaft Jura-Simplon zu energischen Schritten zusammengethan. Seit Montag ist der gesammte Minenbetrieb der Cementfabriken des Gefahrbezirks eingestellt. Auf den Berghalden längs der Clusette wurden am Dienstag drei permanente Wachposten aufgestellt, welche durch Mörserschüsse sofort die gesammte Einwohnerschaft von Noiraigue und Traverstal von dem Eintritt einer Katastrophe zu benachrichtigen haben. Ferner wurden bereits die Bewohner einiger Häuser, welche der größten Gefahr ausgesetzt sind, delogirt. Das Projekt der Ableitung der Areuse durch den Tunnel muß geologischer Schwierigkeiten halber aufgegeben werden. Die Eisenbahn beginnt sofort mit den Arbeiten zur möglichen Sicherung ihrer Linie nach Pontarlier – Paris, doch dürften aller Voraussicht nach diese Hilfsmittel gegen die Naturkraft nicht Stand halten. Nicht der Abbruch als solcher, sondern die Stauung der Areuse wird für das ganze Thal Travers und Neuenburg zu einem schweren Schlage werden.

Wetterbericht vom 28. Februar 1901, 9 Uhr 15 Min. Vorm

Laufende Nr.	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau reduzirt	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	749,4	O	schwach	bedeckt	3,3°
2	Blacksod	749,1	WNW	leicht	halbbedeckt	6,1°
3	Shields	749,7	Windstill	windstill	wolkig	2,2°
4	Scilly	745,1	WNW	mäßig	bedeckt	8,3°
5	Isle d'Aix	—	—	—	—	—
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Wissingen	752,8	WSW	leicht	bedeckt	4,5°
8	Helder	751,9	WNW	leicht	bedeckt	3,7°
9	Christiansund	749,1	O	mäßig	wolkenlos	—4,7°
10	Skudesnaes	743,2	O	mäßig	bedeckt	1,6°
11	Skagen	743,2	S	sehr leicht	Nebel	1,0°
12	Kopenhagen	744,9	WSW	schwach	Nebel	1,6°
13	Karlstad	747,1	NO	leicht	bedeckt	—3,0°
14	Stockholm	746,5	NNO	mäßig	Schnee	—2,4°
15	Wisby	744,9	SSW	mäßig	bedeckt	1,4°
16	Haparanda	755,6	N	leicht	wolkenlos	—9,4°
17	Borkum	750,5	WNW	schwach	wolkig	1,4°
18	Keitum	746,5	W	sehr leicht	bedeckt	0,6°
19	Hamburg	748,6	W	frisch	Regen	3,0°
20	Swinemünde	748,6	SW	schwach	Regen	3,2°
21	Rügenwalder-mündung	747,9	SW	frisch	bedeckt	1,9°
22	Neufahrwasser	748,4	SSW	leicht	bedeckt	2,6°
23	Memel	747,0	S	schwach	Schnee	0,8°
24	Münster (Westf.)	752,0	W	leicht	Regen	5,0°
25	Hannover	750,5	SW	leicht	Regen	4,0°
26	Berlin	751,3	SSW	schwach	bedeckt	4,2°
27	Chemnitz	755,7	S	leicht	wolkig	4,2°
28	Breslau	754,8	SW	mäßig	wolkenlos	4,1°
29	Metz	756,7	SW	frisch	bedeckt	5,2°
30	Frankfurt a. M.	755,5	SW	leicht	heiter	5,6°
31	Karlsruhe	757,1	SW	mäßig	bedeckt	4,6°
32	München	758,7	SW	leicht	wolkig	2,6°

Hamburg, 28. Febr., 9 Uhr 30 Min. Vorm. Eine Depression liegt über Centraleuropa bis zu den britischen Inseln, Minimum über dem Skagerrak, höchster Luftdruck über Südeuropa. In Deutschland etwas wärmer, meist trübe, regnerisch. — Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 28. Februar.

Wetterbericht vom 28. Februar, Morgens 5 Uhr. Die über Nordeuropa dahinziehende Depression veranlaßt auch in einem großen Theile Deutschlands trübes und mildes Wetter mit Regen, morgen dürfte es auf der Rückseite ein wenig kälter mit gelegentlichen Niederschlägen sein. Das etwaige Nachfolgen eines neuen Minimums bedingt aber baldigst erneut Erwärmung.

Voraussichtliches Wetter am 1. März. Abwechselnd heiteres und wolkiges, ein wenig kälteres Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Paris 28. Februar. Der deutsche Botschafter stattete gestern Nachmittag dem Minister des Auswärtigen den ersten offiziellen Besuch ab und wird am Sonntag dem Präsidenten Loubet in feierlicher Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben überreichen.

Petersburg, 28. Febr. Der Unterrichts-Minister wurde gestern in seinem Dienstgemach von einem Bittsteller, dem Kleinbürger Peter Kargowitsch, durch einen Revolverschuß in den Hals verwundet.

London, 28. Febr. Eine „Standard"-Meldung aus Pretoria vom 26. Febr. besagt: Botha überschritt die Delagoa-Bai mit einem kleinen Burenkommando und stellt nördlich von Middelburg, wahrscheinlich bei Visjons Hauptquartier und dem Sitz der Buren-Regierung in der Nähe von Roossenkal. — Nach einer Meldung aus Standerton seien die von General French erbeuteten Geschütze und Munitionsvorräthe vergraben gewesen.

Börsen- und Handelstheil.

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 28. Februar 1901.	Dividende für	%	Zt.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	93.75 G
Hallesche 3½% Theaters-Anleihe von 1884	—	—	3½	—
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	93.75 B
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	93.75 B
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	101.75 G
Aktien 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe von 1888	—	—	3½	92.00 G
Erfurter 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	101.00 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	92.00 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe von 1889	—	—	3½	92.00 G
Naumburger 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	100.90 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—/—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—/—
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	97.75 B
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	93.00 B
Halle-Hettstedter 3½% Eb. Obl.	—	—	3½	91.50 B
Halle-Hettstedter 4½% Eb. Obl.	—	—	4½	101.25 B
Hallesche Straßenbahn 4% Obl.	—	—	4	96.00 B
Hallesche Union Brauh.-Akt. 6% Obl.	—	—	6	105.00 B
Knappschaftsversicherungsanstalt 4% Anleihe	—	—	4	100.25 B
Knappschaftsversicherungsanstalt 4% Anleihe unstimmbar bis 1904	—	—	4	100.25 B
Andreasberg. 3½% Obligat. (Kreis-Anleihe)	—	—	3½	91.00 B
Bernburger 4½% Maschinenfab. Obl. rückz. 103 %	—	—	4½	—/—
Cröllwitzer Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	98.00 B
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Obligat. rückz. mit 102 %	—	—	4½	—/—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Obligation. rückz. mit 103 %	—	—	4	91.00 B
Köthener Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	98.50 B
Magdeuer Brauereien 4% rückz. 102 %	—	—	4	98.00 B
Sächsische-Th. Kunstwoll.-Serm. 4% Schuldv.	—	—	4	99.50 B
Thüringer Wollwaschanstalten 4% v. 1890	—	—	4	98.50 B
„ „ „ „ 4% Schuldv. v. 1898	—	—	4	98.50 B
Zeitzer Masch. u. Stuhlwollbrik 4% Schuldverschreibungen bis 1904	—	—	4	—/—
Hallesche Sanitätsw.-Aktien	1899	6½	4	150.00 G
Spar- und Vorschußbank-Aktien	1899	4	4	76.00 B
Communal Bankverein-Aktien	1899.00	13	4	200.00 B
Crölwitzer Papierfabrik-Aktien	1899.00	10	4	234.00 B
Dröbsdorfer Kattunmanufaktur-Aktien	1899.00	4	4	—
Eisenacher Kammgarnspinnerei Braunschw.-Ind.-Aktien	1899.00	—	4	101.00 B
„ „ „ „ Vorz.-Aktien	1899.00	—	4	61.00 B
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Aktien	1899.00	5	4	54.00 B
Freiberg-Dresdner Brauerei-Aktien	1898.99	0	4	136.00 B
Glauziger Zuckerfabrik-Aktien	1899.00	8½	4	95.00 B
Halle-Gerstedter Eisenbahn-Aktien Lit. A. gar. 3½%	1899.00	3½	4	103.00 B
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1899.00	6	4	385.00 B
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1899	33	4	60.00 B
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1899	0	4	—
Halleische Portland-Cementfab.-Akt.	1899	11	4	—/—
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Aktien	1899.00	9½	4	—/—
Köthener Zuckerfabrik-Aktien	1899.00	6½	4	130.00 B
Kostheimer K. Pulsfabr. v. Paul Krutz Aktien	1899	16	4	—/—
Lauchstädter Maschinenfabrik-Aktien	1899.00	13	4	—/—
Naumburger Brauereien-Aktien	1899.00	18	4	220.00 B
Riebecker Maschinenfabrik-Aktien	1899.00	10	4	170.00 B
Rudolstädter Schlossmühlerei Aktien	1899.00	6½	4	109.00 B
Sachsen-Aktien	1899	4	4	—
Schlesische Portland-Cement-Aktien	1899.00	14	4	223.00 B
Sächs.-Thür. Brauerei-Aktien	1899	8	4	143.00 B
Sächs. Thür. Brauerei-Akt.-Aktien	1899	8	4	143.00 B
Waldauer Brauerei-Aktien	1899.00	10	4	166.50 B
Wernigerode-Bernburger Brauereien-Aktien	1899.00	20	4	263.00 B
Zeitzer Maschinenfabrik-Aktien (Schanze)	1898.00	20	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Aktien	1899.00	9	4	151.00 B
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1898.00	14	4	161.50 G
Bruchorte-Aktienverein Bergbau-Vereins-Auge*)	—	—	a. S.	—
Hall. Consfld. Pfännerschafts-Kuxe*)	—	—	„	280.00 B

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück
1 Bergwerkskuxe 1/2 = 0 bis 8.

Allgemeines.

— **4%ige Leipziger Hypothekenbank-Pfandbriefe.** Von den an der Berliner, Leipziger und Dresdner Börse regelmäßig notirten 4%igen Hypothekenbank-Pfandbriefen, Serie IX, unkündbar bis 1910, gelangen Nom. 2 000 000 M. zur Subskription. Dieselbe findet statt Montag, 4. und Dienstag, 5. März 1901 außer an anderen Plätzen bei der Leipziger Bank.

— **Greppiner Werke.** Der Absatz von Rohkohlen und Briketts gestaltete sich 1900 laut Geschäftsbericht fleiter und lohnender als im Vorjahre. Die Förderung von Kohle betrug 3 882 744 hl, von Thon 15 248 cbm, von Sand 8852 cbm. Die Brikettfabriken fertigten 24 414 250 kg verschiedener Briketts. In der Ziegelei wurden 7 628 389 Stück dieser Steine hergestellt und incl. Bestand verkauft 7 802 520 Stück. Es verbleibt nach Abschreibungen von 81 608 M. (i. V. 69 141 M.) ein Reingewinn von 151 204 M. (138 878 M.) zu folgender Vertheilung: dem Reservefonds 7451 M. (6609 M.), für unvorhergesehene Ausgaben und Verluste 7451 M. (6609 M.), Tantièmen ꝛc. 22 615 M. (19 466 M.), 8% Dividende 112 000 M. (7% = 99 000 M.), Vortrag 1489 M. (2194 M.).

— **Dividenden für 1900 ꝛc.** Verwaltungsseitig werden vorgeschlagen: Koburg-Gothaische Kredit-Ges. wieder 5%. Württembergische Vereinsbank wieder 7% bei 1 907 305 M. (i. V. 2 201 384 M.) Reingewinn, 200 000 M. (300 000 M.) Sonderrücklage und Erhöhung des Vortrages um 177 576 M. auf 1 344 815 M. Württembergische Bankanstalt Pflaum & Co. wieder 7% bei 754 633 M. (i. V. 767 055 M.) Reingewinn, 60 000 M. (120 000 M.) Sonderrücklage und 160 691 M. (118 864 M.) Vortrag. Oesterreichische Länderbank wieder 6% bei 5 657 224 Kr. (—561 703 Kr.) Reingewinn. Düsseldorfer Bankverein wieder 8% bei 834 881 M. (840 775 M.) Reingewinn. Ravensberger Spinnerei 10% (i. V. 9%). Böhmische Montan-Gesellsch. 19% (i. V. 20%). Preußische National-Versicherungs-Ges. in Stettin. 60 M. = 20% (i. V. 45 M. = 15%). Spinnerei Vorwärts 2% (i. V. 6%%). Stralauer Glashütte 8%. Krefelder Straßenbahn (früher Krefeld-Uerdinger Lokalbahn) wieder 10%. Rostzer Zuckerraffinerie auf das höhere Kapital 12% % (i. V. 13%) bei 100 000 M. Rückstellung für den Betriebsunfall, 75 000 M. Verfügungsrücklage, 20 000 M. Zuweisung für Arbeiterzwecke und 50 000 M. Vortrag. Chemische Fabrik Goldenberg, Geromont & Co. in Winkel wieder 14%. Vereinigte Bautzener Papierfabriken 8% (i. V. 6%).

Konkurssachen, Zahlungseinstellungen ꝛc.

— **Hausbesitzer und Restaurateur Albin Adam** in Niederwiera bei Altenburg. **Handelsfrau Marie verehel. Berg** geb. Rosenthal in Chemnitz. **Weiß-, Woll- und Schnittwarenhändlerin Agnes verw. Schipp** in Dresden.

Viehmärkte.

— **Berlin,** 27. Febr. **Städtischer Schlachtviehmarkt.** (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 432 Rinder, 2276 Kälber, 1133 Schafe, 10 013 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in M. (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt fehlen; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete fehlen; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere fehlen; d. gering genährte jeden Alters fehlen. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths fehlen; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere fehlen; c. gering genährte 48—52. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0006

Kühe höchsten Schlachtwerthes, höchstens 7 Jahre alt, fehlen; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere fehlen; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 45—47; e. gering genährte Färsen und Kühe 42—44. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 67—69; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 54—58; c. geringe Saugkälber 46—50; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38—45. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62; b. ältere Masthammel 47—55; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 43—46; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend) (oder 50 kg) mit 20 % Tarabzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, 220 bis 280 Pfd. schwer, 56—57; b. schwere, 280 Pfd. und darüber (Käser) fehlen; c. fleisch. Schweine 53—55; d. gering entwickelte 50—52; e. Sauen 52—53. — Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben bei schwacher Kauflust ca. 140 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fanden fast zwei Drittel des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht am 28. Februar 1901.

Kreis	Viehgattung	Durchschnitts-Lebendgewicht kg	Preis pro 50 kg Lebendgewicht
Saalkreis	Ochsen	505—690	32—34
Saalkreis	Färsen	490—565	30—34
Saalkreis	Bullen	630—775	32,5- 34
Sondershausen	„	600	30
Sondershausen	„	760	34
Mansfelder Seekreis	Stiere	650	37
Mansfelder Seekreis	Rinder	600	37
Mansfeld. Gebirgskr.	Rinder, Stiere	400	30
Sondershausen	„	550	34
Saalkreis	Kühe	575—765	28—32,5
Sondershausen	„	600	28—31
Mansfeld. Gebirgskr.	Kälber	55	30
Sondershausen	„	50—80	30—33
Saalkreis	Schweine	93—150	42—45
Mansfeld. Gebirgskr.	„	150	42
Mansfelder Seekreis	„	125	43
Sondershausen	„	100—150	40—42
Mansfeld. Gebirgskr.	Sauen, Eber	225	39
Sondershausen	Hammel	50—70	27

Tages-Marktberichte.

— **Leipzig**, 26. Febr. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 148—157 bz. Bf., ausländischer 182—189 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto, hies. 147—153 bz. Bf., Posener u. preußischer 152—156 bz. Bf., ausländischer 151—154 Bf. Gerste per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 152—175 bz. Bf., Mahl- und Futterwaare 129—146 bz. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 147—153 bz. Bf., ausländischer 138—146 bz. Bf. Mais per 1000 kg netto ameri. 123—126 bz. Bf., runder 122—150 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,— bz. Bf. Rapskuchen per 100 kg netto —,— nominell. Rüböl, flau, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß flüssiges 55,50 Bf., gefrorenes —,— Bf. Außerdem: Malz per 100 kg netto loco 28—30. Wicken per 1000 kg netto loco 150—160. Erbsen per 1000 kg netto loco große 175—200, do. kleine 165—175, do. Futter 152—165. Bohnen per 100 kg netto loco 18—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 100—150, do. weiß nach Qual. 40—100, do. gelb nach Qual. 40—50, schwed. nach Qual. 130—140, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 22,00—23,00 ℳ, do. Nr. 0 20,00—21,00 ℳ, do. Nr. I 17,50—18 ℳ, do. Nr. II 16,00—16,50 ℳ, Weizenschaalen 10—10,25 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/I 21,50—22,50 ℳ, do. Nr. II 15,00—16,00 ℳ, Roggenkleie 10,75 bis 11,25 ℳ per 100 kg excl. Sack.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 27. Febr. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl 17,50 bis 17,75 ℳ. Rapskuchen 12,30—13,70 ℳ (Alles für 100 kg.)

— **Nürnberg**, 27. Febr. Hopfen. Der Markt bleibt lustlos. Markthopfen wurden zu 60—65 ℳ umgesetzt.

— **New-York**, 27. Febr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 9⁹/₁₆ (9¼), Lieferung Febr. 9,00 (8,98), Lieferung April 8,97 (8,94), in New-Orleans 9⁷/₈ (¹/₈), Petroleum, Stand white in New-York 7,95 (7,95), in Philadelphia 7,90 (7,90), Raffined (in Cases) 9,00 (9,00), Credit Balances at Oil City 128 (128), Schmalz, Western steam 7,77½ (7,80), Rohe & Brothers 7,85 (7,85). Mais*) per Febr. — (—), Mai 46 (46⅝), Juli 44⅞ (45⅝), Weizen**) rother Winterweizen loco 80⅞ (81), Weizen per Febr. — (—), per März 79¹/₈ (79⅝), per Mai 80¹/₈ (80⅝), per Juli 79⅝ (79⅞), Getreidefracht nach Liverpool 1¼ (1¼), Kaffee fair Rio Nr. 7 7⅜ (7⅞), Rio Nr. 7 per März 6,00 (6,05), per Mai 6,05 (6,20), Mehl, Spring Wheat clears 2,75 (2,75), Zucker 3¹¹/₁₆ (3¹¹/₁₆), Zinn 26,62½ (26,65), Kupfer 17,00 (17,00).

— **Chicago**, 27. Febr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*): per März 74⅛ (74⅝), per Mai 76 (76⅝). Mais**) per Mai 40⅝ (41). Schmalz per Febr. 7,45 (7,47½), per Mai 7,52½ (7,47½). Speck short clear 7,45 (7,65). Pork per Jan. 13,95 (13,90).

Wochen-Marktberichte.

— **Paraffin-Markt.** Die Aufarbeitung der weichen Rohmassen ist, durch die kalte Witterung begünstigt, beendet und es läßt sich jetzt übersehen, daß die Ausbeute von weichen Sorten bis zu 42 Grad den Jahresbedarf kaum decken und der Preis im laufenden Jahre stabil bleiben wird. Die Fabriken müssen sich nun wieder mit der Produktion harter Paraffine beschäftigen und darin beträchtliche Quantitäten ausländischen Fabrikats in schwachen Händen auf den Markt drücken, so ist wenigstens für loco Waare darin ein Preisrückgang wahrscheinlich.

Produktenbörse.

Berlin, 28. Februar.

Weizen Mai 161,25 ℳ, Juli 163,00 ℳ, Sept. —,— ℳ
Roggen Mai 143,50 ℳ, Juli 143,00 ℳ, Sept. —,— ℳ
Hafer Mai 137,25 ℳ, Juli 135,75 ℳ
Mais, amerk. mixed, Mai 107,50 ℳ, Juli 107,25 ℳ
Rüböl Mai 54,40 ℳ, Oktober 49,30 ℳ
Spiritus 100 1 70er loko 44,20 ℳ

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 28. Februar 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 10,00—10,20. | Tendenz: schwächer.
Nachprodukte excl. 75% Rend. 7,60—8,00. |

Krystallzucker I. 28,95.
Brotraffinade I. 29,20.
Gem. Raffinade 28,95. | Tendenz: ohne Tendenz
Gem. Melis 28,45.

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Febr. 9,25 G, 9,35 B.
per März 9,22½ G, 9,30 B.
per Mai 9,40 G, 9,42½ B.
per Aug. 9,60 G, 9,62½ B.
per Okt.-Dez. 9,15 G, 9,20 B.
Tendenz: ruhig.

Hamburg, 28. Februar 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Febr. 9,32½.
März 9,25.
Mai 9,40.
Aug. 9,60.
Okt. 9,17½.
Dez. 9,15.
Tendenz: ruhig.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 28. Februar 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
Halberstadt	14,50—15,20	14,40—14,80	14,80—18,10	14,60—**15,50**	18,30—20,30
Gardelegen	14,30—14,90	14,00—14,30	—	14,30—14,90	19,00—**22,00**
Salzwedel	—	14,50	—	—	—
Stendal	14,20—14,70	13,70	14,00—14,50	14,30—14,70	—
Oelzisch	14,80—**15,70**	14,70—15,30	15,00—16,00	14,50—15,50	—
Torgau	14,50—15,00	14,40—14,80	15,25—16,05	14,30—15,00	—
Saalkreis	14,80—15,10	14,40—15,00	14,80—17,50	14,80—15,20	18,00—21,00
Sachsen-Altenburg	15,00—15,30	14,80—15,10	16,00—16,50	14,20—14,60	—
Mansfeld. Seekreis	—	14,90	—	—	—
Nordhausen	15,00—15,50	15,00—**15,50**	16,00—**18,50**	13,50—14,00	—
Weißensee	15,20—15,70	15,00—15,40	—	—	—

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 28. Febr., 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. d. 1900	3½	98,20 b. G
do. do.	3½	98,20 b. G
do. do.	3	88,60 b. G
Preuß. Cons. Anleihe konv. (inf. bis 1905)	3½	98,00 b. G
Preuß. Cons. Anleihe	3½	98,20 b. G
do. do.	3	88,25 b. G
Hamb. Staats-Rente	3½	96,20 b. G
do. Staats-Anl. 1899	3	—,—
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—,—
Sächsische Rente	3	85,60 b. G
Landschaft. Central	4	101,80 b.
do. do.	3½	96,00 b. G
do. do.	3	85,20 b.
Landschaft d. Prov. Sachsen	3	—,—
do. do.	3½	97,00 b. G
do. do.	3	84,90 b. G
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
do. do. von 1900	4	102,00 b. G
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (inf. bis 1900)	4	98,00 b. G
Hamburger Hyp.-Bank (inf. bis 1905)	3½	90,00 b. G
Hamb. Boden-Credit (inf. bis 1904)	3½	94,00 b. G
Hamb. Boden-Credit (inf. bis 1904)	3½	92,00 b. G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	87,75 b. G
do. innere do.	4½	74,20 b. G
Griech. fund. Gold-A. 1. Ges.		32,00 b. G
do. Monopol-Anleihe mit 1/10. Ges.		44,90 b. G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Ges. 1/10.		98,40 b. G
Italienische Rente	4	96,20 b.

	Zinsfuß	
Mexik. Anleihe 1899	5	97,70 b.
Oesterr. Gold-Rente	4	100,50 b.
do. Papier-Rente	4½	98,50 b.
do. Silber-Rente	4½	98,50 b.
Port. Staats-Anl. 88—89	1½	38,60 b. G
Russ. Anl. amort.	5	87,90 b.
do. do. 1891	4	73,75 b.
Russ. fund. Anl. 1889er	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	96,30 b.
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	97,00 b. G
do. Rente 1884	4	64,75 b. G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	99,25 b. G
do. do. 500er	4	99,50 b.
do. do. 100	4	99,80 b. G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende	1899	1900
Anhaltische	—	—	100,20 b. G
Dortmund.-Gronau-St.-Pr.	3½	—	157,30 b.
Lüder.-Büchen	6⅔	—	133,00 b. G
Marienburg-Mlawka	2¾	—	74,00 b. G
do. do. St.-Pr.	5	—	111,50 b. G
Ostpreußische Südbahn	3	—	94,40 b.
do. do. St.-Pr.	5	—	110,75 b.
Buschtiehrader Bahn La.B.	13	—	—,—
Defterreich. Südbahn	—/—	—	25,00 b.
Marchau-Wiener	26¼	—	—,—
Gotthardbahn	6	—	169,25 b. G
Ital. Meridionalbahn	6⅔	—	136,25 b. G
do. Mittelmeerbahn	5	—	100,00 b.
Lugenbg. Pr. Gnr.	5⅔	—	108,70 b.
Schweizer Centralbahn	9⅔	—	—,—
do. Nordostbahn	5	—	114,60 b. G
do. Unionbahn	5	—	—,—
Canada Pacific	4	5	89,00 b.
Northern Pacific	4	4	87,70 b.

Bank-Aktien.

	Dividende	1899	1900
Berliner Handels-Ges.	9½	—	152,75 b.
Berliner Bank	7	—	101,10 b. G
Bremen-Handels-Bank	7½	—	107,75 b. G
Breslauer Disk.-Bank	7½	—	95,00 b. G

	Dividende	1899	1900
Breslauer Wechsel-Bank	6	—	104,75 b. G
Comm.-u. Disc.-Bk.	5½	—	119,00 b. G
Darmstädter Bank	4	—	134,10 b. G
Dessauer Landesbank	7	7	120,00 b. G
Deutsche Bank	11	—	208,50 b.
do. Genossenschaftsbank	6	—	107,75 b. G
Dis.-ants.-Commandit	10	—	185,60 b.
Dresdner Bank	9	—	150,40 b.
do. Bank-Verein	8	—	113,50 b. G
Gothaer Grund-Creditbank	7	—	120,50 b. G
Leipziger Bank	10	—	152,60 b. G
do. Creditanstalt	10	—	179,00 b. G
Leipz. Spar- u. Creditbank	7	—,—	—
Magdeb. Privatbank	6	—	101,10 b. G
Mitteldeutsche Creditbank	6	—	110,50 b. G
Nationalbank f. Deutschland	8½	—	128,75 b.
Oesterreich. Credit	11¼	—	212,00 b.
Preuß. Boden-Credit	7	—	133,00 b. G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	—	154,50 b. G
do. Hyp.-B. (Stettin)	6½	—	24,00 b.
do. do. (Hübner) volle	6½	—	115,00 b. G
Reichsbank	10,40	—	144,50 b. G
Sächsische Bank	7½	—	140,25 b. G
Schaffhausen. Bank-Verein	8	—	120,50 b. G
Schlesischer Bank-Verein	7½	—	140,75 b. G

Industrie-Papiere.

	Dividende	1899	1900
Berl.-Böhm. Brauh.	11½	—	206,25 b. G
do. Bayerhofer	—	—	98,00 b. G
do. Brauerei Schultheiß	14	14	226,00 b. G
do. Union Gratwell	4	5	110,25 b. G
A.G. f. Mittelfabr.	15	—	230,00 b. G
Allgem. Elektr.	15	15	209,75 b. G
Anhalter Kohlen	6	—	99,75 b. G
Berl. Elektr. Straßenbahn	6	—	163,50 b.
Berl. Elektricitäts-Werke	13	10	185,30 b.
Schwarzkopff	—	—	201,00 b. G
Bertholz, Wollfingl.	11	—	144,00 b. G
Bismarckhütte	19	24	134,75 b. G
Bochumer Gußstahl	16⅔	16⅔	156,70 b.
Buderus Eisenwerke	5	—	101,25 b. G
Buckauer Chem. Fabrik	0	—	106,60 b.
Cellulosefr. Papier	18	10	113,50 b.
Dannenbaum	4	—	69,90 b. G
Donnersmarckhütte conv.	15	7	202,25 b. G
Dortmunder Union	7	7	78,25 b.
Eberswalde Zellstoffwerke	6⅔	—	149,75 b. G

	Dividende	1899	1900
Ellenburger Kattun	1½	5	82,75 b. G
Flotter Mähd.-Akt.	9	—	90,25 b. G
Gelsenkirchen Bergwerk	10	—	174,50 b. G
Gerresheimer Glashütte	6	—	143,60 b. G
Gef. f. elektr. Unternehm.	10	—	117,50 b. G
Glauziger Zuckerfabrik	9	8½	136,00 b. G
Gorze Berl. Pferdeb.	10½	—	227,00 b. G
Halleschc Maschinen	33	—	394,75 b. G
Halesche Union	10	—	91,25 b. G
Hamburger Packetfahrt	8	10	130,00 b. G
Harpener Bergbau	10	11	169,60 b.
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	9	142,60 b. G
Hibernia & Shamrock	12	—	190,50 b.
Hildebrand Mähdrch.	13½	9¾	—,—
Hulschinsky	12	12	118,20 b.
Aschersleberer Kalk	10	—	150,50 b. G
Karlshofer Zuckerfabrik	8	6½	130,10 b. G
Lauenhütte	15	16	203,75 b.
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	206,00 b. G
Leopoldshaller Gem. Fabr.	5	4	89,80 b. G
Luise Tiefbau conv.	0	1	75,00 b. G
do. do. St.-Pr.	4	5	117,00 b. G
Nordsee Dampf. Lloyd	7½	—	117,75 b. G
Nordstern, Kohlenbergwerk	16	—	211,10 b. G
Oberschl. Eisen.-Bedarf	9	—	118,75 b. G
Oberschl. Eisen-Industr.	13	—	110,90 b.
Phönix B.-Akt. Lit. A.	11	15	152,50 b. G
Riebeck Montanwerke	12	14	223,50 b. G
Rostzer Braunkohlen	13	13	177,00 b. G
Sächs. Zucker	13	—	165,00 b. G
Sächs.-Thür. Brauk.	8	—	144,50 b. G
do. St.-Pr.	8	—	144,50 b. G

	Dividende	1899	1900
Sangerhäuser Maschinen	22½	—	275,00 b. G
Schlesisch. Portl.-Cem.-Akt.	11	—	104,00 b. G
Schles. Zinkhütte St.-Akt	27	—	323,00 b. G
do. do. St.-Pr.	27	—	323,00 b. G
Schuckert	15	15	169,50 b. G
Siemens Glasindustr.	17	—	240,8 b. G
Stettiner Chem. Fabr.	10	12	168,50 b.
Stolberger Zink-Akt.	5	—	368,50 b. G
do. do. St.-Pr.	10	—	130,00 b. G
Suderburger Maschinen	0	—	69,90 b. G
Thale Eisenhütten	10	—	89,25 b. G
Thüringer Salinen	1⅔	—	7,70 b. G
Westeregeln Alkali	17	—	216,00 b. G
Wülfrer Metall	5	5	98,90 b.
Zeitzer Maschinen	20	20	244,00 b. G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 3⅜ %.

Schweiz 100 Fr.	fz.	80,95 b. G
Ital. Plätze 100 L.	lr.	76,95 b.
Brasilien 100 Milr.	fz.	215,00 b.
Amsterdam 100 G.	fl.	169,35 b.
Belg. Plätze 100 Fr.	fz.	81,12½ b. G
London 1 Pfund Sterl. 8 Tage	fz.	20,46 b.
Lond. 1 Pfund Sterl. 3 Monate	fz.	20,29 b.
Paris 100 Fr.	fz.	81,15 b. G
Wien 100 Kr.	fz.	85,05 b. G

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3½ % Reichsanleihe	—,—	Markenburger	74,25
Ung. Goldrente	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94,25
Italiener	96,20	Gotthardbahn	169,75
Spanier	72,00	Meiner Hemd	209,25
Tüfken D.	21,90	Marienhütten	—,—
Oesterreichische Credit-Aktien	211,90	Nordd. Wagg.	117,90
Disconto-Commandit	186,25	Hamb. Packet	129,60
Deutsche Bank	208,75	Bochumer Gußstahl	157,25
Berliner Handelsgesellschaft	152,60	Dortm. Union St.-Pr.	78,75
Dresdner Bank	150,75	Laurahütte	204,00
Darmstädter Bank	134,25	Harpener Bergbau	169,75
Nationalbank für Deutschland	130,75	Nordstern	212,00
Dortmunder Bremse	15,30	Gelsenkirchen	177,50

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Prof. Dr. Heinrich Bulthaupt aus Bremen. Frau Amtsrath v. Zimmermann nebst Tochter und Jungfer aus Salzmünde. Frau Kommerzienrath Kronbiegel aus Sömmerda. Frl. v. Hopfgarten nebst Nichte und Neffen aus Sondershausen. Amtsrichter v. Braunschweig aus Magdeburg. Oberingenieur Siemens aus Berlin. Graf Collalto aus Teschendorf. Graf Flinsirchen aus Halle. Frau Prof. Wenk und Begleitung aus Marburg. Domänenpächter Otto Lüttich aus Wendesleben. Landwirthe: Brandt und Gemahlin aus Trebig, Lücke aus Borlchig, Langenstraß aus Cönnern. Major Hansen und Gemahlin aus Lauban. Cand. med. Paul Bagge und Schweiter aus Berlin. St. Meischeider aus Naumburg. Kunstmaler Oscar Leu aus München. Rechtsanwalt Schneider aus Egeln. Bürgermeister Hoschke aus Zahna. Justizrath Roder aus Halberstadt. Gerichtsassessor E. Gerecke aus Zeitz. Kaufleute: Emil Armansky, W. Kanzler aus Berlin, Paul Köbe aus Leipzig, Hermann Meyer aus M.-Gladbach, Ernst Mayer aus Mainz, Hermann Krönig, Schelter, Fritz Föhringer aus Nürnberg, Charles Schneider aus Paris, Fritz Loeck, B. v. Suchorzensky aus Chemnitz, G. Rißhaupt aus Heidelberg, J. Breitling aus Elberfeld, Th. Haake aus Frankfurt, Alois Nagel aus Düsseldorf, Max Hellmann aus Würzburg, Herm. Rotenpländer aus Hannover, Wiegand aus Ravensburg, Alfred Pfister aus Ludwigsburg.

ES LIEGT IHNEN AM HERZEN

dass Ihre Kinder kräftig und gesund sind. Die Natur hat viel damit zu thun, aber eine richtige Nahrung gehört auch dazu. Versuchen Sie für die Kleinen täglich einen Brei aus „Quäker Oats". Das Rezept „Für den Frühstückstisch" steht auf jedem Packet der echten

Quäker Oats

Elektr. Lichtbäder u. Vibrationsmassage
Licht-Bad „Helios", Geiststr., Ecke Albrechtstr. 46.

Wratzke & Steiger,
Hof-Juweliere und Edelschmiede.
Geräthe und Schmuck im neuzeitlichen Styl.

Odol
Absolut bestes Mundwasser der Welt!

Schirmfabrik Fritz Behrens
Tropenschirme, bes. starke Bauart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0007

Schwarze Seidenstoffe empfiehlt als solides deutsches Fabrikat

Seidenhaus G. Schwarzzenberger, Halle a. S., Gr. Steinstr. 88.

Klavier-Stimmen übern. d. Pianofortehandlg. v. Gust. Trompholz, Halle, Gr. Ulrichstr. 26, früher langj. Vertr. d. Blüthner-Fil.

Stadt-Theater

Halle a. S.
Direktion: M. Richards.

Freitag, den 1. März 1901, Abends 7½ Uhr:
166. Vorstellung im Passepart. Abonnement. 2. Viertel.
110. Abonnem.-Vorstellung.
Farbe: roth.
Zum 13. Male:

Oberon, König der Elfen.

Große romant. Feenoper in 3 Akten. Musik von C. M. von Weber. Wiesbadener Bearbeitung. Gesammtentwurf: Georg v. Hülsen. Melodramische Ergänzung: Joseph Schlar. Poesie: Joseph Lauff. In Scene gesetzt vom Direktor M. Richards. Dirigent: Kapellmstr. Dr. Kunwald.

Personen:
Oberon, König der Elfen . . . . . Wilh. Otto
Titania, Königin der Elfen . . . . . Wolfframm.
Puck } Elfen . . . . . F. Zerny.
Droll } Elfen . . . . . F. Runge.
Meermädchen . . . G. Lucky.
Kaiser Karl der Große E. Kunath.
Hüon von Bordeaux, Herzog v. Guienne L. Fischer.
Scherasmin, s. Schildknappe . . . . . Paul Greiff.
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad Eugen Guru.
Rezia, seine Tochter E. Harden.
Mesrur, kaiserl. Kämmerer . . . . . C. Stahlberg.
Babe-Khan, Thronfolger von Persien M. Schiefer.
Fatime, Rezias Gespielin . . . . . Anna Groß.
Hamet, der Stumme des Palastes . . C. Lübben.
Amrou, Oberster der Eunuchen . . . C. Zimschlag.
Almansor, Emir von Tunis . . . . . C. Schreiner.
Roschana, seine Gemahlin . . . . . E. Maltana.
Abdallah, ein Seeräuber . . . . Otto Engelke.
Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.
Kassenöffn. 6¾ Uhr. — Anf. 7½ Uhr.
Ende gegen 10¼ Uhr.

Thalia-Theater.

Freitag, den 1. März 1901:

Die Liebesprobe.

Lustspiel in 3 Akten von Trotha und Freund.
In Vorbereitung: Otto Ernst's erfolgreichste Komödie „Flachsmann als Erzieher", erscheint in der Buchausgabe bereits in der 12. Auflage. In Frankfurt a. M. findet dieser Tage schon das Jubiläum der 25. Aufführung statt.

Auswärtige Theater.

Freitag, den 1. März 1901:
Leipzig (Neues Theater): Sommernachtstraum.
Leipzig (Altes Theater): Der Trompeter von Säkkingen.
Gotha (Hof-Theater): Hans.
Erfurt (Stadt-Theater): Demetrius.
Weimar (Hof-Theater): College Crampton.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Donnerstag, den 28. Februar
Letztes Auftreten
sämmtlicher Künstler!
Die Japanesen-Gesellschaft **Hajakawa**, Bravour-Equilibristen, Maladetisten, Jongleure 2c. (Sensationell!) — Die Gesellschaft **Rajade** (zwölf Personen), Pantomimen-Darsteller. (Ein Neubau mit Hindernissen.) — **The Hashimoto's**, Bravour-Parterre-Gymnastiker. — Die **Bouffon-Truppe**, Riesen-Knockie. — Clown **Herford**, Gymnastiker mit seinem akrobatischen Hunde „Fiff". — Frl. **Lucie Nelson**, Gesangs- und Verwandlungs-Soubrette. — Frl. **Molly Verch**, Tanz-Soubrette. — Herr **Otto Richard**, Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. — **Jules Greenbaum's** „American Bioskop" mit gänzlich neuen sensationellen lebenden Photographien.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Selten günstige Gelegenheit

für Hausfrauen!
für Pensionate!
für Restaurateure!
für Jedermann!

Nur noch ganz kurze Zeit!

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäfts.
Um recht schnell zu räumen bedeutend unter Preis!
Zu jedem annehmbaren Preise!
Rothweine, Weisswein, Südweine, Madeira, Sherry, Portweine, Ungarweine, deutscher und französischer Cognac, Rum, Arac etc.
Ein grosser Posten Liqueure.
Gemüse-, Früchte-, Fleisch- und Fisch-Conserven, Thee's, Cacao, Chocoladen, Biscuits etc., sowie sämmtliche Artikel der Delikatessenbranche.
NB. Die noch vorräthigen **Fleisch- und Wurstwaaren, Pasteten, Caviar etc.** werden **sehr billig** abgegeben, um **ganz** damit zu räumen!

Leipzigerstr. 5. **Julius Bethge,** Leipzigerstr. 5.

Nach Auswärts prompter Versandt!

Wintergarten.

Freitag, den 1. März 1901:

II. Grosses Elite-Maskenballfest

in den prachtvoll neu dekorirten und feenhaft elektrisch erleuchteten Räumen.
Zu den Festräumen ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Gesellschafts-Anzug mit Maskenabzeichen gestattet.
Große Prämiirung der 2 schönsten Damen- und 1 Herren-Maske.
Die Ballmusik wird von 3 Musikkapellen ausgeführt.
Eintrittskarten an der Abendkasse 2 M., Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen von Steinbrecher & Kaiser, Markt und Geiststr., Stoye, am Riebeckplatz, sowie im „Wintergarten" à 1,50 M. Große Logen 20 M.

Aug. Schulze.

Café Hohenzollern

40 Geiststr. 40
empfiehlt ein ruhiges, schönes Gesellschaftszimmer.
Billard- u. Spiel-Salon.
Gute Getränke.
— Aufmerksame Bedienung. —
Inh.: E. Zahn.

Apollo-Theater.

Direktion: Friedr. Wiehle.
Heute, Donnerstag:
Abschieds-Benefiz-Vorstellung
für das beliebte
Germania-Ensemble.
Besonders gewähltes Programm.
Letztes Auftreten des gesammten **Künstler-Personals.**
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Morgen, Freitag, den 1. März:
Vollständig neuer Spielplan.

Welt-Panorama.

Gr. Ulrichstrasse 6, I.
Nur diese Woche:
Riviera, Nizza, Monaco, Monte Carlo.
1.—10. März: Schwarzwald.

Neue Sing-Ak. Freitag 11 U. Generalprobe in den **Kaisersälen** gegen Vorzeig. der Karten.

Heute Freitag Abend: f. frische **hausschlacht. Wurst** bei Gust. Friedrich, Pargasse.

Steinkampf & Weise,

Geiststrasse
empfehlen
Heringe, Sardellen, Matjes-Heringe, Stint,
sowie sämmtliche
Fluss- u. Seefische, Fischconserven, Räucherwaaren.
Fernsprecher 1339.

Grün's Weinrestaurant
Halle a. S., Rathhausstr., neu bewirthschaftet von
Franz Städter.
Frühstückskarte, Mittagstisch, Abendkarte, kleine Soupers.

Unterricht.

Erstes Sprach-Institut The Berlitz Methode.
Schulstr. 3/4.
Englisch, Französisch, Italienisch.
Nur gepr. nationale Lehrerinnen.
Während des Unterrichts hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er zu erlernen wünscht.
Fernspr. 1125. Prospekte kostenfrei.
Gegründet 1897.
Frequenz bis 1900—900 Sch.

Offene und gesuchte Stellen.

Aeltere angesehene Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht für einen Theil der Provinz Sachsen
Generalagenten und **Reisebeamte**
zu hohen Bezügen. Anerbieten mit Lebenslauf, Bild, Zeugnissen und Referenzen unter **Z. 2897** an die Exped. d. Zeitung.

Agent gesucht
f. d. Verk. uns. renom. Cigarren a. Gastw., Priv. 2c. Vergüt. ev. **M. 250** p. Mon. u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Suchen per sof. resp. 1. April mehrere **Beamte** zu 350—450 M. Gehalt. [3002
Landwirthsch. Beamten-Verein, Halle a. S., Leipzigerstraße 53.

Correspondent.
Für ein landw. Maschinengeschäft wird ein erfahrener Correspondent, welcher auch einige Routine im Verkehr mit den Landwirthen hat, zum baldigen Antritt gesucht. Stenographie erwünscht. Christl. Bewerber werden gebeten, ihre Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **A. B. 100** an das „Allgemeine Nachrichten-Bureau", Berlin SW. 46 einzureichen. [3031

Vertreter
für eine epochemachende amerikanische Neuheit, welche sich spielend leicht verkaufen lässt, gesucht. Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt und findet auch in Deutschland den grössten Anklang. Gefl. Off. unt. H. 6166 an Haasenstein & Vogler A.-G. in Frankfurt a. M.

Für 28jähr. led. Landwirthe, mit sämmtl. landw. Zweigen vertraut, suchen per sof. oder später **1. oder ält. Verwalterstelle.**
Landwirthsch. Beamten-Verein, Halle a. S., Leipzigerstraße 53.

Verh. und led. **Inspektoren, Buchhalter, Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Schmiede, Stellmacher, Gärtner, Jagd- und Feldhüter, Wiegemeister, Schäfer, Oberschweizer,** verh. und led. **Kutscher, Kutschjungen,** suchen Stellung durch den
Arbeitsnachweis
der Landwirthschaftskammer, Halle a. S., Leipzigerstr. 29, I.

Verwalterstelle
auf Klostergut Kirchengel besetzt. Bewerbern besten Dank.

Einen tüchtigen **Leuteaufseher,** unverheirathet, der sich nicht scheut selbst mit Hand anzulegen, sucht bei hohem Gehalt, Antritt 15. März oder 1. April. **Kummer, Kleinbrembach,** Post. Großneuhausen.

Zum sofortigen Antritt oder spätestens 1. April wird ein zuverlässiger, energischer
Aufseher
gesucht. [2905
Rittergut Osternienburg bei Calbe (Anh.).

Für ca. 400 Mrg. gr. Wirthsch. mit Rübenbau, Viehzucht u. Milchwirthschaft suchen einen **Eleven** oder **Volontär** ohne gegenseitige Vergütung. [3000
Landwirthsch. Beamten-Verein, Halle a. S., Leipzigerstraße 53.

Knechte u. Burschen suchen Stelle durch **Dietzel,** Merseburgerstr. 15.

Einen verheiratheten
Kuhmelker
oder Schweizer sucht zum 1. Mai **Hagenguth, Döcklitz.**

Empfehle verheirathete Pferdeknechte, verheirathete Kutscher, ledige Knechte.
Frau Albers,
Leipzigerstr. 35.

Sattlerlehrling
findet Ostern Aufnahme. **E. Vogel,** Sattlermeister, Reilstraße 133.

Eine Landwirthschafterin
(Oekonomen-Tochter), g.s. Alters, aus besserer Familie, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, wünscht Stellung ev. auch zur selbständigen Führung. Off. erbitte unt. **Z. 3024** an die Exp. d. Ztg. [3024

Tüchtige Verkäuferin
für Posamenten, Kurz- und Wollwaaren per 1. April gesucht. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen bei freier Station an [3021
Franz Ludwig,
Zeulenroda.

Landwirthschafterin., Scholarin., Stützen, Kochlehrmädchen, low. bess. weibl. Dienstpersonal jeder Branche wird gesucht und empfohlen.
Frau Marie Wantzlöben,
Leipzigerstraße 60.

Gesucht ein gebildetes [2819
Wirthschaftsfräulein,
perfekt im Kochen und Hauswesen, für einen Herrschaftshaushalt nahe einer großen Stadt. Gehalt 360 M. jährl. Adressen durch d. Expedition dieser Zeitung.

Suche zum 1. April d. J. eine ältere, erfahrene
Wirthschafterin,
welche den Haushalt selbständig zu leiten hat. Milch geht zur Molkerei. Gehalt 300 Mk. Gest. Offerten mit Zeugnißabschriften an **L. Richter,** Gutsbesitzer, 2916] Ragnhn i. Anh.

Gesucht 1. April tüchtiges
Mädchen.
2992) Schillerstraße 3, pt.

Ein junges **Mädchen,** am liebsten vom Lande, wird auf ein Gut von 300 Morgen als
Stütze der Hausfrau,
vorläufig ohne Vergütung, gesucht. Off. sub **Z. 2855** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. [2855

Gesucht sof. od. spät. chrl. erfahr. Mädchen für Küche u. Haus, das der bürgerl. Küche selbst. vorstehen kann, bei familiärer Stellung.
Schmeerstr. 22, Laden.

Wohnungs-Gesuche.

Gesucht für ältere Dame freundliche, bequeme Wohnung, 5—6 Zimmer, Küche, Mädchenkammer und sonstiger, Zubehör, part. oder 1. Etage, in der Gegend des Mühlweges—Ulestraße 1. April.
Off. mit Preisang. unt. Z. 3010 an die Exped. dieser Zeitung.

Reelles
Heirathsgesuch.
Landwirthschaftlicher Beamter, 25 Jahre alt, von hübscher schlanker Figur, m. 70 Mille M. Vermögen, sucht Bekanntschaft mit einer wirthschaftlich gebildeten Dame behufs Heirath. — Einbeziehung nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Offerten und Bild unt. **Z. 2928** an die Exped. d. Ztg. erb. Verschwiegenheit Ehrensache. [2928

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute früh 9 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Dorothee Zimmermann
geb. **Huhold**
nach langen, schweren Leiden im Alter von 77 Jahren zu sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Familien **Bergmann, Zimmermann, Moerlog, Meier, Zimmermann.**
Hedersleben, Cochstedt, Beesenstedt, den 27. Februar 1901.

Verlobt: Frl. Paula Badenbänder mit Hrn. Referendar Alfred Weißleder (Bonn). Frl. Elli Hofmeier mit Hrn. Leutn. Friedrich Frhrn. v. Krafft-Ebing (Wien). Frl. Elisabeth Stockfleth mit Hrn. Hauptmann und Batterie-Chef v. Fuchs (Hamburg—Hamburg-Glüstrow). Frl. Jenny Kapsel mit Hrn. Robert Aehnlich (Magdeburg). Frl. Elli Wallstab mit Hrn. Heinrich Mund (Schönebeck a. Elbe).
Verehelicht. Hr. Dr. Franz Beyl mit Frl. Luise Hirt (Berlin).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Preußner (Stolp). Hrn. Landrath Bodo Frhr. v. Bodenhausen (Wittenberg). Hrn. Kgl. Kammerherrn Frhr. v. Treitschke (Ankiam). Hrn. Pfarrer Grape (Ziebigk b. D.). — Eine Tochter: Hrn. Landrath Bodo Frhr. v. Bodenhausen (Wittenberg). Hr. Louis Haas (Magdeburg). Hrn. Stanislaus Graf Schwerin-Tamsel (Tamsel). Hrn. Dr. Hans Laehr (Zehlendorf).
Gestorben: Hr. August Schierwagen (Dessau). Hr. Franz Müller (Dessau). Hr. August Bornmann (Erfurt). Hr. Apotheker Moritz Piper (Lichte). Fr. Hedwig Arlos-Dufexer (Leipzig). Frau Natalie Gräfin Einsiedel (Milkel). Fr. Fanny Viktor (Dessau). Fr. Susanne Magdalene Großhupff (Erfurt). Fr. Augusta Heilbecker (Erfurt). Fr. Emilie Deinhardt (Niederzimmern).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0008

Provinz Sachsen und Umgebung.

— Tetzisch, 26. Febr. (Geschenke der Kaiserin.) Zwei Arbeiterinnen der hiesigen Cigarrenfabrik von G. Wagner, die seit mehr als 40 Jahren bei derselben Firma beschäftigt sind, Frau Friederike Lange und Wittwe Henriette Schulze, wurden von der Kaiserin in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste mit goldenen Broschen, welche die Inschrift: „Für treue Dienste" zeigen, ausgezeichnet.

b. Zilvendorf, 26. Febr. (Eine Hand abgerissen.) In entsetzlicher Weise verunglückte, wie schon kurz mitgetheilt, der 17jährige Fördermann Gustav Henkisch auf der Grube „Fürst Bismarck". Von der Kettenbahn beschäftigt, griff Henkisch anscheinend unbewußt mit der linken Hand nach der Kette; sofort wurde die Hand zwischen Kette und Kettenscheibe fest eingeklemmt und vollständig weggerissen. Der Unglückliche, welcher sogleich in das Krankenhaus „Bergmannstrost" zu Halle geschafft wurde, ist dort wenige Stunden darauf gestorben.

— Naumburg a. S., 26. Februar. (Vorarbeiten für neue Bahnen.) Die Stadtverordneten beschlossen, zu den Kosten der Vorarbeiten für die Kleinbahn von Naumburg über Mücheln nach Querfurt (19 000 Mk.) die Hälfte zu bewilligen, während der Kreis Querfurt die andere Hälfte übernehmen wird. Bei dieser Gelegenheit theilte der Magistrat mit, es sei Aussicht vorhanden, daß der Staat eine durch das Wethauthal gehende Bahn baue, die die Bahnlinien Naumburg-Teuchern und Zeitz-Camburg (durch eine Strecke Mertendorf-Kauerwitz) verbinde.

— Cölleda, 26. Febr. (Ueber die Herkunft des Präsidenten Krüger) ist in letzter Zeit viel geschrieben worden, doch konnte bisher nicht festgestellt werden, wo eigentlich die Wiege des Vaters des Präsidenten gestanden hat. Es dürfte daher interessant sein, zu erfahren, daß in Krügers Adern Thüringer Blut fließt. Zwischen der hier lebenden Wittwe Barth, geborenen Krüger, und dem greisen Präsidenten bestehen ganz nahe verwandtschaftliche Beziehungen, wie dies aus Briefen, die hier kürzlich vom Haag an Frau Barth eingetroffen sind, hervorgeht. Danach stammt der Vater des Präsidenten Krüger aus Ohrdruf in Thüringen. Als Sohn des dortigen Apothekers Krüger verließ er mit 19 Jahren das elterliche Haus, ohne daß seine Angehörigen wußten, wohin er sich gewendet hatte. Er wanderte nach der Kapkolonie aus und wurde Farmer. Der Vater der Frau Barth, Pfarrer Krüger, stammt ebenfalls aus Ohrdruf und war ein Bruder des Vaters des Präsidenten. Später wurde er Pastor auf den Hohenlohischen Begüterungen. Frau Barth ist somit eine Base des Präsidenten. (?)

R. Brücken a. d. Helme (Kr. Sangerhausen), 27. Februar. (Herr Köppschke.) Der immer mehr ins sozialdemokratische Fahrwasser segelnde Herr Köppschke hat sich wieder einmal losgelassen. Von Zeit zu Zeit verspürt er das Bedürfniß, durch irgend eine Thorheit von sich reden zu machen. So auch hier. In einer Versammlung von kaum 40 Personen, unter denen sich nicht wir wirkliche Landwirthe befanden, sprach Herr Köppschke gegen die Getreidezölle und führte eine Erklärung gegen die Erhöhung derselben herbei. Man kennt ja seine Machinationen zur Genüge, um ihn noch ernst zu nehmen.

— Nordhausen, 27. Febr. (Verlorener Prozeß.) Als die Harzquerbahn Nordhausen-Wernigerode gebaut werden sollte, bildete sich zur Förderung des Projektes in unserer Stadt Nordhausen eine Komitee. Diesem Komitee gegenüber verpflichtete sich damals die Nachbargemeinde Wiegersdorf, die Zinsen für 15 000 Mk. zu 5% Proz. auf 20 Jahre zu tragen, falls die Betriebseinnahmen der Harzquerbahn die Zinsen nicht decken sollten. Dieser Fall ist bekanntlich leider eingetreten. Als der hiesige Magistrat als Hauptgarant nun die Gemeinde Wiegersdorf zur Zahlung der von ihr garantirten Zinssumme aufforderte, verweigerte Wiegersdorf die Zahlung, worauf der Nordhäuser Magistrat den Prozeßweg beschritt. Die Civilkammer des hiesigen Landgerichts hat jetzt die Forderung des hiesigen Magistrats abgewiesen mit der Begründung, daß die Verpflichtung, welche die Gemeinde Wiegersdorf dem inzwischen aufgelösten Komitee gegenüber übernommen habe, nicht auf den Magistrat der Stadt Nordhausen übergegangen sei.

8 Erfurt, 27. Febr. (Ein kostspieliger Kanalplan.) Die gestern Abend hier stattgehabte Versammlung, die, wie gemeldet, sich mit dem Projekt eines Unstrut-Gera-Kanals zum Anschluß an den Mittellandkanal beschäftigte, hat ziemlich viel Wasser in den Wein der Befürworter des neuen Planes gegossen. Zunächst wurde der Rhein-Elbekanal von einzelnen Theilnehmern keineswegs günstig beurtheilt; das Werk werde rund 400 Millionen Mark kosten und keine Erträge liefern, dagegen schon bei 4 Proz. eine Verzinsung in Höhe von 16 Millionen erfordern; rechne man dazu den vom Kanal verursachten Einnahmeausfall der Eisenbahnen nur mit jährlich 50 Millionen, so werde man kaum zu einer großen Begeisterung für das große Kanalunternehmen gelangen. Auch der Unstrut-Gerakanal fand eine sehr pessimistische Beurtheilung. Zunächst kam einer der anwesenden Industriellen zu dem Rechnungsresultat, daß der Bau eines solchen Kanals keineswegs nur einige Hunderttausende von Mark, sondern, bei der Ungunst der in Frage kommenden Flußbettverhältnisse, mindestens 20 Millionen Mark kosten würde. Und diese letztere Rechnung dürfte thatsächlich das Richtige treffen. Endlich wurde auch der chronische Wassermangel der Unstrut wie der Gera im Sommer als Argument gegen das Kanalprojekt ins Treffen geführt. Nichtsdestoweniger ernannte man eine Deputation und gab dieser den Auftrag, mit Baurath Boss in Naumburg über die Möglichkeit einer Realisirung des Unstrut-Gera-Kanals zu konferiren. In kurzer Zeit soll eine zweite Versammlung stattfinden, die den Bericht der Deputation entgegennehmen wird. Der gestrigen Konferenz wohnte auch der hiesige Landtagsabgeordnete Geh. Kommerzienrath Lucius bei.

— Erfurt, 27. Febr. (Bismarcksäule.) Vor längerer Zeit wurde auch hier die Errichtung einer Bismarcksäule beschlossen. Die Angelegenheit gerieth indeß nicht in das flotte Tempo, das in Rücksicht auf den Charakter des Unternehmens zu wünschen gewesen wäre, namentlich vermochte man sich über den Standort der Säule lange nicht zu einigen. Nachdem nun auch dieser Punkt mit echt deutscher Gründlichkeit und Weitschweifigkeit erörtert und glücklich erledigt ist, kann endlich an die Aufrichtung des Erinnerungszeichens gedacht werden. In einer für morgen einberufenen Versammlung soll die Vergebung des Säulenbaues erfolgen.

b. Aschersleben, 26. Febr. (Schädelverletzung.) Eine schwere, möglicherweise sogar lebensgefährliche Schädelverletzung zog sich der auf Grube „Friedrich Christian" anfahrende 19jährige Fördermann Friedrich Krause dadurch zu, daß demselben durch unglücklichen Zufall in dem Augenblicke, als er mit seinem Wagen unter das Rollloch kam, eine kurz vorher hochgezogene sogenannte Kappe auf den Kopf fiel. Krause ist dem Halleschen Krankenhause „Bergmannstrost" überwiesen.

Vom Eichsfelde, 27. Febr. (Durch leichtsinniges Hantiren mit einer Schußwaffe hat sich in Osterhagen ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Sohn des Landwirths Leunig hatte ein geladenes Tesdhn-Gewehr fertig und dann Boden gestellt. Dadurch entlud sich die Waffe und die Kugel drang in den Kopf und blieb dann stecken. Sofort trat eine Lähmung der linken Seite des Körpers ein. Bei der Operation wurde eine Hälfte der Kugel gefunden, die andere nicht, sodaß das Leben des jungen Menschen immer noch in Gefahr schwebt.

r. Bertichau (Niederlausitz), 27. Februar. (So mußte es kommen.) Im Herbst vorigen Jahres brachen die etwa 400 Arbeiter der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von Lehninger u. Co. A.-G. bei ihrer Lohnerhöhung einen Streik vom Zaune. Die Fabrikleitung konnte die Forderung nicht bewilligen, da das Geschäft nicht besonders glänzend ging. Jetzt wären alle Streikenden froh, wenn sie wieder eintreten könnten, aber die Direktoren sehen sich genöthigt, den Betrieb einzuschränken und können nur ca. 100 Arbeiter wieder einstellen. Die übrigen haben definitiv ihre Arbeit verloren. Jetzt möchten sie wohl, aber es geht nicht.

— Dessau, 26. Febr. (Reifeprüfung.) Unter dem Vorsitz des Geheimen Schulraths Dr. Krüger fand heute am hiesigen Friedrichs-Gymnasium die mündliche Reifeprüfung statt, an der sich 18 Oberprimaner betheiligten. Das Ergebniß war günstig, da elf unter voller und die übrigen sieben unter theilweiser Entbindung von der mündlichen Prüfung das Zeugniß der Reife erhielten.

— Meiningen, 27. Febr. (Verlegung des Viehmarktes.) Der auf den 14. k. Mts. angesetzte hiesige Viehmarkt wird auf Montag, den 4. März ds. Js. verlegt.

— Leipzig, 27. Febr. (Neuer Verein.) Hier hat sich heute eine Ortsgruppe Leipzig des sächsischen Landesverbandes des Handelsvertragsvereins gebildet. Vorsitzender des Ausschusses ist Kommerzienrath Mey. — In dem patriotischen Leipzig wird der antinationale Plutokratenverein keinen besonders fruchtbaren Acker finden.

— Dresden, 26. Febr. ar. (Berliner Denkmalsschänder.) Nach Mittheilung hiesiger Blätter sollten bekanntlich die der Denkmalsschändung in der Berliner Siegesallee verdächtigen Personen hier ermittelt, festgenommen und überführt worden sein. Das ist ein Irrthum. Wohl haben hier in den letzten Tagen Berliner Kriminalbeamte im Einvernehmen mit der Dresdner Kriminalpolizei nach dieser Richtung hin Nachforschungen angestellt, doch hat weder der verdächtige Kellner, noch der ebenfalls verdächtige frühere Student der That überführt werden können.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Von der Universität Halle. Behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde wird Herr Gustav Glaß aus Halle a. S. auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Beitrag zur Kenntniß der Glyoxylsäure" am Freitag, den 1. März 1901, Mittags 12 Uhr in der Aula hiesiger Universität öffentlich disputiren. Als Opponenten werden fungiren Herr Adolf Weißenborn, cand. chem. und Herr Georg Koitzsch, cand. chem.

*

— Leipzig, 27. Februar. Der außerordentliche Professor der Physik an der hiesigen Universität Dr. Wiedeburg ist als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Hannover berufen worden.

— Der neue Stern, von dessen Entdeckung wir mehrfach berichteten, hat, wie man aus Erlangen mittheilt, an Helligkeit abgenommen; er ist weniger hell als Aldebaran. Sein Spektrum ist verändert, es ist jetzt ein fast reines Gasspektrum geworden.

— „Gugeline", Vierbaums neuestes fünfaktiges Bühnenwerk, Komposition von Thuille, das auch von der Königlichen Oper zu Berlin erworben wurde, wird im Stadttheater in Bremen am 4. März zur überhaupt ersten Aufführung gelangen.

— Edmond Rostand, der Dichter des „Cyrano" und des „Aiglon", ist von seiner schweren Krankheit fast ganz wieder hergestellt und befindet sich augenblicklich zur vollständigen Genesung in dem Kurorte Cambodes-Bains in den Nieder-Pyrenäen. Er trägt sich z. Zt. mit dem Plan eines modernen Stückes über das Theater, in dem er die seltsame Mischung von Künstlichem und Aufrichtigem bei den Theaterleuten, bei den Bühnendichtern sowohl als den Schauspielern zum Ausdruck bringen will.

— Von Alfred Capus, einem witzigen, einfallsreichen Mitarbeiter des „Figaro", ging gestern ein Schwank, „Leontines Ehemänner" im Berliner Residenztheater in Szene, der in Paris zahlreiche Aufführungen erlebt hat. — Einzelne Längen ermüdeten; im Ganzen erwies sich die „Dichtung" von jener guten Pariser Fabrikwaare, mit der das Residenztheater, gleichsam als Abzugsventil für die abenteuerlichen Gelüste der Berliner, diese nun schon seit so manchem Jahr versorgt.

Jagd und Sport.

y. Neundorf (Kr. Bernburg), 27. Febr. Unsere 1373 Hektar große Gemeindejagd wurde heute Morgen im „Hotel zur Stadt Bernburg" öffentlich verpachtet, und zwar, wie bisher in zwei Parzellen. Die erste Parzelle ersteigerte Oekonomierath v. Dippe-Quedlinburg für den Preis von 2510 Mk., die zweite Parzelle Rentier Albert Hädicke hier für 610 Mk., sodaß also die Jagdberechtigung wieder in denselben Händen bleibt. Da durch den bisherigen Pachtpreis von insgesammt 2040 Mk. nicht die Flurkosten (Besoldung zweier Feldhüter, Ausbesserung der Wege rc.) gedeckt werden konnten, so erboten sich die bisherigen Pächter freiwillig — eine Konkurrenz wurde ihnen im Verpachtungstermin von keiner Seite gemacht — von jetzt ab einen um 1080 Mk. höheren Pachtpreis zu bezahlen.

Vermischtes.

Die Baronin v. Ketteler ist mit dem „Fürst Bismarck" gestern in Genua angekommen. Frau v. Ketteler wird sich, da sie nicht leidend ist, längere Zeit an der Riviera aufhalten.

Excesse russischer Matrosen. Aus Rom wird depeschirt: Zahlreiche an Land beurlaubte russische Seeleute des Panzers „Alexander II." verübten in Genua große Rohheitsakte auf den Straßen, sie vergriffen sich an Frauen, und es kam zu einem förmlichen Straßenkampfe mit der empörten Bevölkerung. Mehrere Matrosen wurden schwer verwundet.

Eine zerstückelte Frauenleiche wurde am Sonntag bei Lyon aus der Rhone gefischt. Die einzelnen Stücke waren in grobe Sackleinwand genäht. Die Reste sind wohl erhalten, so daß die Agnoszirung der ermordeten Frau, die ungefähr 30 Jahre alt, sehr bräunlich und hübsch gewesen sein muß, keine Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Drama in einer Menagerie. In der fahrenden Menagerie des Löwendändigers Pezon, der augenblicklich in der Pariser Vorstadt La Villette Vorstellungen giebt, spielte sich am Samstag Abend wieder einmal ein nervenerschütternder Auftritt ab. Der Bändiger Claude ließ eine fünfjährige Löwin Fanny, die als sehr gefährlich bekannt ist und schon mehrere Bändiger verwundet hat, Uebungen machen. Als er bei der Schlußnummer angekommen war, die darin besteht, daß er sich auf die Knie niederläßt, und die Löwin ohne jede Waffen nur durch seinen Blick zum Gehorsam zwingt, sprang die aufgeregte Bestie auf ihn los und zerfleischte ihn mit ihren furchtbaren Tatzen Schädel und Stirn. Unter den anwesenden 300 Zuschauern entstand eine wilde Panik und Alle drängten sich den Ausgängen zu, während Claude mit blutüberströmtem Gesicht auf dem Boden unter der grimmig fleischenden Löwin lag. Glücklicherweise gelang es dem Bändiger Carrère, das Thier fortzuscheuchen, so daß Claude sich erheben und den Käfig verlassen konnte. Er ließ sich verbinden und wollte die Uebungen fortsetzen, aber das Publikum protestirte heftig dagegen, sodaß er darauf verzichten mußte. Am Sonntag arbeitete der Mann, trotz der schrecklichen Wunden, die er erhalten, in gewöhnlicher Weise weiter.

Nachspiele zum Sternberg-Prozeß werden bekanntlich die Gerichte im Laufe der nächsten Monate noch beschäftigen. Wir haben bereits von der Verhaftung eines Berliner Winkelkonsulenten, der mit dem früheren Vertheidiger Sternbergs, Dr. Werthauer, und einem Staatsanwaltschaftssekretär Beziehungen zu Gunsten Sternbergs unterhalten hat, berichtet. Die „Post" theilt über das Vorleben und die Machinationen dieses dunkeln Ehrenmannes, der schon wegen allerlei schwerer Vergehen, namentlich auch wegen Hehlerei vorbestraft ist, noch Folgendes mit: Seine Thätigkeit in den letzten Jahren bestand hauptsächlich darin, Accepte der inzwischen verkrachten Firmen C. R. Küntze, Bankgeschäft, und Emil Weise, Spielwaarenfabrik, Beide in Finsterwalde, gegen Accepte anderer Firmen und Personen im Austausch zu besorgen und die eingetauschten Wechsel unter dem „falschen" Vorgeben, daß es „Geschäftswechsel" seiner Auftraggeber seien, an den Mann zu bringen. Zu diesem Zwecke war er mit vielen Genossenschaftsbanken in Berlin und in den Vororten in Verbindung getreten, welche ihm solche Wechsel diskontirten. Als die beiden Firmen im November v. J. in Konkurs geriethen, brannte der Inhaber beider Geschäfte nach London durch. Dieser entflohene Inhaber Kurt Künze traf früher zur Erledigung aller „Schiebungen" mit dem Winkelkonsulenten wöchentlich mehrmals in einem Hotel am Anhalter Bahnhof zu Berlin zusammen, wo alsdann jedesmal der erste die erforderlichen Unterschriften leistete und letzterer den ungefähren Erlös der an den Mann gebrachten „Gleichstellungswechsel" nach Abzug der eingelösten fälligen Accepte erlegte und neue Instruktionen und Wechselblankette erhielt. Zu den Abnehmern der „Geschäftswechsel" gehörte auch ein im Sternberg-Prozeß genanntes Goldwaarengeschäft, das bei Diskontirungen nur zum Theil baares Geld, zum anderen, größeren Theil Goldwaaren hergab. Durch den Konkurs sind in Finsterwalde und Berlin viele Existenzen gänzlich vernichtet worden. Die Passiven beziffern sich auf 1 300 000 Mk. Von dieser Summe sind ca. 700 000 Mk. als sog. Rittwechsel „nothleidend". Die eigenen Accepte des Winkelkonsulenten sind insofern werthlos, als er seit 20 Jahren frustra excussus ist, trotzdem er eine Wohnung von sieben Zimmern mit modernster Möbelausstattung inne hat. Als Winkelkonsulent freilich weiß er ja, wie's gemacht wird. Er ist bei seinen Manipulationen sogar so weit gegangen, sich bei einer Berliner Diskontodank einen falschen Namen beizulegen. Sein Auftraggeber bevollmächtigte ihn bei dieser Bank aus sogen auf den Namen „Frommholz". Als der Pseudo-Frommholz eines Tages entlarvt und eliminirt wurde, drang die Verwaltung der Bank sofort auf Baarregulirung der betreffenden Verbindlichkeiten, welche auch sofort bewirkt wurde, so daß die betreffenden Dunkelmänner dem Strafrichter damals noch entgehen konnten. Ein Gläubiger, welcher von dem Winkelkonsulenten ganz erheblich geschädigt worden ist, hat jetzt das skandalöse Treiben desselben und seiner Helfershelfer bei der königlichen Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Ein Wunder der Chirurgie. Dem Bericht einer soeben eingetroffenen amerikanischen Zeitung zufolge ist von den Aerzten des „Jamaica Emergency-Hospitals" in New-York eine wahre Wunderkur vollbracht worden. Im August vorigen Jahres wurde ein Patient aufgenommen, der sich bei einem Sturze vom Bühnenpodium in den anderhalb Meter tiefer liegenden Tanzsaal das Rückgrat gebrochen hatte. Man konstatirte den Bruch von drei Rückgratwirbeln. Die Knochenstücke preßten gegen das Rückenmark, was eine vollständige Lähmung des Unterkörpers bis hinab zu den Füßen bewirkte. Der Verunglückte hatte im Unterkörper überhaupt kein Gefühl mehr. Man konnte ihm Nadeln in das Fleisch stoßen, ohne daß es ihm Schmerzen verursachte. Er bezeigte keine Eßlust und trug kein Verlangen nach stimulirenden Mitteln. Sein Körper magerte zusehends ab. Obwohl die Aerzte kaum noch die Hoffnung hegten, den Patienten am Leben erhalten zu können, entschlossen sie sich zu einem operativen Eingriff. Der Einschnitt wurde gemacht, die Knochensplitter entfernt und die gegen das sich als unverletzt erweisende Rückenmark drückenden Wirbelstücke gewaltsam zurückgebogen und um den Bruchtheil eines Zolles verkürzt. Zweimal schien es, als ob der Leidende bereits seinen Geist aufgegeben hätte, und die Chirurgen beendeten die Operation in der Ueberzeugung, eine Leiche unter den Händen zu haben. Auf alle Fälle legte man einen Gipsverband um den Rücken des Mannes. Die Wiederbelebungsversuche hatten dann bald Erfolg und von dem Tage an besserte sich der Zustand des Operirten in erstaunlicher Weise. Nach kurzer Zeit war die Apathie von ihm gewichen und er bekundete einen Appetit, der einem gesunden Menschen Ehre gemacht hätte. Seit einigen Wochen verbringt Joseph Lennon — so heißt der Mann — mehrere Stunden des Tages außerhalb des Bettes in einem Lehnstuhl. Er kann sich sogar schon ohne fremde Hilfe von seinem Sitze erheben und die Füße um verschiedene Zoll nach vorwärts, rückwärts und nach den Seiten bewegen. Das unerwartete Resultat der gefährlichen Operation erregt in weiten Kreisen außerordentliches Aufsehen.

Lebendig begrabene Fanatiker. Aus St. Petersburg wird den „Evg. N. N." berichtet: Vor einigen Jahren erregten die Lehren der religiösen Sekte der „Bjegunn" in ganz Rußland eine große Unruhe. Das Ergebniß war ein Aufsehen erregender Prozeß gegen einen gewissen Kowalewski, das Haupt der Sekte. Die Grundsätze der Bjegunn konnten damals nicht genau festgestellt werden; der Hauptpunkt war jedoch, daß sie freiwillig die Welt verließen, die nach ihrem Glauben dem Antichrist ausgeliefert war. Das Verfahren der Regierung gegen Kowalewski gründete sich darauf, daß man ihm die Tödtung von zweiundreißig Leuten nachwies, die er, wie er sich selbst ausdrückte, „lebendig begraben hatte" — um auf diese Weise die Sünden dieser Welt zu sühnen. Man fand denn auch die Leichen der Leute, die in der Erde oder auch in Gewölben lebendig begraben waren. Damals schon glaubte man, daß diese zweiunddreißig nicht die ganze Zahl von Kowalewskis Opfern darstellen. Vor Kurzem wurden nun thatsächlich in der Stadt Tyraspol in Südrußland, wo die Wohnungen der Bjegunns liegen, weitere Nachforschungen angestellt und diese führten zu der Auffindung von achtundzwanzig Personen, die gleichfalls lebendig begraben worden waren. Ferner wurden auch Schriften und heilige Bücher der Bjegunns entdeckt, die man den religiösen Behörden überwies, damit die bis jetzt unerklärten Lehren der Bjegunns genauer untersucht werden. Kowalewski, der zur Einkerkerung in ein Mönchskloster verurtheilt war, soll wieder vor den Gerichtshof gebracht werden, um wegen dieses weiteren Fundes von achtundzwanzig Leichen verhört zu werden.

Eine neue Stadt in Norwegen. Im äußersten Norden der skandinavischen Halbinsel wird jetzt am Ofoten-Meerbusen ein neuer großer Hafen erbaut, der für die Ausfuhr des in Lappland massenhaft vorhandenen Eisens dienen soll. Besonders haben die Eisenbergwerke von Gellivara und Luossavaara in den letzten Jahren einen derartigen Aufschwung genommen, daß eine leichtere Ausfuhr des gewonnenen Eisens als eine dringende Nothwendigkeit erschien. Der neue Hafen wird den Namen Viktoria-Hafen erhalten, und sein ganzer nördlicher Theil wird mit einer Uferlänge von fast einem Kilometer und den anliegenden Grundstücken ausschließlich für die Verschiffung der Erze aus den beiden genannten Eisenbahnbezirken bestimmt sein. Außerdem hat die norwegische Regierung ein großes Gelände auf der Südseite des Hafens angekauft. Der Bau geschieht nach dem Muster des amerikanischen Binnenhafens Duluth am Oberen See. Die Gesammtkosten für die Quais und anderen Anlagen werden auf 3 300 000 Mk. geschätzt, wovon die für die Verschiffung der Erze bestimmten Quais allein 2¾ Millionen erfordert werden. Auch die Pläne für die Anlage der zu dem Hafen gehörigen neuen Stadt sind fertiggestellt und viele Häuser und sogar einzelne Straßen bereits vollendet. Neuerdings sind übrigens wieder neue Eisenerzlager von gewaltigem Umfange im Gebiete von Lappmarken entdeckt worden, zu deren Ausnutzung bereits Schritte geschehen sind. Man erwartet von ihnen eine Produktion von 5000 Tonnen bearbeiteten Erzes täglich. Einige Eisenlager sind für 400 000 Mark von einer belgischen Gesellschaft angekauft worden, und verschiedene englische und deutsche Sachverständige haben in letzter Zeit dieses Gebiet nach weiteren Schätzen an Eisen und anderen Mineralien durchsucht und sollen zum Theil wichtige Funde gemacht haben. In Norwegen ist eine besonders günstige Gelegenheit zur Schaffung bergbaulicher Unternehmen gegeben, da der Finder eines Mineral-lagers, soweit es sich auf öffentlichem Grund und Boden befindet, zu dessen Ausnutzung ohne Weiteres berechtigt ist, er hat nur die Pflicht, seinen Anspruch anzumelden und sich bescheinigen zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde und in der Flur **Benkendorf** belegenen, im Grundbuche von Benkendorf Band III Blatt 81 und 87 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kalkbrennereibesitzers **Richard Müller**, jetzt zu Collme, eingetragenen Grundstücke:

1. Kalkofen mit Hofraum, einem Theile des Stalles mit Schuppen, Gebäudesteuerrolle Nr. 33 von 3 ar 93 qm. Gesammtnutzungswerth 150 Mark,
2. Acker vom Plane 96 Gemarkung Benkendorf Kartenblatt 3 Nr. $\frac{160}{106}$ von 99 ar 47 qm. 1,56 Thlr. Reinertrag,
3. Acker vom Plane 92 Kartenblatt 3 Nr. $\frac{168}{115}$ von 92 ar 70 qm. 1,45 Thlr. Reinertrag,
4. Acker vom Plane 92 Kartenblatt 3 Nr. 121 von 50 ar 50 qm. 0,79 Thlr. Reinertrag,

am 15. April 1901, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Januar 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wettin, den 16. Februar 1901. [3026

Königliches Amtsgericht, Abtheil. 7.

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Berg** zu Halle a. S., ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses der Schlußtermin auf

den 26. März 1901, Vorm. 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kleine Steinstraße 7, II, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a. S., den 23. Febr. 1901.

Große, Kangleirath,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung 7.

Im Handelsregister Abtheilung A sind folgende Firmen mit dem Sitze zu Halle a. S. eingetragen worden:

Nr. 1161: **Schwanen-Drogerie, früher Markt-Drogerie,** Inh. **Karl Junge,** und als Inhaber der Apotheker **Karl Junge** daselbst,

Nr. 1162: **Heinrich Dobberstein** und als Inhaber der Kaufmann **Heinrich Dobberstein,** daselbst,

Nr. 1169: **J. W. Dau** und als Inhaber der Handschuhfabrikant **Wilhelm Dau** daselbst,

Nr. 1170: **Wilhelm Nietsch jun.** und als Inhaber der Fleischermeister **Wilhelm Nietsch** daselbst,

Nr. 1172: **Hallesche Zink-Ornamenten-Fabrik August Haupt** und als Inhaber der Klempnermeister **August Haupt** daselbst,

Nr. 1173: **Paul Keitel** und als Inhaber der Kaufmann **Paul Keitel** daselbst.

Halle a. S., den 22. Febr. 1901.

Königl. Amtsgericht, Abth. 19.

Pferde-Auktion.

Die diesjährige Auktion von Gradiger Gestüt-Pferden soll

Sonnabend, den 30. März, von Mittags 1 Uhr ab

auf dem Königlichen Gestüthofe zu **Gradiz** bei Torgau stattfinden, und zwar werden ca. 40 vierjährige und ältere Halbblut-Wallache und Stuten zum Verkauf kommen.

Sämmtliche Pferde sind mehr oder weniger nützlich, und wird das Nähere über Abstammung u. s. w. derselben aus den vom 20. März cr. an im Königlichen Ministerio für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu Berlin, im „Union-Club" zu Berlin und hier in Gradiz in der Gestüt-Expedition zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen sein. Listen mit Fehlerangabe der Pferde werden nur am Auktionstage in Gradiz ausgegeben. Die zu verkaufenden Pferde werden am 29. März cr. von 12 Uhr ab unter dem Reiter gezeigt.

Am Auktions-Tage werden bei Ankunft des Zuges von Leipzig resp. Halle Vormittags 9 Uhr 49 Minuten und von Cottbus resp. Berlin Vormittags 11 Uhr 36 Min. ebendaselbst Wagen zur Abholung bereit stehen.

Königliche Gestüt-Direktion.

Bei dem **Allgemeinen Konsum-Verein zu Dölau bei Halle a. S., Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,** ist eingetragen, daß an Stelle von **Gottlob Röber Friedrich Damm** in den Vorstand gewählt ist.

Halle a. S., d. 16. Februar 1901.

Königl. Amtsgericht, Abth. 19.

Vollständiges

Dogcart-Gespann,

engl. Dogcart-Geschirr, br. Stute, auch komplett geritten, in Merseburg billig **verkäuflich.** Offerten unter **Z. 3029** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3029

Rittergutsverpachtung

Das dem Freiherrn **Bernhard v. Minnigerode** zu **Wollersheim** bei Gieboldehausen gehörige Rittergut **Bockelnhagen IV** bei Osterhagen soll mit den Gebäuden, einem Areale von ca. 130 Hektaren, wovon 105 Hektar Acker, 16 Hektar Wiese und der Rest Weide sind, vom 1. April 1901 ab auf einen Zeitraum von 12 bis 18 Jahren verpachtet werden.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein Vermögen von 35 000 Mk. erforderlich.

Die näheren Pachtbedingungen sind von dem Unterzeichneten zu erfahren.

Die Besichtigung des Gutes findet nach zwei Tage vorher bei dem Unterzeichneten erfolgter Meldung statt. [2584

Nordhausen, d. 16. Febr. 1901.

Gabler,
Rechtsanwalt und Notar.

Gelegenheitskauf.

Gebr. Lokomobilen, fahrb. 10 u. 12 pf., Dampfmaschine, 4 u. 12—15 pf., Dampfanlage, 6—8 desgl. 6 pf., Deutzer Gasmotore, 1, 2, 3, 4, 6 pf., Petroleummotore, 2, 4, 6, 7, 12 pf., Bandsäge, Transmissionen, Lager, Riemenscheiben unter reeller Garantie billig verkäuflich. [2993

Fr. Brockel, Halle a. S.,
Magdeburgerstr. 9.

Eckendorfer Runkelsamen, roth, I. Abstaat v. Originalk., echt u. rein, legt. Ernte, à Ctr. 30 ℳ, gl. **Goldgelber Walzen,** à Ctr. 32 ℳ p. Nachn., empf.

Laue, Beuchnitz
(3030) b. Gröbers.

Chevalier-Saatgerste

allhärtlich auf der Berliner Gersten-Ausstellung prämiirt, **hat abzugeben**

Rittergut Gehofen
bei Artern. (2531

Trockenschnitzel

in Lad. prompt od. später off. bill.

Hugo Held, Corbetha, Bahnhof.

Subscription

auf

4%ige Leipziger Hypothekenbank-Pfandbriefe

Serie IX

unkündbar bis zum Jahre 1910.

Von den an der Berliner, Leipziger und Dresdner Börse regelmässig notirten

4%igen Hypothekenbank-Pfandbriefe, Serie IX,

unkündbar bis 1910,

gelangen

Nom. Mk. 2000000,—

(Abschnitte à Mk. 5000, 2000, 1000, 500, 200 — Zinsen April-Oktober) zur Subscription.

Dieselbe findet statt

Montag, 4. und Dienstag, 5. März 1901

ausser an anderen Plätzen bei uns, und nehmen wir Zeichnungen auf diese Pfandbriefe bei entsprechender Verrechnung der Stückzinsen zum Preise von 99% plus Schlussnotenstempel entgegen. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in der Zeit **vom 9. März bis 6. April 1901** zu erfolgen.

Alle zur Unterlage von Pfandbriefen dienenden Hypotheken werden, wie auch bereits vor Inkrafttreten des Hypothekenbankgesetzes geschehen, durch den vorgesetzten Königlichen Commissar stets auch materiell an der Hand der Taxen auf ihre Zulässigkeit hin geprüft. Die sämmtlichen Beleihungen sind, ausser durch die Direktion, auch durch zwei bis drei Mitglieder des Aufsichtsrathes, je nach Höhe des Objektes, zu prüfen, und es kommen die Ausleihungen nur dann zu Stande, wenn jeder Einzelne dem Antrag zustimmt und dieser somit einstimmig angenommen wird.

Sämmtliche Pfandbriefe der Leipziger Hypothekenbank sind zur erstklassigen Beleihung bei der Deutschen Reichsbank, bei der Königlich Sächsischen Lotterie-Darlehnskasse und bei der Städtischen Sparkasse zu Leipzig zugelassen.

Leipzig, im März 1901.

Leipziger Bank.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1900.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Grundstück-u. Gebäude-Conto	3 042	—	Geschäftsantheile (Mitgliederguthaben)	1 350	—
Maschinen-Conto	874	80	Creditoren	552	65
Geräthe-Conto	25	50	Reservefonds-Conto	3 276	09
Mobilien-Conto	8	10	Betriebsrücklage-Conto	1 943	28
Cassa-Conto	945	21			
Debitoren	1 277	51			
Bestände von Produkten u. Betriebsmaterialien	948	90			
	7 122	02		7 122	02

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1900: . . . 13
Zugang 2 Abgang 1
Zahl der Genossen am 1. Januar 1901: . . . 14.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederguthaben um ℳ 50 und die Haftsummen um ℳ 1500 vermehrt.

Die Gesammthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahresschlusse ℳ 40 500.

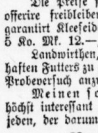
Spickendorf, den 22. Februar 1901.

Dampfmolkerei Spickendorf,
E. G. m. b. H.
Keitel. Theuerkauf. Giebeler.

Landwirthe!

Säet Schnelltreiber- oder Monatsklee!

Fast ein Jahrhundert existirt in Niederbayern der vielgesuchte und gutbezahlte Schnelltreiber-Rothklee, der wegen seiner



Dauerhaftigkeit u. seines Blättereichthums sich einer allgemeinen Beliebtheit bei den Bauern erfreut, denn er liefert schon die frühesten Ernten, und seine zarten u. süßen Blätter u. Triebe begrünen das Feld meist schon zu Pfingsten in den kalten schneereichen bergigen Ländern des Bayerischen Waldes oft schon unter der Schneedecke, und mit Freuden begrüßt der Landmann zu Ostern sein so frühzeitig über und über bewachsenes Kleefeld. Dieser Rothklee kann alle 4 Wochen gemäht werden, er bringt 5—6 Schnitte und dauert 3 Jahre aus. Das durchschnittliche Ernteresultat ist 280—270 Zentner Grünfutter am Morgen.

Die Preise sind infolge knapper Ernte erheblich gestiegen. Ich offerire freibleibend, so lange Vorrath, extra hochprima Qualität, garantirt Kleeseidefrei, plombirt und attestirt: 50 Kg. Mk. 100.—, 5 Ko. Mk. 12.—, 1 Ko. Mk. 2.50.

Landwirthen, welchen daran liegt, große Massen äußerst nahrhaften Futters zu gewinnen, sollten nicht versäumen, wenigstens einen Probeversuch anzustellen.

Meinen soeben erschienenen Bauern-Katalog, höchst interessant für jeden Landwirth und Gartenfreund, sende an jeden, der darum schreibt, gratis und franko.

Bayerische Central-Saatstelle
Richard Fürst, Gutsbesitzer in Frauendorf,
Post Vilshofen, Niederbayern.

Thüring. Weisskalk,

bester Bau- und Düngekalk, 95% Kalk, von Autoritäten empfohlen, offeriren in großen wie kleinen Posten, jederzeit frisch gebrannt und lieferbar, zu billigsten Tagespreisen die Stedtener Kalkwerke von R. Schrader, Halle a. S. Komptoir: Alte Promenade 1a.

Manufakturwaaren-Lager,

ca. 10 000 Mk., sofort hier zu **verkaufen. Fritz Behne,** (2975) Dessau.

Die in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Cognacs der Firma **Martell & Co., Cognac,** Marke: **J. & F. Martell** sind bei allen Händlern zu haben.

Ein Rollwagen,

noch wenig benutzt, Patentagen mit Doppeltragfedern, 1 m hoch, 3 m lang, 1,75 m breit, für große Brauerei, Möbel- oder Kistentransport vorzüglich geeignet (Zweispänner) ist, weil überzählig, für den halben Preis **verkäuflich.** [2963

Brauerei Preußlitz
in Anhalt.

Weizen,

zur Saat präparirt,
Bordeaux und Noë,
hat abzugeben (2962
Domäne Gatersleben.

Trockenschnitzel

offeriren **billigst, prompt** und **spätere Lieferung frachtfrei** jeder Station

Rammelberg & Heicke,
Magdeburg. [2980

Ein überzähliges

Arbeitspferd,

vier Jahre alt, hat zu verkaufen
F. Schumann, Müllerdorf.

Zwei zweijährige

Oxfordshiredowns

oder **Cotwolds-Böcke** sucht **Rittergut Wolkramshausen.**

Pferde zum Schlachten

kauft stets

Arthur Möbius,
Halle a. S., Langestraße.
Fernsprecher 1156. [2900

Eine **Kuh** mit **Kalb** zu **verk.** 2927] **Planena Nr. 7.**

Hervorragend starke, deutsche, gestromte

Doggenrüde,

ca. ½ Jahr alt, aus der Zucht des Frhrn. von der Goltz, wird Umständehalber **billig abgegeben.** Off. u. Z. 2917 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Landwirthschaftl. Bauern-Verein des Saalkreises.

Die **Generalversammlung** unseres Vereins findet **Montag, den 4. März, Vorm. 10½ Uhr** im **„Evangelischen Vereinshause" zu Halle a. S., Kl. Klausstraße (Hotel zum Kronprinz)** statt, wozu unsere sehr verehrl. E. M. E. M. und Mitglieder hierdurch sehr ergebenst eingeladen werden unter Hinweis nachstehender

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches.
2. Prämiirung treuer Arbeiter und treuen Gesindes.
3. Bericht über die von Vereinsmitgliedern ausgeführten Gersten-, Rüben- und Kartoffelanbauversuche. Ref. Herr Dr. Müller-Halle.
4. Erfolge der 10jähr. Thätigkeit des Landw. Consum-Vereins des Bauern-Vereins des Saalkreises. Ref. Herr Professor Dr. Hollrung-Halle.
5. Die Verwerthung des Spiritus zu Kraft- und Beleuchtungszwecken, durch Demonstrationen vorgeführt. Ref. Herr Dr. Reinhardt-Halle.

Der Vorstand des landw. Bauern-Vereins des Saalkreises.
G. Wesche. (3012

Eine goldene Ernte

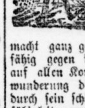
erzielt jeder Landwirth durch Frühjahrs-Aussaat meines

Goldenen Riesen-Saathafers

„allerfrühester Juli".

Ist der früheste und ertragreichste Hafer der Welt!

Aussaat März, sobald man ins Feld kann, Ernte bereits Mitte Juli fertig reift, also 3 Wochen früher als irgend eine andere Hafersorte.



„Juli" brachte auch im vorigen Jahre noch **sparsamer Aussaat, abnorm hartem Sommer und unerhörter Trockenheit** fast vielen Hektoliter **40—50fachen** Ertrag, sowie große wertvolle Strohernte. Der Hektoliter wiegt 120 Pfund. Der Hafer wird 1,70, ja 2 m lang, hat Lämmschalige, mehreiche Körner von schöner elfenbeinweißer Farbe. Halme mit 80—100 Rispen waren keine Seltenheit. „Juli" macht ganz geringe Ansprüche an Boden und lagert nicht, ist widerstandsfähig gegen kalte Nässe, Frühjahrsfröste und Trockenheit. „Juli" erhielt auf allen Konkurrenz-Ausstellungen den Siegerpreis und erregte die Bewunderung der Landwirthe. „Juli" steht über allen anderen Hafersorten durch sein schönes weißes Korn, seinen hohen Ertrag und seine Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungsunbilden erhaben und wer die **Tausende von Feldern im Bayerischen Walde in goldiger Reife sah,** mußte sich gestehen, keine schöneren Saaten jemals gesehen zu haben.

Kein anderer Saathafer hat sich in den hohen Gebirgslagen wie auch in Niederungen so ausgezeichnet bewährt. Geeignet für jeden Boden und jedes Klima.

Bevor Sie anderen Saathafer kaufen, verlangen Sie Muster zur Ueberzeugung.

Man bedenke stets, daß Saatkorn nie zu gut sein kann, nur die schwersten Körner geben die besten Aehren!

Was obiger Hafer mehr kostet, wird doppelt an Saatquantum gespart! Hier gezüchtete Originalsaat: 1 Ctr. **13** Mk., 10 Ctr. **125** Mk., Probesäckchen zu Versuchen **1.70** Mk. per Kassa bezw. Nachnahme. Bei größeren Bezügen in Waggonladungen für ganze Gemeinden, landwirthschaftliche Vereine und Genossenschaften bitte ich, um sicher den Bedarf an Saatgut erhalten zu können, sich freundlichst mit mir zu verständigen, ich werde jeder Zeit die billigsten Vorzugspreise stellen.

Größtes und reichhaltigstes Samenlager Bayerns.

Neu erschienen: **Frauendorfer Bauern-Katalog,** höchst interessant für jeden Landwirth und Gartenfreund; auf Wunsch gratis.

Bayerische Central-Saatstelle
Richard Fürst, Frauendorf I,
Post Vilshofen, Niederb. (3015

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103011-19/fragment/page=0010